



## JAHRES- UND WIRKUNGSBERICHT 2019

---

nach Anforderungen der



SRS SOCIAL  
REPORTING  
STANDARD

## Gegenstand und Umfang des Berichts

Der folgende Bericht beschreibt unter Anwendung der *SRS-Berichtslinien* 2014 die Aktivitäten der Firmengruppe des Vereins Brücke Rendsburg-Eckernförde. im Zeitraum vom 01.01.2019 bis zum 31.12.2019.

Die Brücke Rendsburg-Eckernförde e.V. ist ein beim Amtsgericht Kiel unter der Vereinsregisternummer VR 428 RD eingetragener Verein mit Sitz in Rendsburg, Ahlmannstr. 2a.

Fragen zum Bericht richten Sie bitte an [information@bruecke.org](mailto:information@bruecke.org).

# INHALT

<b>Gegenstand und Umfang des Berichts</b> .....	<b>2</b>
<b>INHALT</b> .....	<b>3</b>
<b>Vorwort</b> .....	<b>5</b>
<b>1. Vision und Ansatz</b> .....	<b>6</b>
<b>2. Die Angebote des Brücke Rendsburg-Eckernförde e.V.</b> .....	<b>8</b>
<b>2.1 Kinder-, Jugend- und Familienhilfe</b> .....	<b>9</b>
2.1.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz .....	9
2.1.2 Bisherige Lösungsansätze .....	9
2.1.3 Unser Lösungsansatz .....	9
2.1.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum .....	12
2.1.5 Planung und Ausblick .....	15
<b>2.2 Kindertagesbetreuung und schulische Angebote</b> .....	<b>16</b>
2.2.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz .....	16
2.2.2 Bisherige Lösungsansätze .....	16
2.2.3 Unser Lösungsansatz .....	17
2.2.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum .....	17
2.2.5 Planung und Ausblick .....	19
<b>2.3 Behandlungsleistungen</b> .....	<b>20</b>
2.3.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz .....	20
2.3.2 Bisherige Lösungsansätze .....	20
2.3.3 Unser Lösungsansatz .....	20
2.3.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum .....	22
2.3.5 Planung und Ausblick .....	24
2.4b.5 Planung und Ausblick .....	25
<b>2.4 Teilhabe</b> .....	<b>26</b>
<b>2.4a Teilhabe - Sozialpsychiatrie</b> .....	<b>26</b>
2.4a.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz .....	26
2.4a.2 Bisherige Lösungsansätze .....	26
2.4a.3 Unser Lösungsansatz .....	27
2.4a.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum .....	28
2.4a.5 Planung und Ausblick.....	32
<b>2.4.b Teilhabe - Suchthilfe</b> .....	<b>32</b>
2.4b.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz .....	33
2.4b.2 Bisherige Lösungsansätze .....	35
2.4b.3 Unser Lösungsansatz .....	35
2.4b.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum .....	36

2.4b.5 Planung und Ausblick .....	39
<b>2.5 Arbeit und Teilhabe.....</b>	<b>40</b>
2.5.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz .....	41
2.5.2 Bisherige Lösungsansätze.....	42
2.5.3 Unser Lösungsansatz .....	42
2.5.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum .....	44
2.5.5 Planung und Ausblick .....	46
<b>2.6 Verpflegung und Hotelleistungen .....</b>	<b>48</b>
2.6.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz .....	48
2.6.2 Bisherige Lösungsansätze.....	48
2.6.3 Unser Lösungsansatz .....	49
2.6.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum .....	49
2.6.5 Planung und Ausblick .....	50
<b>2.7 Pflege .....</b>	<b>52</b>
2.7.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz .....	52
2.7.2 Bisherige Lösungsansätze.....	53
2.7.3 Unser Lösungsansatz .....	53
2.7.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum .....	54
2.7.5 Planung und Ausblick .....	57
<b>2.8 Selbsthilfe.....</b>	<b>59</b>
2.8.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz .....	59
2.8.2 Bisherige Lösungsansätze.....	60
2.8.3 Unser Lösungsansatz .....	60
2.8.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum .....	61
2.8.5 Planung und Ausblick .....	62
<b>2.9 Ehrenamt.....</b>	<b>63</b>
2.9.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz .....	63
2.9.2 Bisherige Lösungsansätze.....	63
2.9.3 Unser Lösungsansatz .....	64
2.9.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum .....	65
2.9.5 Planung und Ausblick .....	66
<b>3. Die Organisation Brücke Rendsburg- Eckernförde e.V. ....</b>	<b>67</b>
3.1 Organisationsprofil .....	67
3.2. Menschen .....	68
3.3 Governance .....	68
3.4 Mitgliedschaften und Partnerschaften.....	69
3.5 Umwelt- und Sozialprofil .....	72
<b>4. Finanzen .....</b>	<b>73</b>

## Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Brücke-Gruppe, bestehend aus Organisationen, vielfältigen Projekten und sozialen Initiativen, gehört zu den größten Arbeitgebern in der Region Mittelholsteins. Wir sind Expert\*innen in der Kinder,- Jugend und Familienhilfe, für Hilfen für Menschen mit Behinderung, Sozialpsychiatrie und Suchthilfe, Pflege und Gesundheit und Arbeit, Beschäftigung und Qualifizierung. Wir sorgen dafür, dass Menschen auch in ungewöhnlichen Lebenslagen diejenige Unterstützung bekommen, die sie brauchen, und wir setzen uns in verlässlicher Partnerschaft mit den kommunalen Verwaltungen dafür ein, die soziale Landschaft in unserer Region vielfältig und lebendig zu prägen.

Maßgeblicher Architekt und Gestalter unserer Arbeit war über drei Jahrzehnte Klaus Magesching, den wir im August 2019 aus seinem Amt als Vorstand verabschiedet haben.

In seinen Abschiedsworten skizzierte Klaus Magesching noch einmal als besondere, anhaltende Herausforderungen die in den letzten 30 Jahren zunehmende (politisch gewollte) Wettbewerbs- und Profitorientierung im Sozial- und Gesundheitsbereich und die Folgen, demgegenüber die Rolle der Wohlfahrtspflege als gemeinnütziger Wirtschaftsfaktor in der Region sowie die besondere Rolle des Ehrenamtes in der Zivilgesellschaft.

Sein Plädoyer lautete: „Vielfalt, in der sich auch neue, sperrige, unbequeme Pläne in Freiheit entfalten können, ist das Beste, was wir populistischer Einfalt entgegensetzen können. Die Vielfalt der Gesellschaft hat zwar zugenommen, zugleich nimmt aber offenbar die Fähigkeit ab, mit Widersprüchen umzugehen und Mehrdeutigkeiten auszuhalten. Hier können wir durchaus noch neue Akzente setzen. Wir helfen damit auch unserer Demokratie.“

Dementsprechend war die tägliche Arbeit unserer mittlerweile über 1.000 Mitarbeiter\*innen auch im Jahr 2019 nicht nur von großer Kontinuität und wirtschaftlicher Stabilität geprägt. Innovative Impulse und damit besondere Höhepunkte des Jahres waren der Neubau des Rendsburger Frauenhauses sowie die Grundsteinlegung für 19 bezahlbare und barrierearme Wohnungen in der Rendsburger Stadtmitte.

An dieser Stelle gilt mein herzlicher Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit.

Allen Leser\*innen unseres Tätigkeitsberichts wünsche ich auch in diesem Jahr eine anregende Lektüre.

Mit besten Grüßen

Heike Rullmann | Vorständin

## 1. Vision und Ansatz

Zu Jahresbeginn 2019 erhielten wir ein Schreiben, in dem es hieß: „Sie haben viel Kreativität, Kraft und Ressourcen in die Ausgestaltung Ihrer sehr guten Arbeitsplatzkultur investiert und es hat sich gelohnt!“ Anlass dieser Zeilen waren die Auszeichnungen, die uns im Rahmen des bundesweiten Wettbewerbs „Great place to work“ verliehen wurden: In der Kategorie «Träger» erhielten wir den Award (2. Platz) für besondere Arbeitgeberqualität, und der Fachbereich Pflege der Brücke-Gruppe gehört zu Deutschlands besten Arbeitgebern 2019 – Ergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden, die die Gelegenheit hatten, sich zu den Arbeitsbedingungen bei der Brücke zu äußern.

Diese Auszeichnungen werten wir als Bestätigung attraktiver Arbeitsplatzgestaltung, die wir weiterführen werden. Bei der Gewinnung junger bzw. neuer Arbeitskräfte setzen wir auf fundierte Einarbeitungen, die Möglichkeit der Fort- und Weiterbildung sowie auf eine transparente firmeninterne Kommunikation. Die Bemühungen um Fachkräfte stellt eine große Herausforderung dar – und kann erfolgreich sein: Zum Beispiel stellte das 15-köpfige Team des ambulant betreuten Wohnens in Rendsburg im Laufe des Jahres fest, dass ausnahmslos alle Kolleg\*innen, die hier ihre staatliche Anerkennung absolviert hatten, anschließend bei der Brücke geblieben sind.

Die „Brücke“ wäre nur ein Name, gäbe es nicht ihre Mitarbeiter\*innen; sie machen das „Wir“ aus und sind unser höchstes Gut. Um durch bestmögliche Arbeitsbedingungen zur Zufriedenheit der Mitarbeiterschaft beizutragen, bieten wir eine vielfältige Reihe von Zusatzleistungen an. Im Oktober 2019 wurde dazu ein neuer Katalog unter dem Titel „Darf es ein bisschen mehr sein?“ vorgelegt. Die Übersicht der Angebote ist dabei nicht nur für Mitarbeiter\*innen relevant, die neu zur Brücke kommen, sondern bewusst auch für Kolleg\*innen formuliert, die schon länger dabei sind.

Unvermeidbar für Brücke-Mitarbeiter\*innen in der Sozialarbeit ist die Konfrontation mit krisenhaften Situationen ihrer Klient\*innen/Patient\*innen. Diesen Belastungen müssen und können wir mit entlastenden Arbeitsbedingungen begegnen: Die Verfügbarkeit von Zeit- und Materialressourcen, Möglichkeiten zur Reflexion und offene Perspektiven durch Fort- und Weiterbildung, um anhaltend einen „great place to work“ zu gestalten.

## 2. Die Angebote des Brücke Rendsburg-Eckernförde e.V.

Die sozialen Initiativen, Projekte und Organisationen der Brücke sind unterschiedlichen Fachbereichen zuzuordnen. Hierzu zählen die Altenhilfe/Pflege, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Behandlungsleistungen, Teilhabeleistungen der Sozialpsychiatrie und Suchthilfe, Arbeitsförderung, Verpflegung und Hotelleistungen, Kindertagesbetreuung sowie Selbsthilfe und Ehrenamt.

Im Jahr 2019 waren die einzelnen Fachbereiche wie folgt am Umsatz beteiligt:

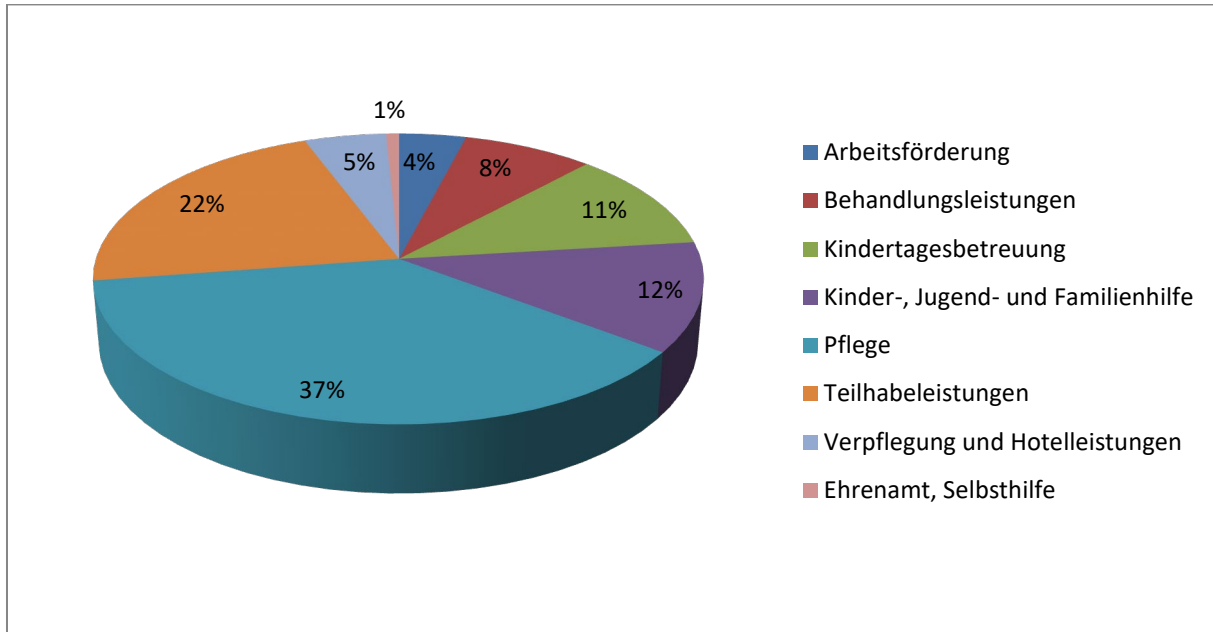


Abb.1: Umsatzanteile der Fachbereiche in 2019

Die von der Brücke zur Erbringung ihrer vielfältigen Leistungen eingesetzten Ressourcen teilten sich im Jahr 2019 auf in: Personalaufwendungen in Höhe von ca. 32 Millionen Euro und Sachaufwendungen in Höhe von ca. 14 Millionen Euro.

Die folgenden Kapitel informieren über die Arbeit der einzelnen Fachbereiche im Jahr 2019.

## 2.1 Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Der Fachbereich Kinder-, Jugend- und Familienhilfe umfasst Angebote und Hilfen der Brücke sowie der Familienhorizonte gGmbH und der Frauenhaus gGmbH - überwiegend im Kreisgebiet Rendsburg-Eckernförde.

Mit 21% ist der Kreis Rendsburg-Eckernförde an der gemeinsamen **Familienhorizonte gGmbH** beteiligt und in verschiedenen anderen Projekten der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe ein wichtiger Partner.

Die **Frauenhaus gGmbH** ist eine 100%ige Tochter der Brücke.

### 2.1.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Die Gründe, die Menschen in eine sie belastende und zeitweise auch überfordernde Lebenssituation führen, sind genauso vielfältig wie die daraus resultierenden Probleme selbst und zumeist höchst individuell:

- Junge Menschen, die nicht mehr zuhause leben können oder wollen,
- Eltern, die sich mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert fühlen, es nicht mehr schaffen, ihren Alltag zu bewältigen,
- Eltern, Jugendliche und Kinder, die sich in einer akuten Krisensituation befinden, aus der sie mit eigenen Kräften nicht mehr herauskommen und die eine sofortige Intervention erforderlich macht,
- Ehepartner\*innen und Eltern, die keine Perspektive in ihrer Beziehung sehen und sich trennen, aber es nicht schaffen, ihre Elternschaft gemeinsam verantwortungsvoll und im Interesse ihrer Kinder wahrzunehmen,
- werdende und junge Eltern, die mit ihrer neuen Rolle überfordert sind und Antworten auf eine Vielzahl von Fragen benötigen,
- Übergriffe und Gewalt innerhalb der Familie, gegenüber Kindern und/oder der/dem Lebenspartner\*in, ehemalige Lebenspartner\*in, die vor einem „Neustart“ als Alleinlebende und/oder Alleinerziehende stehen,
- Jugendliche, augenscheinlich an den schulischen oder beruflichen Anforderungen gescheitert, sich selbst überlassen, perspektivlos durch ihren Alltag treibend, ohne Antrieb, ihre Lebenssituation zu verändern,
- Jugendliche und Heranwachsende, verhaltensoriginell, delinquent, scheinbar an nichts interessiert und nicht mehr zu erreichen,
- Unbegleitete junge Flüchtlinge, Frauen und Familien mit Migrationshintergrund, die sich in einem fremden Land und einer fremden Kultur mit unbekanntem Regeln zurechtfinden müssen und integrieren sollen.

### 2.1.2 Bisherige Lösungsansätze

Unterstützung und Hilfe erhalten die Menschen über vielfältige Leistungen öffentlicher und privater Institutionen im Rahmen der Sozialgesetzbücher, des Bürgerlichen Gesetzbuches, einer Fülle von landesweiten und kommunalen Richtlinien und Verwaltungsordnungen.

### 2.1.3 Unser Lösungsansatz

Die **Wohn- und Verselbständigungsgruppen** in Rendsburg und Eckernförde sind ein Angebot für Kinder, Jugendliche und junge Heranwachsende in einem Alter von bis zu 21 Jahren, die aufgrund vielfältiger Problematiken nicht mehr zu Hause leben wollen, können oder dürfen; insbesondere Kinder und Jugendliche,



- deren Erziehung und Entwicklung, zeitweise oder auf Dauer, auch mit stützenden und ergänzenden Hilfen im Herkunftsmilieu nicht mehr sichergestellt sind,
- die aufgrund der hohen Problembelastung des Herkunftsmilieus vielfältige und gravierende Entwicklungsstörungen und/oder -verzögerungen aufweisen,
- in deren Familien die Kommunikations- und Interaktionsstruktur im erheblichen Maße gestört ist,
- die Auffälligkeiten in den Bereichen Intelligenz, Sozial-, Arbeits- und Leistungsverhalten zeigen,
- die Selbstwertproblematiken aufweisen,
- die Beziehungs- und Bindungsstörungen haben.

Die **ambulanten Hilfen des Fachbereichs** wenden sich primär an Jugendliche und junge Heranwachsende sowie Familien mit minderjährigen Kindern (Sozialpädagogische Familienhilfe), die sich in schwierigen Lebenslagen und/oder Krisen befinden.

Im Rahmen von Beistandschaften, Betreuungsweisungen und ambulanter Betreuung werden auf Antrag oder nach gerichtlicher Weisung, Kinder, Jugendliche und junge Heranwachsende in einem Alter von bis zu 21 Jahren betreut und in ihrem Alltag begleitet.

Die Familienhilfe betreut Familien, deren alltägliche Lebenssituation durch massive materielle und familiäre Belastungen gekennzeichnet ist, wodurch die altersgemäße Erziehung, Entwicklung und Versorgung einzelner oder aller Kinder nicht mehr gewährleistet ist oder gefährdet wird. Begleitete Umgänge unterstützen Eltern bei der Umsetzung von Kontakt- und Besuchsregelungen mit ihren Kindern.

Im Rahmen des **Schutzengelangebots** und des **Familienhebammenprojekts** werden in erster Linie aufsuchende ambulante Hilfen geleistet. Die Angebote richten sich an werdende Mütter/Eltern, Eltern mit Kindern in einem Alter von bis zu einem bzw. drei Jahren und an die Fachkräfte des Gesundheitswesens und der Jugendhilfe. Darüber hinaus werden Gruppenangebote initiiert und unterstützt sowie auch selbst unterhalten.

Im Dezember 2019 wurde in Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte Villa Kunterbunt in Eckernförde ein **Familienzentrum** in der Region Eckernförde-Süd eröffnet. Familienzentrum und Kindertagesstätte werden in den nächsten Jahren offene Angebote für Familien initiieren und kontinuierlich ausbauen.

Das **Kriseninterventionsteam (KIT42)** der Familienhorizonte gGmbH arbeitet rund um die Uhr in enger Abstimmung mit dem Jugend- und Sozialdienst des Jugendamtes des Kreises Rendsburg-Eckernförde. Krisenmanagement verhindert, dass junge Menschen in Obhut genommen werden müssen. Lässt sich dies nicht abwenden, sorgt das KIT42 jederzeit für eine bedarfsgerechte Unterbringung. Die Familienhorizonte gGmbH wurde im Jahr 2015 mit der Unterbringung, Versorgung und **Betreuung der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge** im Kreis Rendsburg-Eckernförde betraut. Diese Aufgabe wurde dem Arbeitsbereich Krisendienst zugeordnet und wird von diesem bis heute geleistet.

Am 01.07.2019 wurde die **Notschlafstelle im Werkhof** eröffnet. Bei der Notschlafstelle handelt es sich um ein vom Jugendamt des Kreises Rendsburg-Eckernförde und der Familienhorizonte gGmbH getragenes Angebot zur Verhinderung von Obdachlosigkeit von jungen Menschen. Das Angebot wendet sich an Jugendliche, die anderweitige Hilfen ablehnen bzw. deren Unterbringung in einer stationären Hilfe aufgrund ihrer individuellen Problemstellungen gegenwärtig nicht möglich ist. Der Zugang zur Notschlafstelle erfolgt ausschließlich über das Jugendamt und KIT42.

Die **Begleitung und Beratung von Pflegepersonen** erfolgt auf der Grundlage der §§ 33 und 86/6 SGB VIII. Sie umfasst den in § 37/2 SGB VIII formulierten Anspruch der Pflegepersonen auf Beratung und Unterstützung bezüglich der das Pflegeverhältnis betreffenden Fragen und ggfs. die Prüfung, ob die

Annahme als Kind gemäß § 36/1SGBVIII möglich ist. Letzteres erfolgt in enger Abstimmung mit den für Adoptionen zuständigen Stellen und Diensten des örtlich zuständigen Jugendamtes.

Im Rahmen des **Integrationscoachings** werden im Stadtgebiet lebende Zuwanderer\*innen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren betreut. Die Integrationscoaches haben die Aufgabe, in enger Abstimmung mit dem Fachdienst Integration der Stadt Rendsburg die Teilhabe der jungen Menschen am gesellschaftlichen Leben zu unterstützen und ihre Integration zu fördern. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen in der Sicherstellung der wirtschaftlichen Lebensgrundlage, der Vermittlung und Sicherstellung von Wohnraum, der Vermittlung und Begleitung in Sprach- und Integrationskurse, in Schulen, Ausbildung und Arbeit und in der Sicherstellung der Gesundheitsversorgung.

Das Projekt **Streetwork** ist im Auftrag des Kreises sowie der Städte und Gemeinden im Wirtschaftsraum Rendsburg tätig. Das Projekt richtet sich an junge Menschen, die mit klassischen Konzepten der Jugendarbeit nicht mehr erreicht werden, beispielsweise delinquent handelnde Gruppen von Jugendlichen, aggressive Jugendliche sowie Jugendliche mit neonazistischen oder anderen extremistischen Orientierungen. Streetwork versteht sich als mobiles und niedrigschwelliges Angebot der Jugendarbeit, das die Klientel dort aufsucht, wo sie sich aufhält. Das Jugend-Service-Büro in Rendsburg bietet einen zentralen Anlaufpunkt. Hier arbeiten Hauptamtliche zusammen mit ehrenamtlichen Jugendlichen nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe.

Das **Stadtteilhaus Mastbrook** ist seit über zehn Jahren eine Anlauf-, Kontakt- und Beratungsstelle für alle Menschen des Rendsburger Stadtteils. Ziel ist es, gemeinwesenstnahe Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien zu entwickeln oder diese durch Unterstützung von Initiativen zu fördern. Im Haus befinden sich das Familienzentrum mit offenen Angeboten für die ganze Familie, eine Kindertagesstätte mit zwei Kindergarten- und zwei Krippengruppen, die sozialpädagogische Familienhilfe und der offene Jugendtreff.

In den **Jugendtreffs Rendsburg-Mastbrook** und **Point** in Schacht-Audorf wird eine klassische offene Jugendarbeit umgesetzt. Sie entspricht mit ihren Inhalten wie z.B. Freiwilligkeit, Verlässlichkeit, Kontinuität, Vertrauensaufbau und Beziehungsarbeit den Bedürfnissen der Jugendlichen.

Des Weiteren sind die im Rahmen des Modellprogramms **Jugend stärken im Quartier** geförderten Projekte „Aufsuchende Jugendsozialarbeit“ und die „Kulturwerkstatt“ im Stadtteilhaus angesiedelt. Die Aufsuchende Jugendsozialarbeit richtet sich an junge Menschen mit einem besonderen individuellen Förder- und Unterstützungsbedarf in einem Alter von bis zu 27 Jahren, die durch andere Fördermaßnahmen nicht oder nur teilweise erreicht werden können. Die Kulturwerkstatt hat daneben auch die Freizeitaktivierung zum Ziel.

Das **Frauenhaus Rendsburg** ist ein Zufluchtsort für Frauen und deren Kinder, die von Gewalt betroffen oder bedroht sind. Getragen von der Idee eines gewaltfreien Miteinanders ist es die Aufgabe des Frauenhauses, die Alltäglichkeit von Menschenrechtsverletzungen durch Gewalt an Frauen in der Mitte unserer Gesellschaft in das öffentliche Bewusstsein zu rücken, zu ächten und nachhaltig für Gendergerechtigkeit einzutreten.

[www.frauenhaus-rendsborg.de](http://www.frauenhaus-rendsborg.de)

Bei dem Projekt **Frauen\_Wohnen** handelt es sich um ein aus Mitteln des Ministeriums für Justiz, Europa, Verbraucherschutz und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein gefördertes und vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Schleswig-Holstein e.V. zentral gesteuertes Projekt mit vier dezentralen Servicestellen. Es wendet sich an Frauen mit und ohne Kinder, die in Frauenhäusern leben. Ziel des Projekts ist die schnelle und unkomplizierte Unterstützung bei der Suche nach eigenem, angemessenem und nachhaltig bezahlbarem Wohnraum, wenn kein Schutzbedarf mehr besteht. Die Brücke nimmt seit 2018 die Aufgaben der Servicestelle in der Region Rendsburg-Eckernförde/Dithmarschen/Flensburg/Schleswig-Flensburg wahr.

Die **Frauengesundheitsgruppe** wendet sich an Frauen mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrungen, die erhebliche psychosoziale Belastungen bis zur behandlungsbedürftigen Erkrankung aufweisen und aus unterschiedlichen Gründen nur unzureichend vom bestehenden Gesundheitssystem

aufgefangen werden. Gemeinsam mit der Beratungsstelle !VIA und dem Kreis Rendsburg-Eckernförde bietet die Brücke mit diesem Pilot-Projekt den Frauen ein therapeutisch angeleitetes Gruppenangebot an, basierend auf dem stress- und traumasensiblen Gruppen-Ansatz für geflüchtete Frauen von medica mondiale.

## 2.1.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### Erbrachte Leistungen

In den vier **Wohn- und Verselbständigungsgruppen** wurden in 2019 im Schnitt monatlich 34 Kinder, Jugendliche und junge Heranwachsende betreut. Damit waren die Wohn- und Verselbständigungsgruppen auf das Jahr gesehen gut ausgelastet. Besonders positiv entwickelte sich die Belegung der erst 2017 eröffneten Wohn- und Verselbständigungsgruppen in der Villa Schwensen.

Die **ambulanten Dienste** des Brücke e.V. und der Familienhorizonte haben in 2019 im Monat durchschnittlich 191 Kinder, Jugendliche und Familien im Rahmen von Einzelfallhilfen nach Hilfeplan (Sozialpädagogische Familienhilfen, Erziehungsbeistandschaften, Betreuungsweisungen, ambulante Betreuungen und begleitete Umgänge) betreut und begleitet. Die ambulanten Dienste und Leistungen des Fachbereichs wurden insbesondere in der nördlichen Region des Kreises, im Wirtschaftsraum Rendsburg und zum Teil in der südlichen Region (im folgenden „Südkreis“) gut nachgefragt.

Im Rahmen des **Schutzengelangebots** wurden 64 Einzelfallhilfen, 76 Gruppenangebote (Offene Familientreffs) und 38 Sprechstunden in der Inlandklinik in Rendsburg durchgeführt. Des Weiteren wurden 58 niedergelassene Ärztinnen/Ärzte im Rahmen von Netzwerk- und Qualitätszirkelsitzungen sowie Praxisbesuchen und 52 Kindertagesstätten über das Angebot informiert. Im Rahmen des **Familienhebammenprojekts** wurden 26 Einzelfallhilfen durchgeführt. Die Mitarbeiter\*innen des Angebots und des Projekts wurden bei 18 Einsätzen von Sprach- und Kulturmittler\*innen der Familienhorizonte gGmbH unterstützt.

Das **Kriseninterventionsteam** hat 325 vom Jugendamt beauftragte und 344 mit dem Jugendamt gemeinsame Clearingeinsätze zur Überprüfung einer Kindeswohlgefährdung geleistet. Es wurden 12 junge unbegleitete minderjährige Flüchtlinge untergebracht und betreut. Die Leistungen des Kriseninterventionsteams haben in 2019 die zweithöchste Inanspruchnahme seit dem Bestehen des Dienstes erzielt.

Die **Notschlafstelle im Werkhof** wurde im zweiten Halbjahr 2019 an 67 Nächten in Anspruch genommen.

192 Pflegefamilien wurden im Rahmen der **Betreuung von Pflegepersonen** gem. § 86/6 SGB VIII beraten und begleitet.

Über das **Integrationscoaching** wurden im Jahr 2019 durchschnittlich 24 junge Menschen im Monat betreut.

Im **Streetwork-Projekt** wurden über das Jugend-Service-Büro 301 Einzelfallhilfen geleistet. Darüber hinaus gab es 2.340 anderweitige Betreuungskontakte zzgl. der Begleitung von dreizehn öffentlichen Veranstaltungen an 27 Tagen/Nächten, um dort bei Bedarf deeskalierend zu wirken.

Im Mittel 427 Besucher\*innen monatlich zählte die **Jugendarbeit** im Stadtteilhaus/der Mehrzweckhalle Mastbrook. In Kooperation mit den anderen Trägern von Jugendarbeit in der Stadt Rendsburg wurden zudem mehrere Projekte und Veranstaltungen in Rendsburg organisiert und begleitet. Den **Jugendtreff Point** besuchten monatlich ca. 225 junge Menschen.

Im Rahmen des Projekts „**Jugend stärken**“ hat die Kulturwerkstatt in Kooperation mit der Offenen Jugendarbeit in der Stadt Rendsburg, verschiedenen Schulen, der Kulturnetz-Region Rendsburg, dem Landestheater, der Kulturschlachtereie und anderen Partnern, verschiedene große Projekte und Veranstaltungen organisiert und durchgeführt. Zu nennen sind hier in erster Linie der „Junge Herbst“ im Rahmen des „Rendsburger Herbst“, eine Vielzahl von Kinoveranstaltungen und Spielnächten und das „Urban Gardening“ im Stadtteil Mastbrook mit regelhaft bis 100 Teilnehmer\*innen und Besu-

cher\*innen. Das Projekt „Jugend stärken“ befindet sich mittlerweile in der zweiten Förderphase. Die Aufsuchende Jugendsozialarbeit hat über das Jahr im Schnitt 20 junge Menschen betreut.

Das **Familienzentrum** hat über das Jahr eine große Anzahl an Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien mit und ohne Migrationshintergrund sowie Veranstaltungen von und für den Stadtteil in Kooperation mit vielen Partnern und auch eigenständig initiiert, begleitet und durchgeführt. Die Angebote und Veranstaltungen wurden von mehreren tausend Menschen besucht. Viele Projekte im Bereich des Familienzentrums Mastbrook wurden erfolgreich beendet. Zahlreiche neue Projekte und Maßnahmen wurden initiiert, so dass diverse Angebote auch in Kooperation mit anderen Diensten des Fachbereichs oder in eigenverantwortlicher Organisation durch Bürger\*innen des Stadtteils stattfanden. Die Mehrzweckhalle Mastbrook hat in 2019 zu einer weiteren Ausweitung und noch größeren Attraktivität der Angebote im Stadtteil beigetragen.

Im **Frauenhaus Rendsburg** wurden in 2019 insgesamt 69 Frauen mit 98 Kindern betreut. 128 Frauen mit 284 Kindern konnten nicht aufgenommen werden.

Im Rahmen des Projekts **Frauen-Wohnen** wurden 51 Beratungs- und Aufnahmegespräche mit Frauen, Vertretern der Wohnungswirtschaft und sonstigen Projekt- und Kooperationspartnern durchgeführt, sowie 18 Wohnungsbesichtigungen begleitet. Zwölf Frauen mit 24 Kindern konnten in Wohnungen vermittelt werden. Das Projekt Frauen-Wohnen konnte trotz der im Vergleich zu den anderen Regionen geringeren personellen Ausstattung auch in 2019 gute Vermittlungszahlen erzielen.

An den Sitzungen der **Frauengesundheitsgruppe** haben bis zu neun Frauen teilgenommen. Die an den Gruppensitzungen teilnehmenden Frauen wurden psychisch und emotional stabilisiert und gestärkt. Sie haben Bewältigungsstrategien für ihren Alltag kennengelernt und Selbstwirksamkeit erfahren. Der Integrationsprozess der Frauen und deren Familien wurden insgesamt gefördert.

## Darstellung der Wirkungslogik

Monitoring der für spezifische Zielgruppen oder deren Lebensumfeld erbrachten Leistungen und der erzielten Resultate:

Zielgruppe	Leistung	Wirkung
Kinder und Jugendliche in stationären Hilfen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebot eines Zufluchtsorts, Betreuung und zielgerichtete Intervention gemäß Hilfeplan</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rückführung ins Elternhaus oder Verselbständigung</li> <li>• Erwerb von Kompetenzen, die eine eigenverantwortliche Lebensführung ermöglicht</li> </ul>
Kinder, Jugendliche und Familien in ambulanten Hilfen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelfallhilfe gemäß Hilfeplan</li> <li>• Beratung</li> <li>• Anleitung</li> <li>• Umsetzung gerichtlicher Weisungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gestärkte elterliche Kompetenzen</li> <li>• Korrektur von Fehlentwicklungen</li> <li>• Sichergestelltes Kindeswohl</li> </ul>
Werdende Mütter/Eltern, Eltern mit Kindern in einem Alter von bis zu einem bzw. drei Jahren, Familien in besonders belasteten Lebenssituationen mit Kindern im Alter von null bis drei Jahren und Fachkräfte des Gesundheitswesens und der Jugendhilfe	<p>Schutzengel/Familienhebammen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung, Anleitung, Unterstützung, Vermittlung von Hilfen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Orientierung und Teilhabe</li> <li>• Wertschätzung</li> <li>• sichere Bindungen</li> <li>• Basis für gesunde Entwicklung des Kindes</li> <li>• Empowerment (Steigerung der Problemlösungsfähigkeit)</li> </ul>
Junge Menschen	<p>Kriseninterventionsteam („KIT 42“)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schutz</li> <li>• Krisenmanagement, Unterbringung und Versorgung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbleiben in der Familie;</li> <li>• Sicherstellung des Kindeswohls</li> </ul>
Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterbringung, Versorgung und Betreuung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherstellung des Lebensunterhalts</li> <li>• Integration und gesellschaftliche Teilhabe</li> </ul>
Pflegepersonen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung und Unterstützung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermeidung von Krisen und Abbrüchen von Pflegeverhältnissen</li> </ul>
Zuwanderer*innen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren	<p>Integrationscoaching</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung und Begleitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherstellung des Lebensunterhalts</li> <li>• Integration und gesellschaftliche Teilhabe</li> </ul>
Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund ab zehn Jahren	<p>Jugendarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung</li> <li>• Freizeitangebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spaß</li> <li>• Übernahme von Aufgaben und Verantwortung</li> </ul>
Junge Menschen mit einem besonderen individuellen Förder- und Unterstützungsbedarf in einem Alter von bis zu 27 Jahren	<p>Jugend stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung</li> <li>• Unterstützung</li> <li>• Freizeitaktivierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Integration in Schule, Vermittlung von Praktika, Sicherstellung des Lebensunterhalts</li> </ul>
Kinder, Jugendliche und Fa-	Familienzentrum	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung elterlicher Kompe-</li> </ul>

milien mit und ohne Migrati- onshintergrund	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung</li> <li>• Förderung</li> <li>• Initiierung und Durchfüh- rung von Angeboten im Stadtteil, Bildungsangebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• tenzen</li> <li>• Aufbau von Netzwerken und Nachbarschaftshilfe</li> <li>• Vermittlung von Bildungsin- halten</li> </ul>
Frauen und deren Kinder, die von Gewalt betroffen oder bedroht sind	Frauenhaus <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufnahme ins Frauenhaus</li> <li>• individuelle Beratung und Begleitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schutz</li> <li>• neue Lebensperspektive</li> </ul>
Frauen mit und ohne Kinder, die in Frauenhäusern leben	Frauen-Wohnen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung</li> <li>• Wohnungsvermittlung, Be- gleitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• eigener Wohnraum</li> <li>• Verkürzung des Aufenthalts im Frauenhaus</li> <li>• freie Plätze im Frauenhaus</li> </ul>
Frauen mit Migrations- hintergrund und Flucht- erfahrungen, die erhebliche psychosoziale Belastungen bis zu behandlungsbedürfti- ge Erkrankungen aufweisen	Frauengesundheitsgruppe <ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebot von Austausch und Selbsthilfe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundheit</li> <li>• Integration</li> </ul>

### Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Viele Arbeitsbereiche und Projekte des Fachbereichs sind in Qualitätszirkel und Qualitätsdialoge eingebunden und werden von Steuerungsgruppen und Beiräten begleitet; es werden regelmäßig Befragungen der Nutzer\*innen durchgeführt.

Regelmäßig wird auch die Qualität der Arbeit evaluiert. Probleme in der Praxis und augenscheinliche Fehlentwicklungen werden benannt, diskutiert und abgestellt. Erforderliche strukturelle Veränderungen werden eingeleitet und Handlungsalternativen entwickelt.

Einzelne Kooperationsprojekte (z.B. die Frauengesundheitsgruppe) werden gemeinsam von den Kooperationspartnern ausgewertet und im Hinblick auf eine mögliche dauerhafte Implementierung bewertet.

### Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrung und Erfolge

Eine fachliche Weiterentwicklung durch verschiedene Qualifizierungen und Weiterbildungsmaßnahmen hat in allen Arbeitsbereichen des Fachbereiches stattgefunden; z.B. durch intern durchgeführte fachbereichsübergreifende Lüttringhaus-Fortbildungen.

#### 2.1.5 Planung und Ausblick

Das Frauenhaus ist in den letzten Jahren mehrfach an die Kapazitätsgrenzen gestoßen. Der Umzug in einen Neubau ist für das Jahr 2020 geplant. Wir hoffen außerdem, durch das Projekt Frauen\_Wohnen die Verweildauer noch weiter reduzieren und somit mehr Frauen helfen zu können.

Die Jugendarbeit im Stadtteilhaus Mastbrook ist 2019 in die dafür vorgesehenen Räume der Mehrzweckhalle Mastbrook umgezogen. Dank der neuen Räume und einer deutlich verbesserten finanziellen Förderung der Jugendarbeit durch die Stadt Rendsburg haben wir das Angebot noch attraktiver gestalten und ausbauen können.

Eine der größten Herausforderungen der kommenden Jahre wird auch in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe der Fachkräftemangel sein.

## 2.2 Kindertagesbetreuung und schulische Angebote

Der Fachbereich Kindertagesbetreuung und schulische Angebote umfasst

- **zehn Kindertagesstätten** in Rendsburg (2), Büdelsdorf, Schacht-Audorf, Eckernförde (2), Goosefeld, Haby, Strande und Dänischenhagen
- die Früh- und Nachmittagsbetreuung in **drei Betreuten Grundschulen** an den Standorten Büdelsdorf, Nortorf und Timmaspe
- fünf **Offene Ganztagschulen** in Rendsburg, Dänischenhagen und Rieseby
- **Schulassistenten** an vier sowie **Schulsozialarbeit** an sieben Standorten

Alle Einrichtungen des Fachbereichs befinden sich im Kreis Rendsburg-Eckernförde.

### 2.2.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

**Kindertagesbetreuung in Kita und Schule** - Die Gesellschaft verändert sich kontinuierlich. Auch im Flächenkreis Rendsburg-Eckernförde ist der Trend weg vom klassischen Familienmodell mit dem Vater als Hauptverdiener und der Mutter als Hauptverantwortliche für die Erziehung und Betreuung der Kinder, hin zu neuen Lebensmodellen erkennbar. Die Anzahl der Familien, in denen beide Elternteile einer Erwerbsarbeit nachgehen sowie der Anteil alleinerziehender Mütter oder Väter steigen. Daraus resultiert eine große Nachfrage nach Betreuungsplätzen mit langen Öffnungszeiten. Die Nachfrage nach Krippenplätzen nimmt ebenso stetig zu, weil immer mehr Eltern einen beruflichen Wiedereinstieg nach einem Jahr Erziehungszeit anstreben.

Aber auch nicht-berufstätige Eltern wünschen sich oftmals schon ab dem Krippenalter eine Betreuung ihres Kindes. Der Rechtsanspruch ab Vollendung des ersten Lebensjahres besteht für alle Kinder. Neben der Zielsetzung zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie haben alle Kindertagesbetreuungseinrichtungen einen Bildungsauftrag. In den Einrichtungen entwickeln die Kinder ihre sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Kompetenzen, indem sie miteinander spielen, Freundschaften schließen, aber auch lernen Konflikte zu lösen und Grenzen anderer zu akzeptieren. Dies sind Fähigkeiten, die Kinder nur in der Gemeinschaft mit anderen Kindern erlernen können.

**Schulassistenten und Schulsozialarbeit** - Um sich im System Schule zu orientieren oder besondere Ereignisse in ihrem Leben zu bewältigen, benötigen einige Kinder zusätzliche Unterstützung. Ihnen fällt es schwer, sich an vereinbarte Regeln zu halten und diese im Alltag umzusetzen. Kinder, deren täglicher Medienkonsum mehrere Stunden beträgt, haben oftmals Schwierigkeiten, sich im Schulunterricht zu konzentrieren.

### 2.2.2 Bisherige Lösungsansätze

**Kindertagesbetreuung in Kita und Schule** - Die Öffnungszeiten in den Brücke-Einrichtungen ermöglichen den Eltern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Unsere Kitas arbeiten nach einem einheitlichen Rahmenkonzept, das sich an den Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein orientiert. Wir fördern die Kinder hinsichtlich ihrer Ich-, Sozial- und Sachkompetenz und unterstützen ihre Entwicklung zu selbstbewussten und stabilen Persönlichkeiten.

In den **Betreuten Grundschulen und Offenen Ganztagschulen** können die Kinder Freizeitangebote aus einer großen Vielzahl von Kursen wählen.

**Schulassistenten und Schulsozialarbeit** - Die Brücke ist Träger von Schulassistenten an vier Standorten und von Schulsozialarbeit an sieben Standorten im Kreisgebiet. Schulassistenten unterstützen im Schulalltag, bei Ausflügen und in den Pausen und steht allen Schüler\*innen einer Schule zur Verfügung. Schulsozialarbeit ist eine Einzelfallhilfe und berät Schüler\*innen, Lehrer\*innen und Eltern. Die Schulsozialarbeit arbeitet außerdem bei Krisen sowie auch präventiv zu verschiedenen Themen mit

Klassen, z. B. zu den Themen soziale Kompetenz und Mobbing. Das Land Schleswig-Holstein fördert zusätzliches pädagogisches Personal an den Schulen in Form von Schulassistenten und Schulsozialarbeit. Die Höhe der zur Verfügung gestellten Gelder wird zum Teil durch den Schulträger ergänzt.

### 2.2.3 Unser Lösungsansatz

**Kindertagesbetreuung in Kita und Schule** - Die Brücke bietet den Familien bedarfsgerechte Betreuungszeiten an. Das Angebot richtet sich an Familien mit Anspruch auf Betreuung der Kinder mit Wohnsitz in der jeweiligen Kommune. Wir betreuen in unseren Krippengruppen und altersgemischten Gruppen Kinder ab einem Jahr, im Rahmen von freien verfügbaren Plätzen auch früher. Die Mitarbeiter\*innen in der Kindertagesbetreuung informieren die Familien in Form von regelmäßigen Entwicklungsgesprächen.

Die **Schulassistenten** der Brücke leisten unbürokratisch kurzfristige Hilfen für einzelne Schüler\*innen. Sollte eine dauerhafte Hilfe notwendig sein, wird diese über die Schulleitung in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit beantragt. Bei Bedarf unterstützt die Schulassistenten die Lehrkräfte im Unterricht.

Die **Schulsozialarbeit** bietet Unterstützung und Beratung für Schüler\*innen, Eltern und Lehrer\*innen. Sie informiert über weiterführende Hilfen und unterstützt bei Bedarf bei der Beantragung. Auch ganze Schulklassen oder Kleingruppen gehören zu der Zielgruppe unserer Schulsozialarbeit, da die Schulsozialarbeit bedarfsgerechte Trainings- und Informationsveranstaltungen anbietet.

Wenn die vorhandenen Angebote nicht ausreichend die Bedarfe befriedigen können, gehen wir mit den Kommunen ins Gespräch, um gegebenenfalls die Angebote bedarfsgerecht auszubauen.

### 2.2.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

#### Erbrachte Leistungen

Im Jahr 2018 wurden in unseren Kitas ca. 400 Kinder und in der Schulbetreuung ca. 500 Kinder betreut. Die Schulassistent\*innen begleiten den Vormittag an vier Grundschulen. Die fünf Schulsozialarbeiter\*innen arbeiten an insgesamt sieben Schulen.

**Kindertagesbetreuung in Kita und Schule** - Durch unsere Betreuungsangebote wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für die Familien erleichtert. Positive Auswirkungen auf das Familienleben sind zu registrieren.

Kinder aus Familien, in denen nur wenige altersgerechte Entwicklungsanreize geboten werden, werden in ihrer Entwicklung nachhaltig begleitet und unterstützt. Alle in unseren Einrichtungen betreuten Kinder verbessern ihre Ich-, Sozial- und Sachkompetenz durch das Zusammensein mit Gleichaltrigen in der Gruppe. Dieses trägt zum Ausbau der individuellen Resilienz bei.

Die **Schulassistenten und Schulsozialarbeit** unterstützen die Kinder an der Schule, sodass der Schulalltag für sie leichter zu bewältigen ist. Schulsozialarbeit initiiert bei Bedarf weiterführende Hilfen, die die Kinder und ihre Familien in Krisensituationen unterstützen. Die pädagogischen Fachkräfte wirken Ausgrenzung, Mobbing und Schulabsentismus entgegen.

Die jährliche Elternumfrage in unseren Kindertagesstätten hat sehr positive Rückmeldungen ergeben. In den ländlichen Regionen konnten wir Betreuungsanfragen überwiegend entsprechen. Besonders in unseren Kindertagesstätten in Eckernförde und Rendsburg konnten wir leider nicht allen Familien den gewünschten Betreuungsplatz anbieten. In Rendsburg sind aktuell über 100 Familien auf der Warteliste.

Im Schulbereich konnten wir allen Familien mit Betreuungsbedarf einen Betreuungsplatz anbieten, auch hier haben wir positive Rückmeldungen der Eltern und der Lehrkräfte erhalten.

Die Schulassistenten sind eine große Bereicherung für die Grundschulen und aus Sicht der Schulen nicht mehr aus dem Schulalltag wegzudenken. Die Schulsozialarbeiter\*innen haben verschiedene Gruppentrainings erfolgreich durchgeführt und viele Kinder und deren Familien bei der Bewältigung ihrer



persönlichen Lebenssituation unterstützt. Im Bereich Schullasistenz und Schulsozialarbeit können die refinanzierten Ressourcen oftmals nicht den tatsächlichen Bedarf decken.

### Darstellung der Wirkungslogik

Monitoring der für spezifische Zielgruppen oder deren Lebensumfeld erbrachten Leistungen und der erzielten Resultate:

Zielgruppe	Leistung	Wirkung
Familien	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kindertagesbetreuung durch multiprofessionelles Team</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vereinbarkeit Familie und Beruf sowie Förderung der Kinder in ihrer Entwicklung</li> </ul>
Kinder	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kinder in ihrer Entwicklung nachhaltig unterstützen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Resilienzstärkung der Kinder</li> </ul>
Familien	<ul style="list-style-type: none"> <li>Beratung/Entwicklungsgespräche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Unterstützung bei Erziehungs- und Lebensfragen</li> </ul>
Kinder/Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> <li>Individuelle Unterstützung in der Schule</li> <li>soziale Kompetenztrainings</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Teilnahme am Schulalltag</li> <li>Vermeidung von Ausgrenzung</li> <li>Klassengemeinschaft gestärkt</li> <li>Erleichterung des Familien- und Schulalltags für alle Beteiligten</li> </ul>
Kinder/Jugendliche/ Familien/Lehrer*innen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Beratung</li> <li>Erarbeitung von individuellen Lösungswegen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schulalltag/Familienalltag erleichtern</li> <li>Vermeidung/Reduzierung von Mobbing und Schulabsentismus</li> </ul>

### Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Wir fragen regelmäßig die Bedarfe bei den Eltern ab und richten hierauf unsere Angebote aus. In den Kindertagesstätten wird jährlich eine Elternumfrage durchgeführt, die Ergebnisse werden transparent den Eltern vorgestellt, im Team besprochen und Verbesserungsmöglichkeiten evaluiert.

Im Bereich der Kindertagesbetreuung finden regelmäßig Beiratssitzungen/Austauschtreffen mit den Kommunen und den Elternvertreter\*innen statt.

Die Schullasistenz\*innen und Schulsozialarbeiter\*innen stehen in einem engen Austausch mit der jeweiligen Schulleitung, sodass Bedarfe frühzeitig erkannt und geeignete Maßnahmen eingeleitet werden können. Die Schulsozialarbeiter\*innen verfassen außerdem einen mit der jeweiligen Schulleitung abgestimmten Bericht über ihre Arbeit an der Schule, die dem Schulamt zur Verfügung gestellt wird.

### Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung. Lernerfahrung und Erfolge

Eine Weiterentwicklung durch verschiedene Schulungen hat in allen Bereichen des Fachbereiches stattgefunden.

Wir investieren anhaltend in die Ausstattung der Räumlichkeiten, was für die Kinder und für die tägliche Arbeit der Mitarbeiter\*innen einen Qualitätszuwachs darstellt.

Das neue Kita-Portal als Ersatz der alten Homepages erfreute sich einer sehr positiven Resonanz.

<https://bruecke-kitas.de/>

Seit August haben wir die Schulsozialarbeit an den drei Förderzentren mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung im Kreis Rendsburg-Eckernförde begonnen.

### 2.2.5 Planung und Ausblick

Für die Kita Stadtteilhaus Mastbrook in Rendsburg ist eine Erweiterung um eine altersgemischte Gruppe geplant und bereits mit der Stadt Rendsburg kommuniziert, sodass wir hier 15 weitere Kinder nach Fertigstellung der Baumaßnahme betreuen werden.

Die Kita Farbklecks in Büdelsdorf wird, über den Kreis gefördert, zu einem Familienzentrum weiterentwickelt. Wir bieten hier Beratung und Unterstützung für alle Büdelsdorfer Bürger\*innen an. Im Sommer 2019 wurden die Container dieser Kita versetzt, um Platz für einen Neubau nach dem Vorbild der Kita Rotenhof zu schaffen. Im Zuge des Neubaus wird die Kita von zwei auf drei Gruppen erweitert, geplanter Einzug ist im April 2020.

Die Gemeinde Schacht-Audorf plant eine Erweiterung des Außengeländes der Kita Farbenfroh.

Die Naturgruppe der Kita in Goosefeld wird einen zweiten Bauwagen erhalten. Eine Platzserhöhung wird so ermöglicht.

Die Stadt Nortorf plant das Obergeschoss des Nachbargebäudes zu sanieren, sodass hier die Betreute Grundschule (im Sommer 2020) einziehen kann.

Zum 01.01.2020 wird Schleswig-Holstein ein einheitliches Kindertagesstättengesetz erhalten - eine große Chance, da eine einheitliche Finanzierung Sicherheit für die Träger bedeutet.

## 2.3 Behandlungsleistungen

Der Fachbereich Behandlung umfasst – interdisziplinär angelegt – medizinische und therapeutische Angebote an den vier regionalen Standorten der Brücke.

Rendsburg	<b>Wagenhaus Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ)</b>	Wagenhaus Brücke MVZ gGmbH
	<b>Therapiezentrum Wagenhaus</b>	Gesundheitsforum SH gGmbH
Eckernförde	<b>Zollhaus Medizinisches Gesundheitszentrum</b>	Zollhaus Brücke MVZ gGmbH
Flintbek	<b>Zweigstelle des Wagenhaus MVZ: Praxis für Psychiatrie und Neurologie</b>	Wagenhaus Brücke MVZ gGmbH
Kiel	<b>Therapiezentrum Kiel</b>	Gesundheitsforum SH gGmbH

### 2.3.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Eine adäquate, zeitnahe ambulante Versorgung für Menschen mit einer körperlichen und/oder einer seelischen Erkrankung herstellen und damit die Gesundheit der Bevölkerung sichern und gesamtwirtschaftliche Folgekosten von unzulänglich versorgten Erkrankungen mindern: Die ärztliche und therapeutische Versorgungslandschaft steht dabei vor den Herausforderungen abnehmender Versorgungskapazitäten und des Fachkräftemangels und einer gleichzeitig steigenden Nachfrage nach ambulanter Versorgung.

### 2.3.2 Bisherige Lösungsansätze

Im Leistungsangebot Medizin und Therapie prägen insbesondere privatwirtschaftliche Anbieter sowie Einrichtungen der öffentlichen Hand das Unterstützungsangebot - unternehmerisch betriebene Praxen von Ärztinnen/Ärzten und Therapeut\*innen für die ambulante Versorgung sowie Kliniken, betrieben von großen Ketten, Aktiengesellschaften, Ländern, Kreisen und Kommunen.

Gemeinnützige Akteure, wie hier die MVZ der Brücke-Gruppe, stellen bislang eine Ausnahme dar.

Die Systematiken der Hilfeerbringung in stationärer, teilstationärer und ambulanter Form sind aufgrund der gesetzlichen Rahmenbedingungen und der Vorgaben seitens des Leistungsträgers dabei gleich. Die weitere Organisation und Finanzierung der einzelnen medizinischen Leistungen ist Aufgabe der sogenannten Selbstverwaltung im Gesundheitswesen.

Die Finanzierung ist im Rahmen der Sozialgesetzbücher über Leistungen der Krankenkassen sowie über Eigenleistungen geregelt.

### 2.3.3 Unser Lösungsansatz

Die Brücke hat - um auf diese Weise Versorgungsproblemen entgegenzuwirken - mit Hilfe ihrer Beteiligungen, den MVZ gGmbH, in den vergangenen Jahren Arzt- und Psychotherapeutesitze erworben, wenn die in den Ruhestand gehenden Ärztinnen/Ärzte und Psychotherapeut\*innen ihrerseits keine Nachfolge gefunden haben. Die erworbenen/frei werdenden Sitze wurden dann mit Ärztinnen/Ärzten und Psychotherapeut\*innen im Angestelltenverhältnis besetzt, überwiegend mit Teilzeitarbeitsverträgen, um so auch in diesen Arbeitsfeldern eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie herzustellen.

Mit den **Medizinischen Versorgungszentren (MVZ)**

- Wagenhaus MVZ
- Zollhaus MVZ

und den **Therapiezentren**

- Therapiezentrum Wagenhaus

- Therapiezentrum Kiel

hat die Brücke damit ein koordiniertes interdisziplinäres Versorgungsangebot ambulanter medizinischer und therapeutischer Leistungen zur Behandlung körperlicher und/oder seelischer Erkrankungen entwickelt. Therapiekonzepte werden miteinander abgestimmt und die Erfahrungen der verschiedenen Disziplinen genutzt. Patient\*innen haben kurze Wege.

**Wagenhaus MVZ - Allgemeinmedizin, Neurologie, Psychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie, Soziotherapie, Psychiatrische und neurologische Praxis Flintbek**

**Therapiezentrum Wagenhaus - Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie, Interdisziplinäre Frühförderstelle**

In dem historischen Gebäude Wagenhaus am Rendsburger Stadtsee stehen – zentral, für jeden gut erreichbar und mit kurzen Wegen – Ärztinnen/Ärzte der Fachrichtungen Allgemeinmedizin, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Neurologie und Psychiatrie sowie Psychotherapeut\*innen zur Verfügung. Zudem sind im Haus die Praxen für Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie des Therapiezentrums Wagenhaus. Eine Interdisziplinäre Frühförderstelle und die Soziotherapie runden das Angebot ab.  
[www.wagenhaus-mvz.de](http://www.wagenhaus-mvz.de)

Die psychiatrische und neurologische Praxis im Ärztehaus in Flintbek ist Teil des Wagenhaus MVZ Rendsburg.

[www.wagenhaus-mvz.de/praxis-flintbek](http://www.wagenhaus-mvz.de/praxis-flintbek)

**Zollhaus Medizinisches Gesundheitszentrum - Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie, Soziotherapie, Ergotherapie, Logopädie**

Das Zollhaus – hervorragend gelegen mit Blick auf den Hafen in Eckernförde – ist in der Region ein wichtiger Partner in der wohnortnahen sozialpsychiatrischen Versorgung von Menschen mit psychiatrischen und neurologischen Erkrankungen und Störungen. Die ebenfalls im Haus befindlichen Angebote Ergotherapie, Logopädie, Soziotherapie sowie die Krippe der Brücke liefern zusätzliche Netzwerkressourcen.

[www.zogez.de](http://www.zogez.de)

**Therapiezentrum Kiel - Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie und Frühförderung**

Unter einem Dach im historischen Brauereiviertel Kiels befinden sich die hellen und großzügigen Räume unsere Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie und Frühförderung.

[www.therapiezentrum-kiel.de](http://www.therapiezentrum-kiel.de)

**Die Fachdisziplinen im Überblick:**

Unsere **Fachärztin für Allgemeinmedizin**, Naturheilverfahren, Akupunktur, Ernährungsmedizin und Diabetologische Grundversorgung bietet hausärztliche Versorgung und im Rahmen der sogenannten IGEL – individueller Gesundheitsleistungen – Akupunktur, Traditionelle chinesische Medizin (TCM), Ernährungsberatung, Kinesio Taping, Raucherentwöhnung sowie Infusionstherapie.

Die **Fachdisziplin Psychiatrie** leistet Vorbeugung, Diagnostik und Behandlung seelischer Störungen: Abhängigkeit und Sucht, Angst und Zwang, Borderline, Demenz, Depressionen, Manie oder Schizophrenie. Psychiater\*innen berücksichtigen in ihren Diagnosen und der folgenden Behandlung sowohl psychologische, soziale als auch organische Faktoren.

Unsere **Neurolog\*innen** behandeln vielschichtige Erkrankungen: Von Schwindel und Gleichgewichtsstörungen, Gedächtnisstörungen oder Schlaganfall über Multiple Sklerose, Entzündungen des Gehirns und der Hirnhäute bis hin zu den verschiedenen Arten von Kopfschmerzen und Nervenschmerzen am gesamten Körper.

Unsere **Kinder- und Jugendpsychiater\*innen und das Sozialpsychiatrische Team** behandeln Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis zum 17. Lebensjahr. Die Diagnostik und Behandlung erfolgt im multiprofessionellen Team, zu dem neben den Ärztinnen/Ärzten auch Psycholog\*innen und Sozial- bzw. Diplompädagog\*innen gehören. Das Angebot reicht von einer differenzierten kinder- und jugendpsychiatrischen Diagnostik (kinderneurologisch, entwicklungs- und intelligenzbezogen, senso-

motorisch, sozialpsychiatrisch, psychologisch, systemisch) über Beratung des Umfeldes (Eltern, Erzieher\*innen, Betreuer\*innen, Lehrer\*innen) bis zu Einzel- und Gruppengesprächen (mit Bezugsperson, Familientherapie) und funktioneller Therapie (sensomotorische Übungsbehandlung). Der Behandlungsansatz ist lösungs- und ressourcenorientiert.

**Psychotherapie** heißt wörtlich übersetzt „Behandlung der Seele“. Psychotherapie ist eine Methode, durch Gespräche, Selbstbeobachtung, Nachdenken und Übungen, Lösungen für emotionale Probleme, Beziehungsschwierigkeiten und psychosomatische Beschwerden zu finden und mit Hilfe der Therapeut\*innen in den Alltag umzusetzen.

Die **Soziotherapie** ist ein medizinisch-psychiatrisches Behandlungsverfahren, das von einer/em dafür berechtigten Psychiater/in verordnet und von den Krankenkassen finanziert wird. Die therapeutischen Methoden der Soziotherapie sollen die gesunden Kräfte des Menschen aktivieren, zur Selbsthilfe anregen und ihn von fremder Hilfe unabhängig machen. Psychiatrische Krankenhausaufenthalte sollen dadurch möglichst vermieden oder verkürzt werden. Die Soziotherapie ist eine langfristig angelegte, koordinierende psychosoziale Unterstützung und Handlungsanleitung im häuslichen und sozialen Umfeld für Menschen mit einer psychischen Erkrankung.

**Logopädie** richtet sich an Menschen, die durch Sprach-, Sprech-, Stimm-, Schluck- oder Hörbeeinträchtigungen in ihrer Kommunikationsfähigkeit gehandicapt sind. Die Leistungen der Praxen sind krankenkassenfinanziert.

Unsere **Praxen für Physiotherapie** bieten neben der konventionellen Physiotherapie auch Leistungen zur Erhaltung der Gesundheit an, zum Beispiel Rückenschule, Nordic-Walking und Progressive Muskelentspannung nach Jacobson. Diese Leistungen werden privat abgerechnet. Ärztlich verordnete Physiotherapie ist krankenkassenfinanziert.

Die **Praxen für Ergotherapie** - Ergotherapie ist eine Therapieform, die auf einer medizinischen, bewegungstherapeutischen und pädagogischen Grundlagenforschung beruht - haben Zulassungen von allen Krankenkassen und behandeln im Rahmen von Einzel- und Gruppentherapie. Nach ärztlicher Verordnung ist auch Ergotherapie zu Hause möglich.

Die **Interdisziplinäre Frühförderung** bietet pädagogische und therapeutische Maßnahmen für Kinder mit Entwicklungs- oder Verhaltensauffälligkeiten und für Kinder, die von einer Behinderung betroffen oder bedroht sind. Hierzu gehören heilpädagogische Leistungen sowie die therapeutischen Leistungen Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie. Finanziert werden die Leistungen über die Krankenkassen und den Sozialhilfeträger.

## 2.3.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### Erbrachte Leistungen

#### Gesundheitsforum Schleswig-Holstein

2019 wurden in den Therapiezentren in über 35.000 Einzelterminen insgesamt 1.672 Patient\*innen behandelt, davon in Kiel 934, in Rendsburg und Eckernförde 738.

#### Medizinische Versorgungszentren:

##### Allgemeinmedizin

Behandlungsfälle: 3.017

##### Psychiatrie Wagenhaus MVZ

Die Behandlungsangebote finden im Wagenhaus und in der Zweigpraxis in Flintbek statt.

Behandlungsfälle: 7.927

##### Neurologie Wagenhaus MVZ

Die Behandlungsangebote finden im Wagenhaus und in der Zweigpraxis in Flintbek statt.

Behandlungsfälle: 5.862

##### Psychiatrie und Neurologie Zollhaus MVZ

Behandlungsfälle: 4.909

##### Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Behandlungsfälle: 1.486

##### Psychologische Psychotherapie Wagenhaus MVZ

Behandlungsfälle: 375

##### Psychologische Psychotherapie Zollhaus MVZ

Behandlungsfälle: 405

### Darstellung der Wirkungslogik

Monitoring der für spezifische Zielgruppen oder deren Lebensumfeld erbrachten Leistungen und der erzielten Resultate:

Zielgruppe	Leistung	Wirkung
Menschen mit körperlichen und/oder seelischen Erkrankungen	<p><b>Medizinische Leistungen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Allgemeinmedizin</li> <li>Psychiatrie</li> <li>Neurologie</li> <li>Kinder- und Jugendpsychiatrie</li> </ul> <p><b>Therapeutische Leistungen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Logopädie</li> <li>Physiotherapie</li> <li>Ergotherapie</li> <li>Frühförderung</li> <li>Psychologische Psychotherapie</li> </ul> <p><b>Soziotherapie</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Behandlungsbedarfen wird unter Berücksichtigung der individuellen Ressourcen und Fähigkeiten professionell begegnet</li> <li>Gesundung</li> <li>Resilienz</li> <li>Arbeitsfähigkeit</li> <li>Psychosoziale Stabilisierung; Stärkung sozialer Kompetenzen und der Handlungskompetenzen im Umgang mit der Erkrankung</li> <li>Entstigmatisierung und gesellschaftliche Teilhabe</li> <li>Stärkung der erlebten Selbstbestimmung, Selbstverantwortung und Selbstwirksamkeit</li> </ul>

## **Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung**

Die Qualitätssicherung erfolgt im Rahmen des zentralen Qualitätsmanagements der Brücke und des Fachbereichs Behandlung; es wird ein systematisches Beschwerdemanagement geführt.

## **Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge**

Eine fachliche Weiterentwicklung durch Regelfortbildungen und verschiedene Fachqualifizierungen und Weiterbildungsmaßnahmen hat in allen Arbeitsbereichen des Fachbereiches stattgefunden.

### **2.3.5 Planung und Ausblick**

Eine große Herausforderung der kommenden Jahre bleibt der Umgang mit dem sich immer weiter verschärfenden Fachkräftemangel und der damit verbundenen Versorgungssituation. Bereits jetzt können Arztsitze in den Gemeinden nicht besetzt werden. Praxisinhaber\*innen suchen Nachfolger\*innen, müssen in Teilen bereits ihre Praxen schließen. Nachwuchsmediziner\*innen und auch Berufsrückkehrer\*innen bevorzugen zeitgleich zunehmend eine Anstellung im ambulanten Bereich, geregelte Arbeitszeiten, Teilzeittätigkeiten, Möglichkeiten des Jobsharings und möglichst überschaubare Risiken.

Hervorzuheben ist hier das besondere Leistungspaket der Brücke mit seinen MVZ und den weiteren angegliederten Gesellschaften als attraktiver Arbeitgeber, fachlich voranschreitender Anbieter von Medizin und Therapie und in seinem besonderen Werteprofil der Förderung der seelischen Gesundheit und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

## **Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrung und Erfolge**

Eine fachliche Weiterentwicklung durch verschiedene Qualifizierungen und Weiterbildungsmaßnahmen hat in allen Arbeitsbereichen stattgefunden. In 2018 wurde neben Umstrukturierungsmaßnahmen im vollstationären Bereich das Angebot weiter ausgebaut.

Die Nachtversorgung wurde strukturell und fachlich als eine künftig auch einrichtungstypenungebundene Leistung für Menschen mit einer Suchterkrankung neu organisiert.

### **2.4b.5 Planung und Ausblick**

Ebenso wie im Fachbereich Teilhabe-Sozialpsychiatrie wird handlungsleitend für die Arbeit des Fachbereichs Teilhabe-Suchthilfe die sorgsame, fachlich geleitete Anpassung an die Anforderungen des Bundesteilhabegesetzes sein.

## 2.4 Teilhabe

### 2.4a Teilhabe - Sozialpsychiatrie

Der Fachbereich Sozialpsychiatrie hält für Menschen mit einer psychischen Erkrankung differenzierte Wohn-, Betreuungs- und tagesstrukturierende Angebote im Rahmen der Eingliederungshilfe vor:

- **Ambulant betreutes Wohnen** im Kreis Rendsburg-Eckernförde
- **Vollstationäre Wohn- und Betreuungsangebote** in den Wohnhäusern Lornsenstraße in Rendsburg, Rosengang in Eckernförde und Alte Gemeindeverwaltung in Schacht-Audorf
- **Teilstationäre Wohn- und Betreuungsangebote** in den Therapeutischen Wohngemeinschaften Rendsburg und Eckernförde
- **Tagesstrukturierende teilstationäre Angebote** in den Tagesstätten Büdelsdorf und Eckernförde.

Darüber hinaus ermöglichen und fördern unsere niedrigschwelligen **Begegnungs- und Beratungsangebote** als Teil des Konzeptes gemeindenaher Psychiatrie und im Rahmen der Offenen Hilfen die Teilhabe psychisch erkrankter Menschen am Leben in der Gemeinschaft.

Die **Begegnungsstätten** Rendsburg, Eckernförde, das Begegnungsangebot Hohenwestedt / Bordesholm sowie die **Psychosoziale Beratung & Assistenz Kronshagen** – Sprechstunde & Café sind offene Treffpunkte für Menschen mit einer psychischen Erkrankung sowie deren Angehörige und Freund\*innen. Sie bieten mit einer differenzierten Angebotsstruktur Beratungs- und Unterstützungsleistungen.

#### 2.4a.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Mit der UN-Behindertenrechtskonvention wurden rechtliche Ansprüche geschaffen, die für Menschen mit einer psychischen Erkrankung in der Praxis noch nicht gänzlich erfüllt werden. Sie sehen sich mit einer Vielzahl von Barrieren konfrontiert, die sie in ihren Möglichkeiten der aktiven und wirk-samen Teilhabe an der Gesellschaft beeinträchtigen.

Mit der Zunahme psychischer Störungen steigen die Herausforderungen. Bei den Betriebskrankenkassen haben sich dem Gesundheitsatlas 2015 zufolge die Krankentage wegen psychischer Erkrankungen gegenüber 2003 mehr als verdoppelt. Auch die Falldauer bei Krankschreibungen ist in den zehn Jahren bis 2013 um 25 Prozent gestiegen (vgl. Petra Bühring „Die Diagnosen nehmen zu“, in *Deutsches Ärzteblatt*, Heft 8, August 2015). Die Erklärung für die deutlichen Zunahmen in den Krankenkassenstatistiken liegt aber nicht in einer Erhöhung der allgemeinen Prävalenz psychischer Störungen in der Bevölkerung. Eine differenzierte Betrachtung auf Grundlage epidemiologischer Befunde ergibt eher, dass der Erkenntnisstand zu psychischen Störungen aufholt, d.h., dass vermehrte Krankschreibungen die wahre Krankheitslast psychischer Störungen nunmehr realistischer widerspiegeln als dies in früheren Zeiten der Fall war.

Hieraus leiten sich die Fragen der Gestaltung von Nachsorge, aber auch des gesellschaftlichen Auftrags einer möglichst „normalen“ Begleitung im Hinblick auf sozialräumliche und außerklinische Unterstützung ab - sowohl punktuell als auch bei langfristigen Krankheitsverläufen, personenzentriert, aber eben auch gemeindenah und sozialräumlich.

#### 2.4a.2 Bisherige Lösungsansätze

Unterstützung und Hilfe erhalten Menschen mit einer psychischen Erkrankung über vielfältige Leistungen öffentlicher und privater Institutionen im Rahmen der Sozialgesetzbücher und des Bürgerlichen Gesetzbuches. Im Rahmen des Leistungsangebots der Eingliederungshilfe hat sich ein breites, recht differenziertes Unterstützungssystem verschiedener Akteure im Bereich der Sozialpsychiatrie



ausgebildet. Die Systematiken der Hilfeerbringung sind aufgrund der gesetzlichen Rahmenbedingungen und deren Auslegung dabei ähnlich.

### 2.4a.3 Unser Lösungsansatz

Alle sozialpsychiatrischen Betreuungsangebote folgen einem personen- und ressourcenorientierten Ansatz und dem Normalitätsprinzip. Klient\*innen werden darin unterstützt, ihre individuellen Ressourcen und Fähigkeiten zu erkennen, lebenspraktische Kompetenzen zu entwickeln, zu erhalten und zu stärken und entsprechend der persönlichen Lebenswelt einzusetzen. Ziel sind Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmtheit zur selbstbestimmten Einbindung in Gemeinschaft und Gesellschaft.

Getragen wird dieser Anspruch durch die Annahme, dass es einem Menschen mit einer psychischen Erkrankung möglich ist, Gesundheit zu entwickeln bzw. gesunde Anteile zu fördern. Gesundheit wird nicht als vollständige Genesung verstanden, sondern als die Fähigkeit, vor dem Hintergrund der Erkrankung ein weitestgehend „normales“ Leben (wieder) zu erlangen.

Im Sinne der Weltgesundheitsorganisation verstehen wir unter „Teilhabe“ das „Einbezogensein“ in eine Lebenssituation“ (ICF). Eine „Behinderung“ besteht in Barrieren zur Teilhabe als Wechselwirkung zwischen der Person und ihrer Umwelt.

Wir unterstützen die Teilhabe der Klient\*innen, indem wir diese Wechselwirkungen erfassen und in Abhängigkeit von den vorhandenen Wünschen, Zielen, Bedürfnissen und Grundorientierungen der Person Maßnahmen anbieten, die die Ressourcen der Person stärken bzw. helfen, die Barrieren zu verringern. Als Ressourcen bezeichnen wir hierbei Faktoren in der Person oder ihrer Umwelt, die die Teilhabe unterstützen; als Barrieren Faktoren, die die Teilhabe erschweren oder verhindern.

Unsere Wohn- und Betreuungsangebote sind Angebote der Eingliederungshilfe nach §§ 53 ff. SGB XII und richten sich an volljährige Frauen und Männer mit einer wesentlichen seelischen Behinderung, an Menschen, die von einer derartigen Behinderung bedroht sind oder an Menschen mit einer gleichzeitig vorliegenden seelischen Behinderung und einer Suchterkrankung.

Klient\*innen werden in allen Angeboten pädagogisch, sozialpsychiatrisch und in stabilen und verlässlichen Betreuungssettings begleitet. Unsere Teams sind multiprofessionell besetzt.

Im Rahmen der **Ambulanten Betreuung** begleiten wir mehr als 200 Klient\*innen im Kreis Rendsburg-Eckernförde darin, in ihrem eigenen Wohn- und Lebensumfeld mit krankheitsbedingten Einschränkungen umzugehen. Wir bieten Hilfe und Unterstützung im Alltag und bei der Bewältigung von Krisen. Die Betreuung richtet sich im Rahmen von Fachleistungsstunden eng an dem durch den Leistungsträger festgelegten Bedarf aus und wird im Rahmen der Betreuungsplanung mit den Klient\*innen reflektiert und weiterentwickelt. Übergeordnetes Ziel der Betreuung ist die eigenständige Lebensführung der Klient\*innen.

Die **Wohnhäuser** Lornsenstraße, Rosengang und Alte Gemeindeverwaltung des Wohnverbands für Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen stellen insgesamt 80 Bewohner\*innen ein sozialpsychiatrisches „Rund-um-die-Uhr-Angebot“ inklusive Nachtbereitschaft zur Verfügung.

Die **Therapeutischen Wohngemeinschaften** Rendsburg und Eckernförde bieten 37 Klient\*innen, die (bislang) nicht alleine leben können, intensive einzel- und gruppenorientierte Begleitung (ohne „Rund-um die-Uhr-Betreuung“). In acht Wohngemeinschaften wird eine gemeinschaftliche Wohnform angeboten, in der individuelle Bedürfnisse Berücksichtigung finden und die aktiv mitgestaltet werden können. Darüber hinaus werden die Bewohner\*innen im Rahmen von Bezugsbetreuungen individuell pädagogisch begleitet. Wann immer möglich, zielt die Betreuung auf einen Wechsel in Betreuungsformen mit geringerer zeitlicher Intensität ab.

Die **Tagesstätte** Büdelsdorf und Tagesstätte Eckernförde bieten Klient\*innen Beschäftigungsangebote im lebens- und alltagspraktischen und handwerklichen Bereich sowie Kontakt- und Gemein-

schaftserleben. Ein Teil der Klient\*innen erhält neben der tagesstrukturierenden Leistung in der Tagesstätte weitere - insbesondere ambulante und teilstationäre - Wohn- und Betreuungsleistungen.

#### Unsere **Offenen Hilfen**

- Begegnungsstätten Rendsburg und Eckernförde
- Offener Treff in Hohenwestedt/Bordesholm
- Psychosoziale Beratung & Assistenz Kronshagen

richten sich an Menschen mit und ohne Psychiatrieerfahrung.

Die **Begegnungsstätten** Rendsburg und Eckernförde sind Offene Treffpunkte für Menschen mit einer psychischen Erkrankung sowie deren Angehörige und Freund\*innen. Sie sind als Orte der Akzeptanz, Entlastung, Orientierung und Stärkung angelegt. Als niedrigschwellige Begegnungsangebote – jede/r ist willkommen – geben unsere Begegnungsstätten Raum für Gemeinschaft und Gespräche und bei Bedarf Raum für Rückzug. Besucher\*innen haben die Möglichkeit, nach ihren eigenen Interessen am Offenen Treff und an weiteren vielfältigen Angeboten teilzunehmen. Gemeinsam werden Kreativangebote, gemeinsames Kochen und Essen wie auch Freizeitunternehmungen geplant und gestaltet. Haupt- und Ehrenamtliche unterstützen Besucher\*innen auch dabei, in Eigenregie tagesstrukturierende und Freizeitaktivitäten aufzubauen und umzusetzen.

Der **Offene Treff** in Hohenwestedt/Bordesholm ist ein Begegnungs- und Beratungsangebot im Süden des Kreises Rendsburg-Eckernförde. Menschen mit einer psychischen oder Suchterkrankung sind eingeladen, sich bei einer Tasse Kaffee oder Tee auszutauschen. Besucher\*innen wie auch Angehörige finden Beratung in Einzel- oder Gruppengesprächen, bei Bedarf die Vermittlung in weiterführende Hilfen. Sie werden zudem in ihrer Tages- und Freizeitgestaltung unterstützt.

Die **Psychosoziale Beratung & Assistenz Kronshagen** richtet sich an Kronshagener Bürger\*innen jeden Alters: Psychisch kranke Menschen und ihre Angehörigen, Menschen mit Belastungssituationen im familiären oder häuslichen Umfeld, mit Fragen und Unterstützungsbedarfen in der Organisation ihres Alltags, Menschen mit Belastungen durch Abhängigkeit, Menschen mit Gefühlen von Sinn- oder Ziellosigkeit oder einem Kontakt- und Hilfeanliegen, das für sie noch nicht zu greifen ist. Zudem wird der Psychosoziale Dienst auch von Firmen und Institutionen zur Hilfestellung und Beratung in Anspruch genommen.

Die Hilfen des Psychosozialen Dienstes sind niedrigschwellig angelegt, flexibel und gleichzeitig verbindlich in der Unterstützung gestaltet.

### 2.4a.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

#### Erbrachte Leistungen

In 2019 wurden mit den differenzierten Wohn-, Betreuungs- und tagesstrukturierenden Angeboten im Rahmen der Eingliederungshilfe über 400 Menschen von multiprofessionellen Teams betreut.

- Das Ambulant betreute Wohnen im Kreis Rendsburg-Eckernförde leistete mehr als 250 Betreuungen.
- In den **vollstationären Wohn- und Betreuungsangeboten** der Wohnhäuser Lornsenstraße in Rendsburg, Rosengang in Eckernförde und Alte Gemeindeverwaltung in Schacht-Audorf wurden 93 Menschen betreut.
- In den **teilstationären Wohn- und Betreuungsangeboten** in den Therapeutischen Wohngemeinschaften Rendsburg und Eckernförde wurden 44 Menschen betreut.
- 64 Menschen besuchten die **tagesstrukturierenden teilstationären Angebote in den Tagesstätten** Büdelsdorf und Eckernförde.
- Die **Begegnungsstätte** Rendsburg und der **Offene Treff** Hohenwestedt/Bordesholm zählten rund 2.493 Kontakte, die Begegnungsstätte in Eckernförde rund 1.368 Kontakte, der Psychosoziale Dienst in Kronshagen insgesamt rund 162 Kontakte.

## Darstellung der Wirkungslogik

Monitoring der für spezifische Zielgruppen oder deren Lebensumfeld erbrachten Leistungen und der erzielten Resultate:

Zielgruppe	Leistung	Wirkung
Psychisch erkrankte Menschen mit festgestelltem Eingliederungshilfebedarf	<p><b>Ambulant betreutes Wohnen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohn- und pädagogische Betreuungs- und Assistenzleistungen</li> <li>• Training: selbstverantwortliche Übernahme von Handlungen in allen Lebensbereichen (Gesundheit, Wohnen, sozialer Lebensraum, Finanzen und Institutionen, Arbeit/Beschäftigung/ Ausbildung)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geförderte Teilhabe in allen Lebensbereichen</li> <li>• Existenzsicherung für den Wohn- und Lebensbereich</li> <li>• Selbstständiges Wohnen</li> <li>• Eigenständige Tages- und Wochenstrukturierung</li> <li>• Reduzierung von Einschränkungen oder Hemmnissen durch Krisen</li> <li>• Überwindung von Einsamkeit und Isolation</li> <li>• Vermeidung erlebter Sinn- und Ziellosigkeit</li> <li>• Psychosoziale Stabilisierung</li> <li>• Erweiterte Zugänge zu Gesundheit, Bildung, Information und Kommunikation</li> <li>• Erweiterte Zugänge zu Arbeit</li> <li>• Vermeidung von Überforderungssituationen in der Familie und dem sozialen Umfeld</li> <li>• Vermeidung höherschwelliger, (kosten-) intensiver Hilfen</li> <li>• Vermeidung von „Drehtüreffekten“</li> <li>• Entstigmatisierung und gesellschaftliche Einbindung</li> </ul>
Volljährige Menschen mit einer psychischen Erkrankung	<p><b>Wohnhäuser für psychisch erkrankte Menschen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ganzheitliche Stabilisierung im Rahmen einer bis zu „Rund-um-die-Uhr“-Betreuung inklusive Nachtbereitschaft</li> <li>• Tagesstrukturierung zur Vermeidung von psychischen Krisen bei einem oftmals chronischen Krankheitsverlauf;</li> <li>• Krisenbearbeitung und -intervention</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermeidung von Klinikaufenthalten</li> <li>• Reduzierung von Einschränkungen oder Hemmnissen durch Krisen</li> <li>• Überwindung von Einsamkeit und Isolation</li> <li>• Vermeidung erlebter Sinn- und Ziellosigkeit</li> <li>• Unterstützung bei der Abklärung beruflicher Perspektiven</li> <li>• Erweiterte Handlungskompetenzen und Entwicklung von Lebensperspektiven</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gestaltung von sozialen Lernfeldern: Grundlagen einer selbständigen Lebensführung werden kleinteilig eingeübt, z.B. Gestaltung von Kontakten, Sauberkeit der eigenen Wohnräume, Einnahme und ggf. Zubereitung von Speisen, Umgang mit Medikamenten, Erledigung von Einkäufen und bürokratischen Notwendigkeiten</li> <li>• ggf. Beheimatung</li> </ul>	<p>ven.</p>
	<p><b>Therapeutische Wohngemeinschaften</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Existenzsicherung, Vermeidung von Obdachlosigkeit und Deckung von materiellen Grundbedürfnissen wie Wohnraum und Assistenz bei der Selbstversorgung</li> <li>• Gestaltung und Aufrechterhaltung eines möglichst weitgehend normalen Wohnumfelds über Training der Selbstversorgungs-kompetenzen und alltagspraktischer Fertigkeiten</li> <li>• Hilfen zur Tagesgestaltung, Kontaktfindung und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben</li> <li>• Unterstützung und Vermittlung bei der Entwicklung von Perspektiven zu möglichen Ausbildungen, zu Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten</li> <li>• Pädagogische Unterstützung bei der Bewältigung krankheits- und behinderungsbedingter Einschränkungen und Befindlichkeitsstörungen sowie bei der adäquaten Inanspruchnahme ärztlicher Leistungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Geschützter“ Wohnort</li> <li>• Stabilisierung</li> <li>• Akzeptierter Umgang mit gesundheitlichen Einschränkungen</li> <li>• Gesundung</li> <li>• Verselbständigung</li> <li>• Teilhabe</li> </ul>
	<p><b>Tagesstätten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebot der Ansprache</li> <li>• Angebot von Tagesstruktur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Befähigung, den Alltag möglichst selbstbestimmt und befriedigend zu gestalten</li> <li>• Geförderte Fähigkeiten,</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebot von „Normalität im Sinne getrennter Lebenswelten (Wohnen und Beschäftigung/Arbeit)</li> <li>• Gemeinsame Mahlzeiten, Arbeit- und/oder Beschäftigungsmaßnahmen sowie Erprobung von Kulturtechniken</li> <li>• Unterstützung in der Aneignung und im Erhalt lebenspraktischer Fähig- und Fertigkeiten einschließlich hauswirtschaftlicher Tätigkeiten</li> </ul>	<p>Fertigkeiten und Motivation</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gestärkte Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit</li> <li>• Erweiterte soziale Kompetenzen</li> <li>• Gestärkte Selbsthilfepotenziale</li> <li>• im Einzelfall: Wiederaufnahme einer Berufstätigkeit</li> </ul>
Menschen mit und ohne Psychiatrieerfahrung	<p><b>Offene Hilfen</b> im Kreis Rendsburg-Eckernförde</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebot von Räumlichkeiten für Begegnung</li> <li>• Hilfen zur Kontakt-, Tages- und Freizeitgestaltung</li> <li>• Gruppenangebote und Moderation von Gruppenprozessen</li> <li>• Niedrigschwellige Beratung und Vermittlung</li> <li>• Entlastung in persönlichen Krisensituationen</li> <li>• Klärung von Unterstützungsangeboten und Organisation des Helferfeldes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermeidung von Isolation</li> <li>• Psychosoziale Stabilisierung</li> <li>• Entwicklung sozialer Kompetenzen, der Handlungskompetenzen im Umgang mit der Erkrankung und von Selbsthilfepotentialen</li> <li>• Vermeidung höherschwelliger, (kosten-) intensiver Hilfen</li> <li>• Stärkung der erlebten Selbstbestimmung, Selbstverantwortung und Selbstwirksamkeit</li> <li>• Erlernen von Partizipationsmöglichkeiten</li> <li>• Aufbau von Selbsthilfestrukturen</li> </ul>

Die Betreuungs- und Assistenzleistungen führten im Sinne der intendierten Wirkungen und der zugrunde gelegten Betreuungs- und Maßnahmeplanungen jeweils zur Stabilisierung und größtenteils zum Erreichen - falls nicht - zur angemessenen Anpassung der Ziele der Betreuungs- und Maßnahmeplanung.

### Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

- Planung, Umsetzung und Evaluation im Rahmen der Hilfeplanung und der Betreuungsplanung in den Einrichtungen
- Zentrales Qualitätsmanagement des Trägers.

### Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrung und Erfolge

Wie bereits in den Vorjahren hat sich der Fachbereich entlang der Belange einer stringenten fachlichen Ausrichtung an Normalität und Assistenz versus Fürsorge und Versorgung weiterentwickelt. Im Fokus standen hierbei in 2019 die anstehende Trennung der existenzsichernden Leistungen und Fachleistungen sowie die strukturelle und fachliche Neuorganisation und Stabilisierung der Nachtversorgung als eine Sicherstellung der „Rund-um-die-Uhr“-Leistung für Menschen mit einer psychischen Erkrankung im vollstationären Wohnen.; weiterhin die Erprobung eines Mehr an Selbstwirksamkeit /-

ständigkeit und Eigenverantwortlichkeit im Hinblick auf Bundesteilhabegesetz und Umsetzung in zukünftigen besonderen Wohnformen.

#### 2.4a.5 Planung und Ausblick

Mit Entwicklung und Verabschiedung des Bundesteilhabegesetzes stehen fundamentale Veränderungen an, die sich nicht im Sinne eines Wandels im System verstehen lassen - vielmehr wandelt sich das gesamte System der Eingliederungshilfe. Das Bundesteilhabegesetz wirkt sich – als Artikelgesetz seit dem 30.12.2016 und zum 01.01.2020 in voller Gänze inkrafttretend – tiefgreifend auf alle Wirkungsebenen von Leistungsanbietern - wie auch Leitungsträgern - der Eingliederungshilfe aus.

Handlungsleitend für die Arbeit des Fachbereichs Teilhabe-Sozialpsychiatrie wird die sorgsame, fachlich geleitete Anpassung an die Anforderungen des Bundesteilhabegesetzes sein.

#### **Ambulant betreutes Wohnen für Menschen mit geistigen und/oder körperlichen Behinderungen als neues Projekt in Kooperation mit ambulanter Pflege**

Mit dem Beginn des Jahres 2019 wurde durch den Fachbereich ein Ersuchen einer losen Elterngruppe die Idee einer ambulanten Betreuung von Menschen mit o.g. Teilhabeeinschränkungen als Alternative zu einer traditionellen vollstationären Unterbringung aufgegriffen. Nach mehreren klärenden und strategischen Gesprächen konnte durch eine gute Vor- und Zusammenarbeit mit allen Beteiligten, nicht zuletzt mit dem Kreis Rendsburg-Eckernförde eine entsprechende Leistungs- und Prüfungsvereinbarung im September 2019 abgeschlossen werden. Die Unterstützungsleistungen „wie aus einer Hand“ - ambulanter Dienst der Eingliederungshilfe (ABW) und ambulanter Pflegedienst (Brücke Pflege und Fördern gGmbH) - konnten somit im September 2019 starten. In einer klaren Trennung der Bereiche Wohnen und Unterstützung konnte eine Leistung gestartet werden, die die Gesetzmäßigkeiten des BThG schon vorausnimmt. Gestartet ist die Unterstützung im September mit zwei Menschen, konnte im Verlauf bis Januar 2020 auf drei und im März 2020 auf vier Menschen ausgebaut werden. Mit hohem Koordinationsaufwand ist eine stabile und gut abgesprochene gemeinsame bedarfsorientierte Unterstützungsleistung durch die Verzahnung von Pflege- und Eingliederungshilfeleistungen im ambulanten Sektor bei hoher Bedarfseinschätzung gelungen.

#### 2.4.b Teilhabe - Suchthilfe

Das Angebot des Fachbereichs Teilhabe der Brücke für Menschen mit einer Suchterkrankung umfasst

- **Ambulant betreutes Wohnen** im Kreis Rendsburg-Eckernförde
- **Vollstationäre Wohn- und Betreuungsangebote** in den **Wohnhäusern** Gettorf in Gettorf, Rendsburger Straße in Eckernförde, Büdelsdorf in Büdelsdorf und Hof Freiberg in Garding
- **Teilstationäres Wohn- und Betreuungsangebot** in der Sozialtherapeutischen **Wohngemeinschaft** „Die Weiche“ in Rendsburg und Gettorf
- **Suchtberatung** im Südkreis (aufsuchend) und in den Justizvollzugsanstalten (JVA) Kiel und Neumünster.

Auftraggeber\*innen der Maßnahmen sind in der Regel die Kreise und die kreisfreien Städte.

Die Suchthilfe der Brücke ist Teil des bestehenden Suchthilfesystems des Landes Schleswig-Holstein.

### 2.4b.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Das *DHS Jahrbuch Sucht 2020*<sup>1</sup> der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) liefert die neuesten Zahlen und Fakten zum Konsum legaler und illegaler Drogen in Deutschland. Renommiertere Expertinnen und Experten aus Forschung und Praxis informieren über aktuelle Trends bei einzelnen Suchtstoffen, zu abhängigem Verhalten und über die Versorgung Suchtkrankter.

**Alkohol** 10,5 Liter Reinalkohol trank jede/-r Bundesbürger/-in im Alter ab 15 Jahren im Jahr 2017 (2016: 10,6 Liter). Damit zählt Deutschland international noch immer zu den Hochkonsumländern, trotz sinkenden Konsums. Zum Vergleich: Die Trinkmenge im Niedrigkonsumland Norwegen betrug 6 Liter Reinalkohol pro Einwohner/-in ab 15 Jahren im Jahr 2017. Um dieses Niveau in Deutschland zu erreichen, bräuchte es weitere 54 Jahre - vorausgesetzt der Alkoholkonsum sinkt weiter im bisherigen Tempo (1970: 14,4 Liter Reinalkohol). Der Gesamtverbrauch an alkoholischen Getränken in Deutschland stieg im Jahr 2018 um 0,3 Liter auf 131,3 Liter Fertigware je Einwohner/-in. Diese Menge entspricht in etwa einer Badewanne an Bier, Wein, Schaumwein und Spirituosen. Insgesamt 3 Millionen Erwachsene zwischen 18 und 64 Jahren hatten im Jahr 2018 in Deutschland eine alkoholbezogene Störung (Missbrauch: 1,4 Millionen; Abhängigkeit: 1,6 Millionen). Etwa 74.000 Todesfälle jährlich werden allein durch Alkoholkonsum oder den kombinierten Konsum von Tabak und Alkohol verursacht. Experten und Expertinnen weisen im DHS Jahrbuch Sucht 2020 darauf hin, dass Alkoholkonsum immer riskant ist. Deshalb sollte möglichst wenig oder gar kein Alkohol getrunken werden. Auf rund 57,04 Milliarden Euro pro Jahr beziffert der Gesundheitsökonom Dr. Tobias Effertz im DHS Jahrbuch Sucht 2020 die ökonomischen Kosten des schädlichen Alkoholkonsums in Deutschland. Dem stehen Einnahmen des Staates aus alkoholbezogenen Steuern von nur 3,185 Milliarden Euro (im Jahr 2018) gegenüber.

**Tabak** Das Rauchen ist in den Industrienationen die führende Ursache vorzeitiger Sterblichkeit. Etwa 13,5 % aller Todesfälle in Deutschland waren auf die Folgen des Rauchens zurückzuführen. Das entspricht rund 121.000 Menschen (im Jahr 2013). 26 % der Männer und 19 % der Frauen ab 15 Jahren rauchten im Jahr 2017. Damit ist die Zahl der Raucher/-innen in Deutschland weiterhin rückläufig. Bei Jugendlichen ist der Trend zum Nichtrauchen bereits seit rund 15 Jahren zu beobachten. Die bislang umgesetzten Maßnahmen der Tabakkontrollpolitik haben dazu geführt, dass vor allem Jugendliche und junge Erwachsene weniger rauchen. Dennoch besteht in Deutschland weiterhin erheblicher Nachholbedarf bei der nachhaltigen Verringerung des Tabakkonsums und beim verbesserten Nichtraucherschutz, wie Expertinnen und Experten im DHS Jahrbuch Sucht 2020 aufzeigen. Der Pro-Kopf-Verbrauch lag 2019 bei 900 Zigaretten. Insgesamt wurden 74,6 Milliarden Fertigzigaretten in Deutschland konsumiert. Das ist ein minimaler Anstieg um 0,3 % gegenüber 2018. Der Verbrauch von Feinschnitt ging um 2 % auf 23.813 Tonnen zurück. Das entspricht etwa 35,7 Milliarden selbstgedrehter Zigaretten. Der Konsum von (Wasser-)Pfeifentabak ist 2019 erneut stark angestiegen. Es wurden 4.150 Tonnen verbraucht, das ist ein Plus von 24,5 % gegenüber dem Vorjahr. Dies dürfte insbesondere auf die Beliebtheit des speziellen Wasserpfeifentabaks zurückzuführen sein, den vor allem Jugendliche und junge Erwachsene in Shisha-Bars oder zu Hause rauchen. Auf jährlich 97,24 Milliarden Euro beziffert der Ökonom Dr. Tobias Effertz die gesamtwirtschaftlichen Kosten des Rauchens. Davon entfallen 30,32 Milliarden Euro auf direkte Kosten (z.B. Kosten für die Behandlung tabakbedingter Krankheiten) und 66,92 Milliarden Euro auf indirekte Kosten (z.B. Produktivitätsausfälle).

**Medikamente** Der Missbrauch und die Abhängigkeit von Medikamenten erhöhen sich insgesamt weiter, wie Untersuchungen zeigen. Dies betrifft insbesondere die missbräuchliche und unnötig hoch dosierte Anwendung, teilweise auch die Gewöhnung an nicht-opioidhaltige Schmerzmittel. Diese Entwicklung trifft auf hochgerechnet 1,6 bis 3,9 Millionen der 18- bis 64-Jährigen in Deutschland zu. Geschätzt sind etwa 1,5 bis 1,9 Millionen Menschen in Deutschland medikamentenabhängig, insbesondere von Benzodiazepinen (rezeptpflichtige Beruhigungs- und Schlafmittel) und Z-Substanzen

---

<sup>1</sup> [www.dhs.de/de/presse/pressemeldungen/pressemeldungen-single/article/dhs-jahrbuch-sucht-2020-erschiene.html](http://www.dhs.de/de/presse/pressemeldungen/pressemeldungen-single/article/dhs-jahrbuch-sucht-2020-erschiene.html)

(neuartige Schlafmittel) sowie opioidhaltigen Schmerzmitteln. Vor allem ältere Frauen sind betroffen, weil sie häufig über einen langen Zeitraum Psychopharmaka verordnet bekommen.

**Illegale Drogen** 15,2 Millionen Erwachsene im Alter zwischen 18 und 64 Jahren und etwa 477.000 Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren haben aktuellen Schätzungen zufolge mindestens einmal in ihrem Leben eine illegale Droge konsumiert. Nach wie vor nimmt Cannabis in allen Altersgruppen unter den illegalen Drogen die prominenteste Rolle ein. Bei den Jugendlichen war von Mitte der 2000er Jahre bis zum Jahr 2011 ein fallender Trend beim Cannabiskonsum zu beobachten. Seitdem ist wieder ein Anstieg zu verzeichnen: 2018 konsumierten 8 % der Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren Cannabis. Das entspricht 367.000 jugendlichen Konsumierenden. Am häufigsten wird Cannabis von jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 24 Jahren konsumiert. Nach Hochrechnungen des Epidemiologischen Suchtsurveys 2018 sind 309.000 Erwachsene im Alter von 18 bis 64 Jahren abhängig von Cannabis. Eine Kokainabhängigkeit liegt bei 41.000 und eine Amphetamin-Abhängigkeit bei 103.000 der 18-64-Jährigen vor. Derzeit erhalten 79.400 Menschen in Deutschland eine Substitutionstherapie. 1.398 drogenbedingte Todesfälle wurden im Jahr 2019 in Deutschland polizeilich registriert. Gegenüber dem Vorjahr ist damit ein Anstieg um 9,6 % zu verzeichnen (2018: 1.276 Drogentote).

**Glücksspiel** Auf dem legalen deutschen Glücksspielmarkt wurden 2018 rund 46,3 Mrd. Euro Umsätze (Spieleinsätze) erzielt. Laut einer 2019 durchgeführten Repräsentativbefragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) sind 0,39 % der 16- bis 70-jährigen bundesdeutschen Bevölkerung Problemspieler/-innen (229.000 Personen). 0,34 % zeigen ein pathologisches Spielverhalten (200.000 Personen), also eine Glücksspielsucht. Suchtproblematiken treten auch oftmals in komorbider Form auf. Kaum jemand also, der nicht in irgendeiner Form mit Sucht oder Abhängigkeit, direkt oder indirekt, konfrontiert ist.

Häufig gelingt es den Abhängigen nicht, ohne Hilfe von außen einen Ausweg aus ihrer Abhängigkeit zu finden.

Neben dem Zusammenwirken sozialer (kultureller, wirtschaftlicher) und biologischer (genetischer, gesundheitlicher) Faktoren ist es ja vor allem die individuelle Entwicklung, die die Persönlichkeit bestimmt. Auf der Grundlage besonders enger, dyadischer Beziehungen in der frühen Kindheit (Geborgenheit, Urvertrauen) kommt es zur Herausbildung von Fähigkeiten, die der weiteren Erschließung der sozialen Umwelt und dem Aufbau und Erhalt altersgerechter sozialer Beziehungen dienen. Dieser Prozess der Sozialisation dauert bis in das Erwachsenenalter an.

Dieser Entwicklungsprozess verläuft phasenweise, d.h., dass in ganz bestimmten, sensiblen Lebensphasen (in Abhängigkeit auch von den sozialen und biologischen Gegebenheiten) ganz bestimmte Fähigkeiten ausgeprägt werden. Bei inadäquaten Bedingungen (z.B. gestörten sozialen Beziehungen) kann es zu Störungen oder Fehlentwicklungen und oftmals erst in späteren Lebensabschnitten relevanten, psychischen Erkrankungen (oder zumindest entsprechenden Dispositionen) kommen.

Entwicklungsabschnitt, Tiefe der Störung und aktuelle Krisen- oder Konfliktsituation sind entscheidend für die Ausprägung einer Erkrankung.

Sucht wird dabei aus psychoanalytischer Sicht als Symptom einer tiefer liegenden psychischen Störung aufgefasst, aber auch als ein Versuch der Selbstheilung, der über die Schritte Gebrauch, Missbrauch und Abhängigkeit zur Ursache sekundärer Störungen, zum Mittel z.T. unbewusster Selbstzerstörung wird.

Die Entwicklung einer Suchterkrankung ist nicht von bestimmten Persönlichkeitszügen abhängig, die typische Alkoholiker-Persönlichkeit gibt es nicht.

Die Unterscheidung zwischen „normalem Trinken“ und „Missbrauch“, die Klassifizierung der Abhängigkeits-Typen und der Entwicklungsphasen (z.B. nach *Jellinek*) sind hilfreich zur Beschreibung der Sucht. Aus psychoanalytischer Sicht wird Alkoholismus als Krankheit angesehen, deren Hauptsymptom Süchtigkeit sich als „innerer Zwang, hemmungslos, unbezwingbare Gier, einen bestimmten Stoff



einzunehmen, ohne Rücksicht, bzw. sogar unter bewusster oder unbewusster Einbeziehung seiner Folgen" darstellt (Rost 1992). Besonderes Augenmerk wird bei Suchterkrankungen auf die meist defizitär ausgebildeten Ich-Funktionen gelegt, die es dem Betroffenen schwer machen, erfüllende Beziehungen zu erleben und vor allem in belastenden Situationen nicht in psychische Krisen zu geraten. Dies liegt v.a. an mangelnden Fähigkeiten, mit Emotionen adäquat umgehen zu können, den Selbstwert zu erhalten, zu Objekten die Beziehung nicht abubrechen und einen Realitätsbezug aufrecht zu erhalten.

### 2.4b.2 Bisherige Lösungsansätze

Die verschiedenen Lösungsansätze reichen von Behandlung und Betreuung bis zur Beratung in unterschiedlichen Settings des Suchthilfesystems. Im Rahmen des Leistungsangebots der Suchthilfe hat sich ebenso wie in der Sozialpsychiatrie ein breites Unterstützungssystem verschiedener Akteure ausgebildet.

### 2.4b.3 Unser Lösungsansatz

Im Rahmen der **Ambulanten Betreuung** begleiten wir ca. 12 Klient\*innen im Kreis Rendsburg-Eckernförde darin, meistens nach Auszug aus dem teilstationären oder vollstationären Angebot, in ihrem eigenen Wohn- und Lebensumfeld mit den veränderten Rahmenbedingungen, umzugehen. Wir bieten Hilfe und Unterstützung im Alltag und bei der Bewältigung von Krisen. Die Betreuung richtet sich im Rahmen von Fachleistungsstunden eng an dem durch den Leistungsträger festgelegten Bedarf aus und wird im Rahmen der Betreuungsplanung mit den Klient\*innen reflektiert und weiterentwickelt. Übergeordnetes Ziel der Betreuung ist die eigenständige, abstinente Lebensführung der Klient\*innen.

Durch die vier **vollstationären Wohnhäuser** in Gettorf, Eckernförde, Büdelsdorf und Garding mit insgesamt 89 Plätzen und das **teilstationäre Angebot** der Sozialtherapeutischen Wohngemeinschaft „Die Weiche“ in Rendsburg und Gettorf mit 30 Plätzen wird Eingliederungshilfe insbesondere erbracht als

- Hilfe zum selbstbestimmten Wohnen in betreuten Wohnmöglichkeiten gemäß §54 Abs. 1 S. 1 SGB XII i.V.m. §55 Abs. 2 Nr. 6 SGB IX
- Hilfe gemäß §54 Abs. 1 S. 1 SGB XII i.V.m. §55 Abs. 2 Nr. 3 SGB IX zum Erwerb praktischer Kenntnisse und Fähigkeiten, die erforderlich und geeignet sind, behinderten Menschen die für sie erreichbare Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen
- Hilfe zur Teilhabe am gemeinschaftlichen und kulturellen Leben gemäß §54 Abs. 1 S. 1 SGB XII i.V.m. §55 Abs. 2 Nr. 7 SGB IX.

Die Hilfen werden von einem multiprofessionellen Team erbracht, um ein breites Spektrum von Fachlichkeit den Klient\*innen zur Verfügung zu stellen.

Unsere Angebote findet man auch unter: [www.suchthilfe-portal.de](http://www.suchthilfe-portal.de)

Die stationäre Suchthilfe der Brücke hat sich dem Schwerpunkt „**Sucht und Alter**“ und den entsprechenden Folgen gewidmet. Unser Angebot richtet sich besonders an ältere, abhängigkeitskranke Frauen und Männer, die Betreuung und Unterbringung in einer voll- bzw. teilstationären Einrichtung im Rahmen der Eingliederungshilfe benötigen. Der Beginn der Lebensphase „Alter“ wird in unserer Gesellschaft im Allgemeinen mit dem Beginn des Rentenbezuges bzw. dem Austritt aus dem Berufsleben in Verbindung gebracht. Dieser Einschnitt wird gewöhnlich um das 65. Lebensjahr vollzogen. Aus dem kalendarischen Alter lässt sich allerdings nicht per se ein Hilfebedarf im Sinne der Eingliederungshilfe ableiten. Deswegen müssen wir vorweg den Begriff „Alter“ im Kontext „Sucht“ genauer umschreiben.

Mit dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben geht für einige Ältere ein Rahmen verloren, der Tagesstruktur, soziale Einbindung und in gewissem Maße auch Kontrolle gegeben hat. Das kann zu erhöhtem Suchtmittel- und/oder Medikamentenkonsum führen, die eine relevante Problematik darstellen können. Andererseits können aber auch körperliche Veränderungen zu einer altersbedingten Ab-

nahme der Suchtmittelverträglichkeit führen und so bei unveränderten Konsummengen ebenfalls problematisch werden. In beiden Fällen steigt das Risiko einer Abhängigkeitserkrankung, die von der Fachwelt als „Late onset“ - einer Abhängigkeitserkrankung, die erst im Alter entsteht - kategorisiert wird.

Weit mehr Betroffene zählen jedoch zu der Gruppe der „Early onset“. Bei ihnen besteht ein schädlicher Substanzkonsum schon seit vielen Jahren oder sogar Jahrzehnten. Die Folgen des Konsums haben sich kumuliert und führen mit zunehmendem Alter zu massiven Problemen im Alltag. Einige von ihnen sind wegen der Folgeschäden des Konsums vor Erreichen des Rentenalters aus dem Erwerbsleben ausgeschieden. Der Lebensabschnitt „Alter“ tritt bei dieser Gruppe manchmal schon zehn bis zwanzig Jahre früher ein und lässt sich am ehesten an biologischen und gesellschaftlichen Aspekten festmachen.

Gemeinsam ist beiden Gruppen, dass sie endgültig aus dem Berufsleben ausgeschieden sind, soziale, gesundheitliche und psychische Belastungen zunehmen und Suchtmittel eine zusätzliche Gefährdung darstellen.

Die Besonderheiten und Herausforderungen dieses letzten Lebensabschnittes erfordern ein speziell auf diese Zielgruppe zugeschnittenes Betreuungsangebot.

Die **Suchtberatung** der Brücke ist professioneller Anbieter von Leistungen für Menschen mit Suchtproblemen im Kreis Rendsburg-Eckernförde und in den JVA Kiel und Neumünster. Im Hinblick auf die chronifizierende Wirkung des Missbrauchs von Suchtstoffen und dem damit verbundenen oft mehrjährigen wechselhaften Ausstiegsprozess aus der Sucht setzen wir in den Angeboten auf ein differenziertes und vernetztes System von kooperierenden Hilfeeinrichtungen und Selbsthilfegruppen. Mit diesen Angeboten gehen wir auf die jeweilige Situation der/s Klient\*in und den persönlichen Hilfebedarf ein. Neben der Beratung Angehöriger bieten wir betroffenen Menschen die Information über das Hilfesystem und unterstützen bei Bedarf bei der Beantragung weiterer Hilfeleistungen.

## 2.4b.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### Erbrachte Leistungen

In 2019 wurden im Fachbereich Suchthilfe mit differenzierten Wohn- und Betreuungsangeboten im Rahmen der Eingliederungshilfe sowie über Beratungsangebote mehr als 537 Menschen betreut,

hiervon:

- zwölf Menschen **ambulant** im eigenen Wohnraum
- 116 Menschen **vollstationär** in den Wohnhäusern Eckernförde, Büdelsdorf und Gettorf sowie im Hof Freiberg in Garding
- 41 Menschen im **teilstationären** Angebot in Rendsburg und Gettorf.

Die **Suchtberatung** erreichte im südlichen Kreisgebiet 1609 Kontakte hauptsächlich im Bereich der aufsuchenden Hilfen; insgesamt wurden 64 Menschen umfassend beraten. Die Suchthilfe pflegt ein intensives Netzwerk mit der Bewährungshilfe, gesetzlichen Betreuer\*innen, Ärzt\*innen, Kliniken, Sozialdiensten.

In der JVA Kiel ist die Brücke zuständig für die Suchtberatung bezüglich aller Drogen, in der JVA Neumünster speziell für illegale Drogen.

Im Jahr 2019 gab es in der JVA Kiel insgesamt 1.968 Einzel- bzw. Gruppenkontakte, es wurden monatlich im Durchschnitt 164 Menschen betreut. In der JVA Neumünster wurden insgesamt 1725 Kontakte geleistet und im Monatsdurchschnitt 144 Menschen betreut.

Durch Abstinenz konnte die seelische und körperliche Gesundheit der betroffenen Menschen verbessert werden. Sie erreichten eine aktivere Teilhabe, mehr Selbstbestimmung und eine höhere Zufriedenheit im Alltag.

## Darstellung der Wirkungslogik

Monitoring der für spezifische Zielgruppen oder deren Lebensumfeld erbrachten Leistungen und der erzielten Resultate:

Zielgruppe	Leistung	erzielte Wirkung
<p>Abhängigkeitserkrankte Menschen mit festgestelltem Eingliederungshilfebedarf</p>	<p><b>Ambulant betreutes Wohnen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohn- und pädagogische Betreuungs- und Assistenzleistungen</li> <li>• Training: selbstverantwortliche Übernahme von Handlungen in allen Lebensbereichen (Gesundheit, Wohnen, sozialer Lebensraum, Finanzen und Institutionen, Arbeit/Beschäftigung / Ausbildung)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geförderte Teilhabe in allen Lebensbereichen</li> <li>• Existenzsicherung für den Wohn- und Lebensbereich</li> <li>• Selbständiges Wohnen</li> <li>• Eigenständige Tages- und Wochenstrukturierung</li> <li>• Reduzierung von Einschränkungen oder Hemmnissen durch Krisen</li> <li>• Überwindung von Einsamkeit und Isolation</li> <li>• Vermeidung erlebter Sinn- und Ziellosigkeit</li> <li>• Stabilisierung der Abstinenz</li> <li>• Zugänge zu Arbeit</li> <li>• Vermeidung von Überforderungssituationen in der Familie und dem sozialen Umfeld</li> </ul>
	<p><b>Wohnhäuser</b></p> <p>Ganzheitliche Stabilisierung im Rahmen einer „24/7“-Betreuung Tagesstrukturierung zur Vermeidung von Krisen bei einem oftmals chronischen Krankheitsverlauf</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rückfallprophylaxe</li> <li>• Gruppenangebote</li> <li>• Gestaltung von sozialen Lernfeldern: Grundlagen einer selbständigen Lebensführung werden kleinteilig eingeübt, z.B. Gestaltung von Kontakten, Sauberkeit der eigenen Wohnräume, Einnahme und ggf. Zubereitung von Speisen, Umgang mit Medikamenten, Erledigung von Einkäufen und bürokratischen Notwendigkeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermeidung von Klinikaufenthalt</li> <li>• Reduzierung von Einschränkungen oder Hemmnissen durch Krisen</li> <li>• Überwindung von Einsamkeit und Isolation</li> <li>• Vermeidung erlebter Sinn- und Ziellosigkeit</li> <li>• Erweiterte Handlungskompetenzen im Umgang mit der Sucht und Entwicklung von Lebensperspektiven</li> <li>• Erweiterte Sozialkompetenz</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ggf. Beheimatung</li> </ul>	
	<p><b>Teilstationäre Wohngemeinschaften</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gestaltung und Aufrechterhaltung eines möglichst weitgehend normalen Wohnumfeldes über Training der Selbstversorgungskompetenzen und alltagspraktischer Fertigkeiten</li> <li>• Unterstützung bei der Regelung der persönlichen Hemmnisse wie Schuldenregulierung, Ämter und Behörden, Familienkonflikte, Tagesgestaltung, Kontaktfindung und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben</li> <li>• Unterstützung und Vermittlung bei der Entwicklung von Perspektiven zu möglichen Ausbildungen, zu Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abstinenter Rahmen-Wohnort</li> <li>• Stabilisierung und Erhalt der Abstinenz</li> <li>• Akzeptierter Umgang mit gesundheitlichen Einschränkungen</li> <li>• Gesundung durch Abstinenz</li> <li>• Verselbständigung</li> <li>• Berufliche Perspektive</li> <li>• Teilhabe</li> </ul>
abhängige Personen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung durch Suchtberater*innen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zugang zum Hilfesystem</li> <li>• Vermittlung in Therapie, Eingliederungsmaßnahmen</li> </ul>

### Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

- Planung, Umsetzung und Evaluation im Rahmen der Hilfeplanung und der Betreuungsplanung in den Einrichtungen
- Zentrales Qualitätsmanagement des Trägers wird ständig revidiert
- Dokumentationssystem Darwin wird in 2020 eingeführt.

### Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrung und Erfolge

Eine fachliche Weiterentwicklung durch verschiedene Qualifizierungen und Weiterbildungsmaßnahmen hat in allen Arbeitsbereichen stattgefunden. In 2019 wurde das fachliche Angebot für die Zielgruppe weiter ausgebaut. Das Angebot wird aufgrund der qualitativ guten Arbeit verstärkt nachgefragt.

#### 2.4b.5 Planung und Ausblick

Ebenso wie im Fachbereich Teilhabe-Sozialpsychiatrie wird handlungsleitend für die Arbeit des Fachbereichs Teilhabe-Suchthilfe die sorgsame, fachlich geleitete Anpassung an die Anforderungen des Bundesteilhabegesetzes Teil 2 sein. Dazu wird die aus dem SGB XII herausgelöste und reformierte Eingliederungshilfe unter dem Titel „Besondere Leistungen zur selbstbestimmten Lebensführung von Menschen mit Behinderungen“ geregelt. Die Neuausrichtung der Eingliederungshilfe erfolgt konsequent personenzentriert. Dieser Teil des BThG tritt zum 1. Januar 2020 in Kraft.

## 2.5 Arbeit und Teilhabe

Wir leisten durch Erwerbsarbeit, Sicherung und Förderung einen Beitrag zum gemeinsamen gesellschaftlichen Gelingen zur Inklusion und stellen mittels einer Entlohnung für die Menschen die Möglichkeit her, ihren Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen. Arbeit ist ein Indikator zur Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben. Entsprechende differenzierte Hilfen können für die Menschen die Schwierigkeiten beseitigen oder mildern, die auf Grund von gesundheitlichen Einschränkungen die Berufsausbildung oder Berufsausübung erschweren oder unmöglich erscheinen lassen.

- **Arbeits- und Beschäftigungsprojekte (AuB)**  
Die Brücke bietet drei Arbeits- und Beschäftigungsprojekte nach SGB XII für Menschen mit psychischen und Suchterkrankungen an ihren Standorten Schleswig, Eckernförde und Büdelsdorf an. Die Teilnahme wird als Maßnahme der Eingliederungshilfe finanziert.
- **Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)**  
Die Brücke-Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, im Schwerpunkt für seelisch behinderte und/oder suchtkranke Menschen, ist eine Einrichtung zur Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben.  
Die Teilnehmer\*innen des Eingangsverfahrens und des Berufsbildungsbereiches und die Beschäftigten des Arbeitsbereiches erhalten hier eine angemessene berufliche Bildung, Arbeit und Beschäftigung. Die Brücke-Werkstatt hat ihren Hauptsitz in Büdelsdorf und vier weitere Standorte mit (Außen-) Arbeitsplätzen und Vorhaltestrukturen für weitere Arbeitsangebote innerhalb der Brücke.  
Im Eingangsverfahren und im Berufsbildungsbereich finanzieren in der Regel die Agentur für Arbeit oder der Rentenversicherungsträger die Leistungen. Im Arbeitsbereich übernimmt in der Regel der örtliche Träger der Eingliederungshilfe die Kosten.
- **Integrationsfachdienst (IFD- BDF)**  
Die Brücke ist Träger des Integrationsfachdienstes Rendsburg-Eckernförde (IFD) und bietet damit Leistungen zur Beratung und Unterstützung für die betroffenen behinderten Menschen selbst sowie Information und Hilfestellung für Arbeitgeber\*innen bei den unterschiedlichsten Problemsituationen bei der Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben. Der IFD hat seinen Hauptsitz in Büdelsdorf und ist für die Klient\*innen des Kreises auch an weiteren Standorten, wie zum Beispiel in Eckernförde, tätig.  
Der IFD arbeitet in den Bereichen Vermittlung, beruflicher RehaMaßnahmen und der Feststellungsmaßnahme. Die Klienten\*innen werden zugewiesen und finanziert durch die Bundesagentur für Arbeit und dem JobCenter.  
Der IFD erbringt die Leistung im Fallmanagement im Auftrag der DRV.
- **Arbeitsförderung**  
Zum Fachbereich Arbeitsförderung gehören Arbeitsgelegenheiten für langzeitarbeitslose Menschen (AGH) nach § 16d SGB II an den Standorten Rendsburg und Kiel.  
Arbeitsgelegenheiten sind durch das JobCenter geförderte, öffentliche Beschäftigungen mit dem Ziel, langzeitarbeitslose Menschen wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren.  
Als AGH werden ausschließlich Maßnahmen gefördert, in denen die Teilnehmenden zusätzliche, im öffentlichen Interesse liegende und wettbewerbsneutrale Arbeiten verrichten.  
Des Weiteren gehören zum Fachbereich Angebote zur Bewerbungsunterstützung, Vermittlung und Coaching auf Basis von Aktivierungs- und Vermittlungsgutscheinen.

### 2.5.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Erwerbsarbeit bedeutet zum einen, unabhängig von staatlichen Hilfeleistungen den Lebensunterhalt bestreiten zu können. Zum anderen befriedigt sie durch die Begegnung mit Kolleg\*innen und Rückmeldungen zu erbrachten Leistungen auch die Bedürfnisse nach Kontakt und Anerkennung und damit der Teilhabe am sozialen Arbeitsleben.

Die UN-Behindertenrechtskommission hat dazu eine Resolution verabschiedet, die von Deutschland anerkannt und damit als geltendes Recht umgesetzt werden muss. In der Überprüfung der Einhaltung fällt Deutschland gerade durch die Trennung von Lebenswelten von Menschen mit und ohne Behinderungen auf. Es wird eine Abschaffung der Sonderwelten gefordert.

- Menschen mit einer Behinderung und/oder sozialen Benachteiligungen haben einen schwereren Zugang zum Arbeitsmarkt. Dies gilt auch für Personen, die in Folge von multiplen Vermittlungshemmnissen wie fehlenden Sprachkenntnissen, fehlenden Schul- bzw. Berufsabschlüssen und Problemen bei der Kinderbetreuung (Alleinerziehende) längere Zeit nicht entlohnt gearbeitet haben.

Arbeitsfähige Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen, und/oder mit einem Grad der Behinderung bzw. die davon bedroht sind oder Rehabilitant\*innen, benötigen intensive Unterstützung für den Zugang und der Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt.

- Teilnehmer\*innen und Beschäftigte der WfbM können dem allgemeinen Produktivitätsmaßstab und den Leistungs- und Verhaltensansprüchen eines gewinnorientierten Arbeitsablaufes nicht standhalten.

Der bundesweit gestiegene Zugang von Menschen mit einer psychischen Behinderung in die WfbM ist auch Ausdruck für strukturelle Defizite im System der beruflichen Rehabilitation. Primär hängen die Übergangsmöglichkeiten von der Verfasstheit des regionalen Arbeitsmarktes und seiner Aufnahmemöglichkeiten ab. Die tatsächlichen Übergangsquoten der Werkstätten in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis liegen bundesweit zwischen 0,1 bis 0,3 %.

- Nutzer\*innen der Arbeits- und Beschäftigungsprojekte sind Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen und/ oder Suchterkrankungen, die die Voraussetzungen für die Aufnahme in eine WfbM noch nicht erfüllen. Ihnen fehlen Tages- und Wochenstruktur, sinnstiftend empfunden Beschäftigung, arbeitsrelevante Fähigkeiten, relevantes Verhalten im Arbeitsleben und persönliche wie gesellschaftliche Perspektiven.

- Die Projektangebote der Arbeitsgelegenheiten richten sich an erwachsene Menschen über 25 Jahren im SGB II-Leistungsbezug mit multiplen Vermittlungshemmnissen, für die diese weitergehende Leistung erforderlich ist, um ihre berufliche Integration zu ermöglichen. Integrationsfernen Hilfebedürftigen ist der allgemeine Arbeitsmarkt aus den verschiedensten Gründen „fremd“ geworden oder sie hatten mit diesem noch gar keine Berührung.

Die multiplen Vermittlungshemmnisse bei den Teilnehmer\*innen der Arbeitsgelegenheiten nehmen zu.

Neben den vom Land geförderten Modellprojekten zur Integration von Langzeitarbeitslosen ist zum 1. Januar 2019 das Teilhabechancengesetz in Kraft getreten. Mit dem Teilhabechancengesetz besteht die Möglichkeit für Langzeitarbeitslose, sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt erstmals über einen längeren Zeitraum (bis zu fünf Jahren) zu fördern. Mit dieser Förderung wurden in 2019 in Schleswig-Holstein 1.700 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse geschlossen. Bedarf und Nachfrage der AGH-Maßnahmen nehmen ab und der Wettbewerb mit Preiskonkurrenz nimmt zu.

Demgegenüber stehen Menschen, die trotz der sozialpolitischen Bemühungen in der Langzeitarbeitslosigkeit bleiben. Dabei haben ältere Arbeitsuchende, gesundheitlich beeinträchtigte Personen und Niedrigqualifizierte die schlechtesten Eingliederungschancen. Bei den Teilnehmer\*innen der Arbeitsgelegenheiten nimmt die Schwere der körperlichen und psychischen Erkrankungen deutlich zu, die Leistungsfähigkeit und Motivation wird deutlich geringer.

## 2.5.2 Bisherige Lösungsansätze

Um Teilhabe und Arbeitsaufnahme bzw. –erhalt zu erreichen, bestehen vielfältige Angebote zur Beschäftigung in Gewerken, zur Vermittlung und zum Coaching von Menschen, die im allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt sind. Diese Angebote sind über viele Jahre erprobt und stellen durch die personenzentrierte Ausrichtung eine in den meisten Fällen hinreichende Unterstützungsform dar.

## 2.5.3 Unser Lösungsansatz

Im Fachbereich Arbeitsförderung werden Unterstützungsangebote für das gesellschaftliche Problem der Arbeitslosigkeit vorgehalten. Zum Abbau von Sonderwelten für Menschen mit Behinderung werden in diesem Fachbereich zudem Angebote zur Teilhabe vorgehalten:

- **Arbeits- und Beschäftigungsprojekte** nach §53, 54 SGB XII für seelisch behinderte und/oder suchtkranke Menschen mit dem Ziel der Förderung der arbeitsbezogenen Fertigkeiten und Kompetenzen, zur Verbesserung der Tagesstruktur und zur realistischen Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen.

Die Arbeits- und Beschäftigungsprojekte beinhalten unterschiedliche Angebote mit 52 Plätzen in Büdelsdorf, 19 Plätzen in Eckernförde und 24 Plätzen in Schleswig. Mit Ressourcen und zielorientiertem Ansatz werden die Nutzer\*innen von der Fachanleitung und sozialpädagogischer Begleitung gefördert und begleitet. Die Mitwirkung der Nutzer\*innen sowie auch der Kontakt zu ambulanten Betreuer\*innen sind hierbei immer relevant.

Für seelisch behinderte und/oder suchtkranke Menschen zeigt sich der stabilisierende Effekt dieser Maßnahmen in gesundheitlicher und sozialer Hinsicht sowie bei der Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbstregulierungspotenziale zur persönlichen Weiterentwicklung. Weiterbildende und qualifizierende Elemente, die Förderung von Schlüsselqualifikationen sowie eine aktive und integrierte Auseinandersetzung mit beruflichen und psychosozialen Entwicklungsperspektiven sind notwendige Schritte auf dem Weg in eine längerfristige soziale und berufliche Integration und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

- **Werkstatt für behinderte Menschen** nach §225 SGB IX und Werkstätten-Verordnung (WVO) für seelisch behinderte und/oder suchtkranke Menschen mit dem Ziel der Aufnahme, Ausübung der Sicherung der Beschäftigung, Erhalt und Verbesserung der erworbenen Leistungsfähigkeit sowie der Förderung des Übergangs auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Die Brücke-Werkstatt verfügt über ein breites Angebot an Berufsbildungs- und Arbeitsplätzen sowie über qualifiziertes Personal und einen begleitenden Dienst.

Am Hauptstandort gibt es Arbeits- und Bildungsangebote in den folgenden Gewerken: Grüner Daumen, Hausservice, Alles sauber, Gastro und Service, Data-Center, Dessert-Manufaktur und Catering und die Fahrradschmiede.

Der Berufsbildungsbereich ist ein organisatorisch eigenständiger Bereich mit eigenen Räumlichkeiten in Büdelsdorf, auch das Eingangsverfahren wird hier durchgeführt.

Für die Teilnehmer\*innen im Berufsbildungsbereich sind Bildungsangebote in Form von beruflichen und persönlichkeitsfördernden Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen entwickelt worden. Diese sind inhaltlich und methodisch zielgruppengerecht ausgestaltet und werden den jeweils individuellen Lernvoraussetzungen und Bedürfnissen angepasst.

Die WfbM hat für den Arbeits- und Bildungsbereich inklusive der Arbeitsgelegenheiten im Brücke-System 60 Plätze.

Das Konzept der Brücke-Werkstatt basiert auf einem dreistufigen Modell:

- Von den Arbeitsangeboten am Hauptstandort in den unterschiedlichen Gewerken mit konstanter Betreuung durch die Fachkräfte in der beruflichen Qualifikation und durchgängiger Begleitung der Sozialen Dienste in der persönlichen Weiterentwick-

lung

- über weitere Arbeitsangebote innerhalb des Brücke-Systems.
- bis zu möglichen ausgelagerten Arbeits- und Praktikumsplätzen unter dem verlängerten Dach der WfbM auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt.

- **Integrationsfachdienst** nach §109 SGB IX für schwerbehinderte Menschen zur Verwirklichung der Teilhabe am Arbeitsleben durch Vermittlung und Sicherung von Arbeitsverhältnissen

Mit einem multiprofessionellen Team unterstützt und begleitet der IFD mit individuellen Einzelmaßnahmen die Klienten\*innen in der Verwirklichung der Teilhabe am Arbeitsleben.

An den individuellen Fähigkeiten und Ressourcen der Klient\*innen orientiert, arbeitet der IFD für passgenaue Lösungen ambulant und betriebsnah in enger Kooperation mit allen am Prozess Beteiligten. Zu den Aufgaben des IFD gehören die Erstberatung, Profilerstellung und Berufsplanung, individuelle Arbeitsplatzakquisition, Vorbereitung eines Arbeitsverhältnisses, Unterstützung in der Einarbeitungsphase sowie die nachgehende Integrationsbegleitung und Krisenintervention.

- **Arbeitsgelegenheiten** nach §16d SGB II für erwerbslose Menschen zur Heranführung an den Arbeitsmarkt

In unterschiedlichen Projekten werden Teilnehmende an den allgemeinen Arbeitsmarkt herangeführt und ihre Chancen auf eine spätere Beschäftigungsaufnahme gefördert. Dabei werden sowohl soziales Engagement als eine Chance der Teilhabe am Arbeitsleben thematisiert, als auch Ressourcen und Perspektiven für die individuelle Lebensplanung und ggf. die berufliche Integration identifiziert.

Der „betreute Praxiseinsatz“ in niedrighschwelligem und zusammenhängenden Beschäftigungsangeboten wird von fachlichen Anleiter\*innen intensiv betreut und soll Interessen, Fertigkeiten, Ressourcen, aber auch die Motivationslage der Teilnehmer\*innen individuell ermitteln und fördern. Dieser Praxiseinsatz dient auch dazu, Verwahrlosung, sozialer Benachteiligung und möglicher Stigmatisierung entgegen zu wirken sowie Inklusion zu fördern. Der/Die einzelne Teilnehmer\*in kann aus der Projektteilnahme sowohl beruflich als auch für die persönliche Lebenslage einen individuellen Nutzen ziehen.

- **Aktivierungs- und Vermittlungsmaßnahmen (AVGS)** nach §45 SGB III zur Vermittlung und Heranführung an den Arbeitsmarkt für erwerbslose Menschen

Im Fachbereich Arbeitsförderung Kiel werden die zertifizierten Aktivierungs- und Vermittlungsmaßnahmen „A&V“ - Aktivierung und Vermittlung in Kiel und Rendsburg sowie „startch@nce“, in Kiel angeboten. Zudem erhielt die Brücke die Beauftragung für die AVGS-Maßnahme Teilhabe-Coaching für das Jahr 2019.

Vom Fachdienst Inklusion wird die zertifizierte Maßnahme „AVaS“- Aktivierung und Vermittlung von arbeitssuchenden (schwer-) behinderten Menschen in Rendsburg und Kreis Rendsburg-Eckernförde angeboten.

- **Praxisorientierten Berufsvorbereitung (POB)** eine Maßnahme der beruflichen Rehabilitation zur Teilhabe am Arbeitsleben nach SGB VI (anerkannt durch die Deutsche Rentenversicherungsbund Bund, DRV) für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung zur Vermittlung einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung.



Die Praxisorientierte Berufsvorbereitung (POB) ist eine Rehabilitationsmaßnahme für anerkannte Rehabilitanden, die psychisch behindert oder von einer psychischen Behinderung bedroht sind, bei denen jedoch angenommen wird, dass sie grundsätzlich bei entsprechender Förderung der Integration in der Lage sein müssten, sozialversicherungspflichtig (mind. 15 Wochenstd.) beruflich tätig zu sein. POB setzt sich zusammen aus Unterricht, individueller Betreuung, praktischen Übungseinheiten und beruflicher Praxis durch Praktika.

Erreicht werden sollen die Stabilisierung und Ausweitung der Leistungsfähigkeit und Übergänge in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse bzw. deren Sicherung. Diese Sicherung geht einher mit einer stabilen Tagesstrukturierung und einem stabilen Gesundheitszustand bzw. der Verhinderung der Verschlechterung. Durch die Maßnahmen werden gesellschaftliche Vorbehalte gegenüber Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben sowie gegenüber langzeitarbeitslosen Menschen reduziert. Es erfolgt eine Weiterentwicklung zu einer durchlässig werdenden Arbeitswelt.

## 2.5.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### Erbrachte Leistungen

Die Vielfalt der Brücke-Angebote und die damit verbundene Bandbreite der möglichen Maßnahmen für nahezu alle Hilfeformen auf dem Weg in Arbeit stellen ein attraktives Portfolio für Hilfesuchende dar. Viele betroffene Menschen konnten so Ihre Ziele erreichen.

- Im Jahr 2019 wurden in den **Arbeits- und Beschäftigungsprojekten** an den drei genannten Standorten 120 Menschen betreut.
- Die Belegung des Berufsbildungsbereiches (BBB) der **Brücke Werkstatt** ist in 2019 von neun auf zwölf Teilnehmende angestiegen. Es gab sieben Neuzugänge, drei Wechsel in den Arbeitsbereich (AB) und einen Abgang.  
Die Belegung des Arbeitsbereiches ist in 2019 von 14 auf 16 um zwei Beschäftigte gestiegen. Es gab vier Neuzugänge, drei Wechsel aus BBB und sechs Abgänge.
- Die verschiedenen Angebote des **IFD** erreichten 204 Menschen, die **Rehabilitationsangebote** 18 Menschen.
- In den SGB II-Arbeitsgelegenheiten in Kiel und Rendsburg wurden in 2019 in Rendsburg/Büdelsdorf 72 und in Kiel 169 Menschen angeleitet und betreut.
- Das Bewerberbüro Mettenhof hatte 102 Teilnehmer, die Maßnahme wurde zum 31.12.2019 beendet.
- **Aktivierungs- und Vermittlungsmaßnahmen** wurden in 2019 für 172 Klient\*innen in Kiel und Rendsburg /Büdelsdorf realisiert, davon haben 75 Klient\*innen am Teilhabe Coaching teilgenommen, die Maßnahme Teilhabe-Coaching wurde zum 31.12.2019 beendet.
- **Die Praxisorientierten Berufsvorbereitung** haben in 2019 fünf Teilnehmer\*innen durchlaufen.

## Darstellung der Wirkungslogik

Monitoring der für spezifische Zielgruppen oder deren Lebensumfeld erbrachten Leistungen und der erzielten Resultate:

Zielgruppe	Leistung	Wirkung
Menschen mit psychischen Behinderungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Beschäftigungsangebote mit intensiver pädagogischer Betreuung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Stabilisierung des Gesundheitszustandes</li> <li>Erhalt und Ausweitung der Arbeitsfähigkeit; Rehabilitationsfähigkeit</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Beschäftigungsangebote mit intensiver pädagogischer Betreuung und beruflichen Bildungsangeboten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erhalt und Ausweitung der Arbeitsfähigkeit</li> <li>Vermittelbarkeit in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung</li> </ul>
Menschen mit (Schwer-) Behinderungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fachberatung und pädagogische Betreuung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erhalt und Ausweitung der Arbeitsfähigkeit</li> <li>Vermittlung in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung oder berufliche Anschlussmaßnahmen</li> <li>Sicherung von Arbeitsverhältnissen</li> </ul>
Langzeitarbeitslose Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Beschäftigungsangebote mit pädagogischer Betreuung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erhalt und Ausweitung der Arbeitsfähigkeit</li> <li>Vermittelbarkeit in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fachberatung und pädagogische Betreuung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erhalt und Ausweitung der Arbeitsfähigkeit</li> <li>Vermittlung in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung oder berufliche Anschlussmaßnahmen</li> <li>Sicherung von Arbeitsverhältnissen</li> </ul>

## Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Über die seit 2011 bestehende AZAV-Zertifizierung (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) der Brücke werden die Wirkweisen und Ergebnisse der Kundenbefragungen in den Bereichen SGB II, Brücke-Werkstatt, der Vermittlungsangebote des Integrationsfachdienstes im Auftrag der Agentur für Arbeit und der Jobcenter überprüft.

Die Prozesse der Qualitätssicherung werden über einen zentralen Strategieworkshop in fachbereichsspezifische Qualitätspläne übergeleitet und kontinuierlich fortgeschrieben. Sie stellen die fortlaufende Planung, Durchführung, Überprüfung und Anpassung der Prozesse sicher.

Durch die Arbeit in Gremien, mit Leistungsträgern, Kooperationspartner\*innen und vielen Arbeitsgeber\*innen der freien Wirtschaft wird stetig weiter an der Akzeptanz von Menschen mit Einschrän-

kungen im Arbeitsleben gearbeitet. Der durch die gute konjunkturelle Lage hohe Bedarf an Arbeitskräften erhöht zudem die Bereitschaft der Betriebe und Verwaltungen zur Beschäftigung.

### Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrung und Erfolge

Die digitale Dokumentation von Leistungen im SGB II-Bereich wurde ausgeweitet. In den AZAV-relevanten Bereichen sind alle geplanten Zielvorgaben einschließlich der verabredeten Vermittlungsquoten in den Maßnahmen erreicht worden.

Die Stabilisierung und Überleitung in andere Maßnahmen der Teilhabe am Arbeitsleben oder in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist in vielen Fällen gelungen und soll weiter ausgebaut werden.

### 2.5.5 Planung und Ausblick

- Technische/methodische Ausbaupläne, Erweiterungen, Kooperationen
- Prognosen/gesellschaftliche Entwicklung (Bsp. Fachkräftemangel)
- Gesetzesänderungen

**Arbeit und Beschäftigung** soll weiterhin als niedrigschwelliger Zugang bestehen bleiben. Die Zugänge aus Schulen und anderen Einrichtungen sollen weiter eröffnet werden.

Der Ausbau der **Brücke Werkstatt** ist geplant. Um das Ziel der gesetzlichen Rahmenbedingungen von einer Mindestgröße von 120 Plätzen innerhalb einer Frist von fünf Jahren zu erreichen, wird der weitere Aus- und Aufbau der Brücke geplant. Ein quantitatives Wachstum der Belegung soll mit einer Vergrößerung und Attraktivität der Angebote, aktiver Akquise und konzeptioneller Anpassung der Raumbedarfe erhöht werden. Für das Jahr 2020 ist eine Qualitätssteigerung mit Verbesserung der Prozesssicherheit und Steigerung der Fachlichkeit geplant.

In 2020 ist die Trägerzertifizierung für die folgenden fünf Jahre geplant. Die externe Auditierung betrifft den Berufsbildungsbereich der Brücke-Werkstatt sowie die weiteren SGB III-Maßnahmen an allen hierzu gehörenden Standorten. AZAV wird auf das gesamte ReesenWerk ausgedehnt und als System eingeführt. In diesem Kontext wird die Grundlage für die weitere Erarbeitung der Curricula für die unterschiedlichen Bereiche geschaffen. Damit wird die geplante Qualitätssteigerung der Fachlichkeit, insbesondere durch klare Instruktion für die Anleiter\*innen und deren Auftrag, fortgeführt. Im weiteren Ausblick 2021 sind hierfür zur Personalentwicklung bereits vier Ausbildungen für Anleiter\*innen und der WfbM-Leitung zur Sonderpädagogischen Zusatzqualifikation für Fachkräfte angemeldet.

Um möglichst umfängliche Betreuungsangebote für Menschen mit Handicaps vorzuhalten, werden in das Leistungsspektrum des **IFD** weitere passende Angebote gedacht. Geplant ist die Akquise und Ausrichtung auf neue Maßnahmen für neue Zielgruppen, die gezielte Erweiterung des Bekanntheitsgrades des IFD und das Erlangen neuer Beauftragungen.

Um der abnehmenden Nachfrage und Bedarfe sowie dem erhöhten Wettbewerb **im SGB II Bereich** zu begegnen, werden eine verstärkte Kooperationen und Zusammenschluss mit Partner\*innen in der Bewerbung auf größere Maßnahmen geplant und ein aktiver Ausbau der Spezialisierung auf den Kundenkreis mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen angestrebt.

Einhergehend mit der in 2020 anstehenden Neuzertifizierung wird in 2020 für die Aktivierungs- und Vermittlungsmaßnahmen eine kostendeckende Preissteigerung geplant.

Das BThG tritt zum 01.01.2020 in Kraft, alle damit einhergehenden Änderungen für den Bereich Arbeit und Teilhabe werden umgesetzt und die Nutzer\*innen und Beschäftigten in ihren Ansprüchen unterstützt.

## 2.6 Verpflegung und Hotelleistungen

Die Brücke verfolgt die Philosophie der gemeinsamen Beschäftigung von Menschen mit und ohne Behinderung. Mit der gemeinnützigen Firma **Start GmbH**, einer 100%igen Tochter des Vereins und anerkannten Inklusionsfirma (im Sinne des § 215 SGB IX), schafft die Brücke selbst integrative Arbeitsplätze: Zweck der Gesellschaft ist die Förderung von Menschen mit Behinderungen, deren Teilhabe an einer Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt aufgrund der Art oder Schwere der Behinderung auf besondere Schwierigkeiten stößt.

Die Start GmbH ist im Bereich gastronomischer Dienstleistungen und Hotellerie tätig und betreibt folgende Leistungsangebote:

- **Großküche** mit angeschlossener **Kantine** am Standort Büdelsdorf sowie zwei Schulmensen in Rendsburg und Büdelsdorf
- **Hotel Alte Fischereischule** in Eckernförde (18 Zimmer)  
[www.hotel-alte-fischereischule.de](http://www.hotel-alte-fischereischule.de)
- **Fährhaus** – Veranstaltungshaus und Café an der Obereider in Büdelsdorf
- **Kiosk** im Kreiskrankenhaus Rendsburg
- **Campingplatz Aschauer Lagune**, der erste Campingplatz in Deutschland nur für Menschen mit Behinderungen (ab einem Grad der Behinderung von 30°). Der natürlich erhaltene Platz befindet sich auf einer Landzunge umgeben von der Ostsee. Für die Übernachtung stehen Dauerstellplätze, Wohnwagen und freie Plätze zur Verfügung.

[www.campingplatz-aschauerlagune.de](http://www.campingplatz-aschauerlagune.de)

### 2.6.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Die Tatsache, dass Inklusion überhaupt Forderung und Zielsetzung unserer gesellschaftlichen Diskussion ist und gesetzliche Normen benötigt, macht deutlich, dass die Gleichberechtigung aller Menschen noch immer nicht selbstverständlich ist. Für Menschen mit Behinderung sind die Zugangschancen zu einer Stelle auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt aber immer noch deutlich geringer als für Menschen ohne Behinderung.

Inklusion hat den Abbau von Barrieren und Zugänglichkeit zum Ziel. Ihr Prinzip besteht in der Anerkennung und Wertschätzung von Pluralität.

### 2.6.2 Bisherige Lösungsansätze

Der Artikel 3 Absatz 3 des Grundgesetzes besagt, dass „...niemand [...] wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“ darf. Seit Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2006 ist der Begriff „Inklusion“ ein substanzieller menschenrechtlicher Begriff. Er unterstreicht die staatliche Verpflichtung, Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen die gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Inklusion kann aber auch nicht erzwungen werden. Sie ist ein mühevoller sensibler Lernprozess für alle Beteiligten, für behinderte und nichtbehinderte Menschen.

Im Sozialgesetzbuch (SGB) IX sind die Vorschriften zur Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen geregelt. Das Gesetz hat den Zweck, Menschen mit Behinderungen und von Behinderung bedrohte Menschen bezüglich ihrer Selbstbestimmung und ihrer gleichberechtigten Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu fördern und Benachteiligungen zu vermeiden.

Im § 154 SGB IX ist die Pflicht der Arbeitgeber\*innen zur Beschäftigung schwerbehinderter Menschen geregelt. Solange Arbeitgeber\*innen dieser Pflicht nicht nachkommen, haben sie für jeden unbesetzten Pflichtarbeitsplatz eine Ausgleichsabgabe zu entrichten. Die Ausgleichsabgabe soll in erster Linie einen kostenmäßigen Ausgleich gegenüber den Arbeitgeber\*innen schaffen, die ihre Beschäftigungspflicht erfüllen und denen daraus erhöhte Kosten entstehen.

Inklusionsunternehmen sind Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes und müssen sich dem Wettbewerb mit anderen Unternehmen stellen. Zusätzlich erfüllen sie einen besonderen sozialen Auftrag und übernehmen eine spezielle gesellschaftliche Verantwortung. Inklusionsfirmen verpflich-

ten sich, mindestens 30% ihrer Arbeitsplätze mit besonders betroffenen Menschen nach § 215 SGB IX zu besetzen. Bei gemeinnützigen Inklusionsunternehmen liegt die Quote bei 40%.

Aus den Mitteln der Ausgleichsabgabe können Inklusionsbetriebe Leistungen für Aufbau, Erweiterung, Modernisierung und Ausstattung erhalten, um Arbeitsplätze behindertengerecht auszustatten und zu optimieren.

### 2.6.3 Unser Lösungsansatz

Die Firma Start wurde im Jahr 1994 gegründet und ist seitdem im Bereich Gastronomie, später dann auch im Bereich Hotellerie, tätig. Sie verwirklicht die inklusive und gleichberechtigte Teilhabe am allgemeinen Arbeitsmarkt.

An den verschiedenen Standorten bietet das Unternehmen Menschen mit und ohne Behinderungen eine faire Beschäftigung. Die Mitarbeiter\*innen erhalten i.d.R. unbefristete Arbeitsverträge und grundsätzlich einen tariflichen Lohn.

Durch gezielte Qualifizierungs- und Ausbildungsmaßnahmen wird die persönliche und berufliche Entwicklung der Mitarbeiter\*innen gefördert und ermöglicht. In der Inklusionsfirma sind zudem die Leistungen des betrieblichen Gesundheitsmanagements der Brücke-Gruppe von besonderer Bedeutung. Dies reicht von Gesundheitsgutscheinen über ein umfassendes Regelwerk zur Arbeitssicherheit bis hin zu einem betrieblichen Eingliederungsmanagement nach längerfristiger Erkrankung.

Die Führungskräfte müssen neben ihren klassischen Führungsaufgaben auch den besonderen Anforderungen gerecht werden, die sich aus der gemeinsamen Beschäftigung von Menschen mit und ohne Behinderung ergeben. Führungsaufgaben werden empathisch und vorurteilsfrei gelebt. Die individuellen Ressourcen der Mitarbeiter\*innen und die betrieblichen Anforderungen werden zielgerichtet in Einklang gebracht. Notwendiger Qualifikationsbedarf wird ermittelt und aktiv durch Fort- und Weiterbildungen gedeckt, sodass innerbetriebliche Veränderungs- und Aufstiegsmöglichkeiten genutzt werden können.

Durch die Zusammenarbeit von Mitarbeiter\*innen mit und ohne Behinderungen werden Barrieren (psychischer und physischer Natur) überwunden. Der alltägliche Kontakt der Mitarbeiter\*innen zu Kund\*innen/Gästen ist durch die Tätigkeitsbereiche Hotellerie und Gastronomie selbstverständlich.

### 2.6.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

#### Erbrachte Leistungen

Die **Großküche** in Büdelsdorf produziert täglich bis zu 1.400 Essen, die an Betriebskantinen, Schulen, Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen, Altenheime und andere soziale Einrichtungen im Kreis Rendsburg-Eckernförde geliefert werden.

Aus der Großküche heraus wird eine Schulmensa in der Christian Timm-Schule in Rendsburg und in Büdelsdorf eine zweite Schulmensa in der Heinrich Heine-Schule gesteuert.

In der Betriebsstätte ist zudem eine **Kantine** mit 75 Plätzen im Gewerbegebiet für umliegende Unternehmen und Anwohner\*innen angegliedert, die stets gut besucht ist.

Weiterhin betreibt die Küche den kleinen **Kiosk im Kreiskrankenhaus** Rendsburg.

In Eckernförde betreibt die Start GmbH ein **Drei-Sterne-Hotel**; die „**Alte Fischereischule**“. Das Hotel verfügt über 18 Zimmer mit 34 Betten und richtet sich gleichermaßen an Urlaubs-, Tagungs- und Veranstaltungsgäste. Durch erforderliche Renovierungs- und Umbaumaßnahmen und den daraus resultierenden Schließzeiten sank die durchschnittliche Belegung im Berichtsjahr leicht auf 70%. In den gängigen Reiseportalen im Internet sind die Bewertungen der Gäste konstant positiv.

Sowohl die Erweiterungs- und Umbaumaßnahmen in der Großküche in Büdelsdorf als auch die Renovierungs- und Umbaumaßnahmen im Hotel in Eckernförde wurden durch Gelder der Ausgleichsabgabe bezuschusst.

Mit dem **Fährhaus** an der Obereider werden die Angebote der Firma Start abgerundet. Das Fährhaus ist ein multifunktionales Veranstaltungshaus mit den Angeboten Gastronomie, Vermietung für Feste, Tagungen und Seminare. Weiterhin gibt es in den Sommermonaten einen Kanuverleih.

### Darstellung der Wirkungslogik

Monitoring der für spezifische Zielgruppen oder deren Lebensumfeld erbrachten Leistungen und der erzielten Resultate:

Zielgruppe	Leistung	Wirkung
Menschen mit und ohne Behinderungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung sicherer Arbeitsplätze</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beschäftigung</li> <li>• Überwindung von Hemmnissen</li> <li>• Teilhabe / Inklusion</li> </ul>
Kund*innen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mittagessen kochen und liefern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kundenzufriedenheit</li> </ul>
Gäste	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beherbergung inkl. Frühstück</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kundenzufriedenheit</li> </ul>

### Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Es finden regelmäßig Kundenbefragungen statt, um Hinweise und Wünsche umzusetzen. Im Hotel werden die Bewertungen der Portale ausgewertet und Kurzbefragungen beim Check-out vorgenommen.

### Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrung und Erfolge

Durch die Erweiterungs- und Umbaumaßnahme in der Küche konnten die Strukturen und Arbeitsprozesse für die Mitarbeiter\*innen optimiert werden.

Gleiches gilt für den Hotelbetrieb. Zusätzlich zum bisherigen Angebot können nun verstärkt Angebote im Gastronomie-Bereich erfolgen.

### 2.6.5 Planung und Ausblick

Für die Küche wurden die Preise für die Mittagessenlieferungen zum Jahreswechsel 2018/2019 angepasst. Die Preisanpassung war aufgrund gestiegener Tariflöhne erforderlich. Weiterhin sollen die Beratungsleistungen hingehend bestimmter und/oder spezieller Ernährungsformen ausgebaut und professionalisiert werden. Die Anforderungen an die tägliche Mittagessenproduktion durch unterschiedliche Lebensweisen der Kundschaft (vegetarische oder vegane Ernährung, verschiedenste Unverträglichkeiten, kulturelle und traditionelle Aspekte) steigen stetig.

Im Hotel wurden die Preise nach den Umbaumaßnahmen ebenfalls zum Jahreswechsel angepasst. Hier ist das Ziel, die hohe Kundenzufriedenheit zu halten und die Auslastung wieder zu steigern.

Im Fährhaus an der Obereider wird es darum gehen, die Attraktivität des Standortes besser zu vermarkten und unter Umständen den Cafébetrieb auszuweiten. Auch im Bereich der Veranstaltungen gibt es Ideen für neue Arrangements.

Für die gesamte Firma Start ist in den folgenden Jahren das Thema Digitalisierung hoch angesetzt. Die Anschaffung eines neuen Kassensystems steht hierbei im Vordergrund. In der Gastronomie ist die Arbeit mit handschriftlichen Aufzeichnungen und deren Weiterverarbeitung eine häufige Fehlerquelle und Stressfaktor für die Mitarbeiter\*innen. Moderne digitale Kassensysteme erleichtern den Mitarbeiter\*innen die Arbeit erheblich und optimieren die Prozesse. Durch die Beschaffung eines einfach zu handhabenden Systems können mehr Menschen mit Behinderungen im gastronomischen Bereich eingesetzt werden. Der Schulungsaufwand wird intensiv, aber nachhaltig sein und den Arbeitsalltag stressfreier gestalten.

Für die gesamte Firma Start – so auch im Hotel und im Fährhaus – stellt die Akquise neuer Mitarbeiter\*innen ein herausforderndes Thema dar.

Um die Inklusion weiterhin gesellschaftlich voranzubringen, ist die Pflege einer zielgerichteten Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen der Wirtschaft essentiell wichtig und muss weiter etabliert werden.

## 2.7 Pflege

Der Fachbereich Pflege umfasste in 2019 Pflege- und Betreuungsangebote in sechs Seniorenwohnanlagen sowie durch einen Ambulanten Pflegedienst.

Vier der sechs Seniorenwohnanlagen werden in Pflegedienstgesellschaften geführt, die die Brücke als Mehrheitsbeteiligte gemeinsam mit kommunalen Partnern hält.

Zwei weitere Gesellschaften sind 100%ige Töchter der Brücke.

<b>Büdeltdorfer Seniorenwohnanlage Am Park gGmbH</b>	Gemeinsame Pflegedienstgesellschaft mit der Stadt Büdeltdorf
<b>Gettorfer Seniorenwohnanlage am Park gGmbH</b>	Gemeinsame Pflegedienstgesellschaft mit der Gemeinde Gettorf
<b>Seniorenzentrum Mittelholstein gGmbH in Hohenwestedt</b>	Gemeinsame Pflegedienstgesellschaft mit der Gemeinde Hohenwestedt
<b>Neue Heimat Rendsburg gGmbH (seit 1.07.2019)</b>	Gemeinsame Pflegedienstgesellschaft mit der Stadt Rendsburg
<b>Haus Schwansen in Rieseby Ambulanter Pflegedienst - Brücke Pflege und fördern <i>ambulant!</i></b>	Brücke Pflege und Fördern gGmbH
<b>Haus Tannenhof in Sörup</b>	Alten- und Pflegeheim Haus Tannenhof GmbH

### 2.7.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Bedarf und Rahmenbedingungen in der Pflege sind geprägt von der demografischen Entwicklung. Steigende Geburtenzahlen oder Zuwanderung können die gesellschaftliche Alterung zwar mildern, nicht jedoch verhindern.

Prognosen zur Entwicklung der Anzahl der Pflegebedürftigen bis 2030 gehen von einem Anstieg auf bis zu 3,5 Millionen Pflegebedürftige aus.<sup>2</sup>

*Barmer GEK Pflegereport, 2014* (2010) (2,5 Millionen)  
[110] **2030 3,5 Millionen bei konstanten Pflegequoten**

*Bertelsmann-Stiftung, 2012*[111] (2009) (2,3 Millionen)  
**2030 3,4 Millionen bei konstanten Pflegequoten**

*Bundesministerium für Gesundheit, 2011* [112] (2010) (2,2 Millionen)  
**2030 3,2 Millionen bei konstanten Pflegequoten**

[110] Rothgang H, Müller R, Mundhenk R et al. (2014) BARMER GEK Pflegereport 2014. Schwerpunkt: Zahnärztliche Versorgung Pflegebedürftiger. BARMER GEK, Berlin

[111] Bertelsmann Stiftung (Hrsg) (2012) Themenreport »Pflege 2030«. Was ist zu erwarten - was ist zu tun? Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

[112] Bundesministerium für Gesundheit (2011) Bericht der Bundesregierung über die Entwicklung der Pflegeversicherung und den Stand der pflegerischen Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland. BMG, Berlin

<sup>2</sup> Quelle: [http://www.gbe-bund.de/gbe10/abrechnung.prc\\_abr\\_test\\_logon?p\\_uid=gast&p\\_aid=0&p\\_knoten=FID&p\\_sprache=D&p\\_suchstring=26008](http://www.gbe-bund.de/gbe10/abrechnung.prc_abr_test_logon?p_uid=gast&p_aid=0&p_knoten=FID&p_sprache=D&p_suchstring=26008)



Gleichzeitig sinkt im Zuge der demografischen Alterung das Pflegepotential – Erwachsene, die zur Pflege zur Verfügung stehen - in der Gesellschaft.

Der Bedarf an Pflege (-plätzen) steigt demnach, gleichzeitig wird die Personalgewinnung – insbesondere im Bereich der Pflegefachkräfte, aber auch der Pflegehelfer\*innen und der gesamten flankierenden Qualifikationen – bereits für die bestehenden Pflegeplätze zunehmend schwieriger.

Hieraus leiten sich die Frage der Gestaltung von guten und qualitativ hochwertigen Pflegeleistungen, von würdevollem Altern und Lebensqualität, der Gestaltung von angemessenen Arbeitsbedingungen und damit insgesamt auch des Umgangs von Politik und Gesellschaft mit Gesundheit und Pflege als Teil der Daseinsvorsorge ab.

## 2.7.2 Bisherige Lösungsansätze

Im Leistungsangebot der Pflege hat sich ein breites Unterstützungssystem verschiedener Akteure der Öffentlichen Hand, der freien Wohlfahrtspflege und der Privatwirtschaft ausgebildet. Die Systematiken der Hilfeerbringung in stationärer, teilstationärer und ambulanter Form sind aufgrund der gesetzlichen Rahmenbedingungen und der Vorgaben seitens der Leistungsträger dabei gleich.

Die Finanzierung ist im Rahmen der Sozialgesetzbücher über Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung/-kassen sowie über Eigenleistungen geregelt.

## 2.7.3 Unser Lösungsansatz

*„Alt-sein ist eine ebenso schöne Aufgabe wie Jung-sein.“ Hermann Hesse (1877-1962)*

**Mittendrin, altersgerecht, natürlich individuell:** die Brücke - als Verein zur Förderung der seelischen Gesundheit und Träger der Freien Wohlfahrtspflege - bietet mit ihren Einrichtungen

- Büdelsdorfer Seniorenwohnanlage Am Park
- Gettorfer Seniorenwohnanlage am Park
- Haus Schwansen in Rieseby
- Seniorenzentrum Mittelholstein in Hohenwestedt
- Haus Tannenhof in Sörup
- Neue Heimat in Rendsburg
- Ambulanter Pflegedienst **Brücke Pflege und fördern! AMBULANT**

**Langzeitpflege, Kurzzeit- und Verhinderungspflege sowie Ambulante Pflege und Betreutes Wohnen.**

Die **Büdelsdorfer Seniorenwohnanlage Am Park** liegt als stationäre Einrichtung mit insgesamt 148 Pflegeplätzen - verteilt auf vier Wohnbereiche mit den Schwerpunkten Allgemeine Geriatrie, Demenz, Palliativpflege und Pflege & Sozialpsychiatrie für Ältere – sehr zentral in der Region Rendsburg-Büdelsdorf. Erholungs- und Einkaufsmöglichkeiten sind fußläufig gut und schnell erreichbar. [www.ampark.org](http://www.ampark.org)

Unsere **Gettorfer Seniorenwohnanlage am Park** – 2013 neu gebaut – bietet 86 heimrechtlich anerkannte Langzeitpflegeplätze und zwei Kurzzeitplätze, verteilt auf 81 Einzelzimmer und vier Doppelzimmer. Die Einrichtung befindet sich in ansprechender Lage in Gettorf mit einem ca. 13.000 qm großen Heimpark. Pflegerischer Schwerpunkt ist - neben der allgemeingeriatriischen Betreuung – die Betreuung demenzerkrankter Menschen. [www.ampark-gettorf.de](http://www.ampark-gettorf.de)

**Haus Schwansen in Rieseby** ist seit Jahren in nationalen und internationalen Fachkreisen anerkannt als hervorragend spezialisierte Einrichtung zur Pflege und Betreuung von Demenzerkrankten. Haus Schwansen strahlt mit seiner Fachlichkeit als Leuchtturm in die Brücke-Einrichtungen und genießt mit seinen Konzepten - für 69 heimrechtlich anerkannte Langzeitpflegeplätze - bundesweite Nachfrage. [www.haus-schwansen.de](http://www.haus-schwansen.de)

Das **Seniorenzentrum Mittelholstein** bietet - nur wenige Gehminuten vom Ortszentrum Hohenwestedt entfernt und in einer ruhigen Anlage mit Park und Teich angelegt – pflegebedürftigen Menschen 65 Pflegeplätze: 60 hiervon zur Langzeitpflege, fünf als Kurzzeitplätze. Zimmer unserer Einrichtung in **Hohenwestedt** verfügen über bis zu 25 m<sup>2</sup> und ermöglichen damit in besonderem Umfang eine persönliche Einrichtung. Ein eigenes Bad und Balkon oder Terrasse gehören zu jedem Zimmer. [www.seniorenzentrum-mittelholstein.de](http://www.seniorenzentrum-mittelholstein.de)

Unser **Haus Tannenhof in Sörup** bietet 43 Langzeit- und zwei Kurzzeitpflegeplätze in familiärer Atmosphäre mitten in Angeln an. [www.tannenhof-soerup.de](http://www.tannenhof-soerup.de)

Die **Neue Heimat** in Rendsburg ist seit 01.07.2019 Teil der Bücke-Gruppe. Das Haus an der Schleswiger Chaussee war bis in die 20er Jahre des letzten Jahrhunderts „Armenhaus“. Das Gebäude wurde am 25.3.1908 in Betrieb genommen. Heute stehen in der Pflegeeinrichtung 95 Pflegeplätze und fünf Plätze für Kurzzeitpflege mit insgesamt 100 Betten zur Verfügung. Aufgrund der nicht mehr zeitgemäßen Infrastruktur können von den 100 Plätzen grundsätzlich nur 91 Plätze belegt werden.

**Brücke Pflege und fördern! AMBULANT** ist unser ambulanter - also aufsuchender - Dienst für pflegebedürftige Menschen, die im eigenen Wohnraum leben. Das Betreuungsgebiet für die Pflege „rund um die Uhr“ umfasst einen Radius von 30 Kilometern um Rendsburg, insbesondere Westerrönfeld, Jevenstedt, Osterrönfeld, Schacht-Audorf und Fockbek sowie natürlich Büdelsdorf und Rendsburg selbst. Unser Standort in Rendsburg befindet sich am Stadtsee in den Räumlichkeiten des Wagenhaus MVZ der Brücke und damit in unmittelbarer Nähe zu vielfältigen ärztlichen und therapeutischen Angeboten.

[www.wagenhaus-mvz.de/angebot/ambulanter-pflegedienst.html](http://www.wagenhaus-mvz.de/angebot/ambulanter-pflegedienst.html)

## 2.7.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### Erbrachte Leistungen

#### **Büdelsdorfer Seniorenwohnanlage Am Park**

Die durchschnittliche Belegung der Büdelsdorfer Seniorenwohnanlage Am Park lag 2019 bei 140,24 Bewohner\*innen und damit einer Auslastung von 95,62%. Die Altersspanne aller Bewohner\*innen erstreckte sich von 45 bis 100 Jahren. Das Durchschnittsalter betrug 81,92 Jahre.

#### **Haus Schwansen**

Die durchschnittliche Belegung des Haus Schwansen lag bei 64,51 Bewohner\*innen, die Auslastung der Einrichtung bei 93,5%. Die Altersspanne aller Bewohner\*innen erstreckte sich von 61 bis 96 Jahren. Das Durchschnittsalter betrug 80,57 Jahre.

#### **Gettorfer Seniorenwohnanlage am Park**

Die durchschnittliche Belegung der Gettorfer Seniorenwohnanlage am Park lag bei 80,39 Bewohner\*innen, die Auslastung der Einrichtung bei 91,35%. Die Altersspanne aller Bewohner\*innen erstreckte sich von 58 bis 100 Jahren. Das Durchschnittsalter betrug 85 Jahre.

#### **Seniorenzentrum Mittelholstein**

Die durchschnittliche Belegung des Seniorenzentrums Mittelholstein lag bei 54,25 Bewohner\*innen, die Auslastung der Einrichtung bei 85,88%.

### **Haus Tannenhof**

Insgesamt wurden in 2019 durchschnittlich 39 Bewohner\*innen in der Langzeitpflege und vier in der Kurzzeitpflege betreut. Die durchschnittliche Belegung der Einrichtung lag bei 43,29 Bewohner\*innen und damit bei 96,19%. Die Altersspanne aller Bewohner\*innen erstreckte sich von 61 bis 101 Jahren. Das Durchschnittsalter betrug 84 Jahre.

### **Neue Heimat**

Im Berichtszeitraum 2019 betrug die durchschnittliche Belegung 63,66%. Begründet ist dies durch ein – zeitlich begrenztes, durch Restrukturierungsmaßnahmen erforderliches - Abschmelzen der Belegung. Die Altersspanne aller Bewohner\*innen erstreckte sich von 55 bis 94 Jahren. Das Durchschnittsalter betrug 81,34 Jahre.

### **Brücke Pflege und fördern! AMBULANT - Ambulanter Pflegedienst**

Im Jahr 2019 wurden durchschnittlich 123,81 Klient\*innen betreut. Dies entspricht einem Patientenzuwachs von 16,2% im Geschäftsjahr im Vergleich zum Vorjahr. Die Altersspanne unserer Klient\*innen erstreckte sich von 8 bis 92 Jahre. Das Durchschnittsalter betrug 61,48 Jahre.

## Darstellung der Wirkungslogik

Monitoring der für spezifische Zielgruppen oder deren Lebensumfeld erbrachten Leistungen und der erzielten Resultate:

Zielgruppe	Leistung	Wirkung
Pflegebedürftige Menschen	<p>Betreuung und Pflege von Menschen im Rahmen von:</p> <p><u>Ambulanter Pflege</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelleistungen im eigenen Wohnraum sowie Gruppenangebote</li> <li>• Pflegeberatung</li> </ul> <p><u>Seniorenwohnanlagen - Langzeit- und Kurzzeitpflege mit Schwerpunktsetzungen innerhalb der Häuser</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Allgemeine Geriatrie</li> <li>• Demenz und Gerontopsychiatrie</li> <li>• Palliativpflege</li> <li>• Ältere pflegebedürftige psychisch kranke und suchterkrankte Menschen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflegebedarfen wird unter Berücksichtigung der individuellen Ressourcen und Fähigkeiten professionell begegnet</li> <li>• Erhalt von Selbstbestimmung im Alter</li> <li>• Erhalt von Lebensqualität</li> <li>• Erhalt von Selbstpflege</li> <li>• Gewährung/Ermöglichen von Ansprache, Tages- und Freizeitgestaltung,</li> <li>• Überwindung von Einsamkeit und Isolation</li> <li>• Vermeidung erlebter Sinn- und Ziellosigkeit</li> <li>• Existenzsicherung für den Wohn- und Lebensbereich</li> <li>• Psychosoziale Stabilisierung</li> </ul>
Ältere pflegebedürftige psychisch kranke und suchterkrankte Menschen	Schwerpunktsetzung in einzelnen Häusern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflegebedarfen wird unter Berücksichtigung der individuellen Ressourcen und Fähigkeiten professionell begegnet</li> <li>• Psychosoziale Stabilisierung; Stärkung sozialer Kompetenzen und der Handlungskompetenzen im Umgang mit der Erkrankung</li> <li>• Entstigmatisierung und gesellschaftliche Einbindung</li> <li>• Erlebnis von gestärkter Selbstbestimmung, Selbstverantwortung und Selbstwirksamkeit</li> </ul>

## Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung erfolgt im Rahmen des zentralen Qualitätsmanagements der Brücke und des Fachbereichs Pflege und unterliegt dabei den Regelprüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankversicherung (MDK) sowie der Aufsichtsbehörde nach dem Selbstbestimmungsstärkungsgesetz (Heimaufsicht). Die Pflegedokumentation geschieht auf der Grundlage der SIS (Strukturierte Informationssammlung). Es werden jährliche Zufriedenheitsbefragungen der Bewohner\*innen und/oder Angehörigen vorgenommen und ein systematisches Beschwerdemanagement geführt.

Der Fachbereich Pflege der Brücke wurde im März 2019 im branchenübergreifenden Wettbewerb des Great Place to Work-Instituts als einer der besten 100 Arbeitgeber Deutschlands ausgezeichnet (s.o.). Dies ist – als Ergebnis einer Mitarbeiter\*innenbefragung – Ausdruck einer besonderen Arbeitgeberqualität.

## Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Die Qualitätsprüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen brachten überwiegend sehr gute Ergebnisse.

Pflegenoten/MDK-Ergebnisse:

	2018	2019
Ambulanter Pflegedienst - Brücke Pflege und Fördern ambulant	1,1	1,0
Büdelisdorfer Seniorenwohnanlage Am Park	1,5	1,3
Gettorfer Seniorenwohnanlage am Park	1,3	1,7
Seniorenzentrum Mittelholstein in Hohenwestedt	1,8	1,5
Haus Schwansen in Rieseby	1,1 und 1,2	1,5 und 1,0
Haus Tannenhof in Sörup	1,2	1,1
Neue Heimat in Rendsburg (neu in Brücke-Gruppe seit 01.07.2019)		2,5

Eine fachliche Weiterentwicklung durch Regelfortbildungen sowie verschiedene Fachqualifizierungen und Weiterbildungsmaßnahmen haben in allen Arbeitsbereichen des Fachbereiches stattgefunden.

### 2.7.5 Planung und Ausblick

Eine zentrale Herausforderung ist und bleibt weiterhin der Umgang mit dem sich immer weiter verschärfenden Fachkräftemangel. Schon jetzt gelingt es oftmals nur unter großem Aufwand, freie Stellen adäquat neu zu besetzen.

Hervorzuheben ist weiterhin das Leistungspaket der Brücke und ihrer angegliederten Gesellschaften als attraktiver Arbeitgeber in der Pflege, fachlich voranschreitender Anbieter von Pflegeleistungen und in ihrem besonderen Werteprofil der Förderung der seelischen Gesundheit.

## 2.8 Selbsthilfe

In **Selbsthilfegruppen** schließen sich Menschen zusammen, die ein gemeinsames Problem oder Anliegen haben. Das können Selbstbetroffene sein genauso wie Angehörige. Die Teilnehmer\*innen unterstützen und informieren einander, um ihre Situation zu verbessern. Sie treffen sich regelmäßig und ohne professionelle Leitung. Die Teilnahme an den Treffen ist freiwillig und kostenlos. Selbsthilfegruppen bestehen zu fast jedem Thema: zu häufigen und seltenen Krankheiten, Behinderungen, Süchten, psychischen und sozialen Problemen.

Selbsthilfe ist ein wesentlicher und zentraler Bestandteil einer medizinischen oder rehabilitativen Behandlung sowie einer wirksamen Sozial- und Lebensberatung. Selbsthilfekontaktstellen unterstützen und beraten die Selbsthilfearbeit in der Region.

In der Selbsthilfearbeit treffen sich „Expert\*innen in eigener Sache“, um sich gegenseitig zu unterstützen, um voneinander zu lernen und gemeinsam ihre Situation zu verbessern. Die professionelle medizinisch-therapeutische Behandlung oder Beratung wird durch die Selbsthilfe ergänzt und erweitert. Für die Gruppenmitglieder wird Selbstwirksamkeit und eine Steigerung des Selbstwertgefühls erlebt. Die Gruppen entstehen aus persönlichem Engagement, arbeiten ehrenamtlich und stärken die Bürgergesellschaft. Alle gesellschaftlichen Gruppen sind in der Selbsthilfe aktiv und engagieren sich auch gruppenübergreifend für eine gesündere und gerechtere Gesellschaft.

Die Selbsthilfekontaktstellen ermöglichen gruppenübergreifende Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit und in der politischen Diskussion.

Die Brücke unterhält die **KIBIS Kontaktstelle** für **Kontakt, Information und Beratung im Selbsthilfebereich**. Hier erhalten hilfeschende Bürger\*innen mit körperlichen Erkrankungen, psychischen Belastungen und deren Folgen und in sonstigen schwierigen Lebenssituationen Beratung und Unterstützung. Die Selbsthilfegruppen werden unterstützt durch Fortbildung, Vernetzungstreffen, gemeinsame Veranstaltungen und in der Öffentlichkeitsarbeit. KIBIS vermittelt in bestehende Selbsthilfegruppen und unterstützt bei Neugründungen.

### 2.8.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Menschen in schwierigen gesundheitlichen und/oder sozialen Lebenssituationen suchen persönliche Unterstützung und Anteilnahme, die ihnen im professionellen Sozialsystem und in ihrem privaten Umfeld fehlen.

Psychische Erkrankungen sind der zweithäufigste Grund für betriebliche Fehlzeiten nach den Muskel-Skelett-Erkrankungen. Die DAK registrierte 2017 rund 2,46 Ausfalltage pro Mitglied aufgrund von psychischen Erkrankungen wie Depression, Burn-out, Anpassungsstörungen. Insbesondere unter jüngeren Menschen nehmen Angst- und Zwangsstörungen, soziale Phobien, Essstörungen und Depression zu.

Arbeitnehmer\*innen mit Alkoholproblemen sind durchschnittlich viermal so lange krankgeschrieben, wie ihre Kolleg\*innen ohne Suchtproblematik. (Quelle: Barmer) Der Anteil der Menschen über 65 Jahre wird von heute 18% bis 2030 auf 28% ansteigen.

Individualisierung ist ein gesellschaftlicher Trend. 39% aller Haushalte in Schleswig-Holstein sind Singlehaushalte. Das Bedürfnis nach Kontakt, sozialer Vernetzung und Sinnggebung nimmt infolgedessen zu.

Die zunehmende wirtschaftliche Ausrichtung unseres Gesundheitssystems und die Unterversorgung mit krankenkassenfinanzierten psychotherapeutischen Angeboten setzt Menschen mit psychischen Belastungen unter besonderen Druck.

Die erfolgreiche medizinische Behandlung u.a. von chronischen Erkrankungen, von Krebserkrankungen, von Menschen mit Behinderung, führt zu einem psychosozialen Unterstützungsbedarf der Betroffenen bei der Bewältigung dieser Lebenskrisen.

Die Lösung sozialer und gesellschaftspolitischer Probleme wie gleichberechtigte Teilhabechancen für alle Menschen, Klimaschutz usw. werden in der aktiven Bürgergesellschaft in Initiativen verwirklicht, die sich z.B. um die Schaffung selbstbestimmter Wohnformen für Menschen mit geistiger Behinderung oder für die Stärkung der Rechte von Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung einsetzen.

### 2.8.2 Bisherige Lösungsansätze

Menschen finden sich häufig in Betroffenengruppen zusammen und versuchen sich gegenseitig zu unterstützen, wie z.B. nach der Geburt eines Kindes, wenn Eltern-Kind-Gruppen besucht werden. Stadtteilhäuser, Mehrgenerationenhäuser und Kirchengemeinden bieten angeleitete Gruppen für Senior\*innen, Eltern, usw..

Auch in *WhatsApp*- oder *facebook*-Gruppen organisieren sich z. B. Geflüchtete und Helferkreise, um Informationen auszutauschen und sich zu unterstützen. Oder es bilden sich Bürgerinitiativen zur Be-

hebung eines gesellschaftlichen Problems, z.B. zum Bau oder zur Verhinderung von Windkraftanlagen.

Diese Aktivitäten setzen, wenn sie über einen längeren Zeitraum bestehen bleiben sollen, eine hohe Fähigkeit zur Selbstorganisation voraus, die nicht allen Menschen in belastenden Lebenssituationen gegeben ist.

### 2.8.3 Unser Lösungsansatz

Interessierte und ratsuchende Menschen können sich in der **KIBIS-Kontaktstelle** ([www.kibis-rendsburg.de](http://www.kibis-rendsburg.de)) über gesundheitliche und psychosoziale Selbsthilfegruppen sowie über professionelle Hilfsmöglichkeiten informieren. Dazu gibt es persönliche Beratung, ein Info-Heft, mehrsprachige Flyer und Handzettel, regelmäßige Pressemitteilungen, eine ständig aktualisierte Homepage und aktuelle Infos über Facebook. Dadurch ist es möglich, sich über die ganze Breite des sozialen Systems zu informieren.

Häufig ist es hilfreich und notwendig, die komplexen Problemlagen einzelner Menschen im Beratungsgespräch zu klären und die verschiedenen Unterstützungsmöglichkeiten zu prüfen.

Selbsthilfegruppen werden bei der Neugründung, bei der Suche nach Räumen, der Öffentlichkeitsarbeit, der Beantragung von Fördermitteln, der Lösung von Konflikten, der Fortbildung, der Organisation von Veranstaltungen und der Vernetzung untereinander und innerhalb des Hilfesystems unterstützt.

Die KIBIS-Selbsthilfekontaktstelle koordiniert die Arbeit von derzeit 132 Selbsthilfegruppen.

Selbsthilfe im Kreis Rendsburg-Eckernförde stabilisiert in 30 Selbsthilfegruppen ca. 360 Menschen mit psychischen Problemen. Die KIBIS-Kontaktstelle unterstützt in 39 Selbsthilfegruppen mit ca. 580 Menschen mit Suchtproblemen. Ca. 600 ältere Menschen sind in Rendsburg-Eckernförde in der Selbsthilfe aktiv und meistern zahlreiche gesundheitliche Herausforderungen. Selbsthilfegruppen bieten vielen alleinlebenden Menschen Kontaktmöglichkeiten und soziale Unterstützung.

Selbsthilfegruppen, die eine Begleitung in der Anfangsphase oder auch über einen längeren Zeitraum benötigen, werden von geschulten und professionell begleiteten ehrenamtlich Tätigen „In-Gangsetzer\*innen“ unterstützt.

Es werden regelmäßig Infoveranstaltungen zu Themen, die im Zusammenhang mit Gruppengründungen stehen, veranstaltet, um Interessierte zusammen zu bringen.

In viermal jährlich stattfindenden Gesamttreffen erhalten die Gruppenteilnehmer\*innen Gelegenheit, mit anderen Gruppen Informationen auszutauschen, über Probleme der Gruppenarbeit zu sprechen, gemeinsame Aktivitäten zu planen und von der Kontaktstelle mit aktuellen Informationen versorgt zu werden.

Zusätzlich wurden zu den Themen Datenschutz, Selbstachtsamkeit und „Gewaltfreie Kommunikation“ Fortbildungen für Gruppenmitglieder von der Kontaktstelle durchgeführt.

Die Kontaktstelle arbeitet in einem Netzwerk mit vielen sozialen Akteur\*innen in der Region wie z. B. den Krankenhäusern, den Krankenkassen, den berufsbildenden Schulen, der Handwerkskammer, dem Unternehmensverband, den Kommunen, ambulanten Leistungsanbietern wie Ärzte/Ärztinnen, Psychotherapeut\*innen, Pflege- und Betreuungsdiensten und ist in verschiedenen Arbeitskreisen wie dem AK für Menschen mit Behinderung, dem AK zur Konzeptentwicklung für Selbsthilfeförderung in der Pflege oder der Lokalen Allianz für Demenz aktiv.

## 2.8.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### Erbrachte Leistungen

Die KIBIS-Arbeit wird durch die Kompetenz und Mitwirkung aller Mitarbeitenden erbracht. Die Zusammenarbeit mit dem MVZ und den ambulanten und stationären Angeboten der Brücke sowie anderer Träger ist eng. Neben den hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen sind Kolleg\*innen aus der WfbM und dem Büroprojekt der Brücke für KIBIS tätig, indem sie das Programmheft mitgestalten und versenden, Adressen suchen und den Familienratgeber in Kooperation mit der „Aktion Mensch“ mit Daten über soziale Angebote in sechs Regionen Schleswig-Holsteins versorgen.

Im Jahr 2019 wurden drei neue Selbsthilfegruppen gegründet: Posttraumatisches Belastungssyndrom, Suchtnachsorge, Depression.

Drei Ehrenamtliche waren als „In-Gang-setzer\*innen“ für KIBIS aktiv. Sie begleiteten 80 Gruppentreffen.

Die Resonanz der Teilnehmenden auf Gesamttreffen, Fortbildungsveranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit und persönliche Beratungsgespräche im Ganzen weist auf eine quantitative und qualitative Steigerung der Selbsthilfegruppenarbeit hin: Im Jahr 2019 wurden insgesamt 2.515 Kontakte im Selbsthilfebereich gezählt. Davon waren 1.062 telefonischer, 744 schriftlicher und 709 persönlicher Art. Eine Beratung erfolgte in 89% der Kontakte, eine Vernetzung fand bei 20% statt und praktische Unterstützung wurde in 69% der Fälle angeboten und durchgeführt.

Weiterhin gab es im Jahr 2019 insgesamt 62 Kontakte, zu denen die KIBIS-Mitarbeiter\*innen die Gruppentreffen begleitet haben oder beratend tätig waren. Diese Kontakte galten Gründungstreffen, Treffen in der Anfangszeit, Finanzierungsfragen, Gruppenkonflikten bzw. sonstigen Schwierigkeiten oder Anliegen der Gruppen.

Inwiefern die erwarteten Wirkungen eintreten und sich aus den erbrachten Leistungen ableiten, lässt sich nicht im Detail evaluieren, da die Selbsthilfegruppen autonom arbeiten. Es liegen keine Daten über die jeweiligen Gruppenmitglieder vor. Es lässt sich allerdings feststellen, dass sich die Zahl der Selbsthilfegruppen um vier vergrößert hat und dass die Zahl der persönlichen und telefonischen Kontakte leicht, die Zahl der schriftlichen Kontakte besonders über Email und *facebook*, dagegen stark zugenommen hat.



## Darstellung der Wirkungslogik

Monitoring der für spezifische Zielgruppen oder deren Lebensumfeld erbrachten Leistungen und der erzielten Resultate:

Zielgruppe	Leistung	Wirkung
Ratsuchende	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung</li> <li>• Information</li> <li>• Unterstützung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gründung neuer Gruppen</li> <li>• Vermittlung in Gruppen</li> <li>• Verbesserung der sozialen Situation</li> <li>• Orientierung im Gesundheitswesen</li> </ul>
Gruppenverantwortliche/ Gruppenmitglieder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Information</li> <li>• Qualifizierung</li> <li>• Kooperation</li> <li>• Beratung</li> <li>• Unterstützung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kompetenzsteigerung</li> <li>• Verbesserung der Gruppenarbeit</li> <li>• Verstetigung der Gruppenarbeit</li> </ul>
Netzwerkpartner	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsaustausch</li> <li>• Vermittlung von Ratsuchenden</li> <li>• Durchführung gemeinsamer Projekte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erweiterung der Zugänge für Ratsuchende</li> <li>• Verbesserung der Angebote für Ratsuchende und Gruppen</li> </ul>
Öffentlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Information</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Steigerung der Bekanntheit der Selbsthilfe</li> <li>• Erhöhung der Vermittlungszahl in Gruppen</li> </ul>

### 2.8.5 Planung und Ausblick

Auf der Agenda stehen die Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Imland Klinik Rendsburg, die Qualifizierung von weiteren Ehrenamtlichen sowie die Unterstützung des Quartiersmanagements im neuen Wohnprojekt Hollerstraße West, Büdelsdorf.

Die Entwicklung der Selbsthilfe für Migrant\*innen und jüngere Menschen stellen aktuelle Herausforderungen dar.

## 2.9 Ehrenamt

Ehrenamt hat einen hohen Stellenwert in der Brücke Rendsburg-Eckernförde. Die Brücke ist aus einer ehrenamtlichen Initiative und aus ersten Selbsthilfeangeboten heraus entstanden. In fast allen Bereichen der Brücke sind ehrenamtliche Tätigkeiten möglich. Die beliebtesten Bereiche sind dabei in den Kindertagesstätten und schulischen Angeboten sowie in den Pflegeeinrichtungen. Ein weiterer sehr großer Bereich ehrenamtlichen Engagements ist die Arbeit der Beiräte in allen Einrichtungen der Eingliederungshilfe und in den Pflegeeinrichtungen.

Eines der strategischen Ziele der Brücke Rendsburg-Eckernförde ist die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements. Die Brücke entwickelt als Teil der Zivilgesellschaft bürgerschaftliches Engagement. Die Beauftragte für bürgerschaftliches Engagement koordiniert die ehrenamtlichen Initiativen in der Brücke und unterstützt die Freiwilligenkoordinator\*innen in den Brücke-Einrichtungen in der Begleitung der Ehrenamtlichen.

### 2.9.1 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Unsere Gesellschaft braucht für ihren Zusammenhalt ehrenamtliches Engagement. Langfristige Wandlungsprozesse wie die Modernisierung und Individualisierung sowie der demografische Wandel erhöhen den Bedarf an ehrenamtlichem Engagement. Familien haben sich durch die Pluralisierung von Lebensformen und eine abnehmende Verbreitung der Ehe verändert. Zudem werden Menschen später im Lebenslauf (oder gar nicht) Eltern oder Großeltern. Die Wohnentfernungen zwischen den familialen Generationen werden durch zunehmende Mobilität größer. Das vorhandene Hilfefpotenzial verlagert sich daher auf andere Empfängerinnen und Empfänger, beispielsweise im Rahmen informeller Unterstützungsleistungen, aber auch im Rahmen des freiwilligen Engagements. Auf der anderen Seite müssen „Lücken“ der innerfamiliären Unterstützung nicht nur durch Angebote gewerblicher Anbieter, sondern auch durch die Inanspruchnahme der Hilfe freiwillig Engagierter gefüllt werden.

Menschen suchen sich ehrenamtliche Aufgaben, um in Gesellschaft zu sein, gegen Vereinzelung und weil sie für sich Aufgaben suchen, die Sinn machen.

In der öffentlichen Debatte wird freiwilliges Engagement als eine der zentralen Formen gesellschaftlicher Partizipation überwiegend positiv bewertet, da es zum Zusammenhalt der Gesellschaft beitragen, die Demokratie weiterentwickeln und innovative Problemlösungen hervorbringen kann.

### 2.9.2 Bisherige Lösungsansätze

Die Brücke bietet Menschen in fast allen Arbeitsbereichen die Möglichkeit, sich ehrenamtlich zu engagieren. Sie finden für sich Aufgaben, die Sinn machen und bei denen sie gebraucht werden und in Gesellschaft sind.

Transparenz und Akzeptanz für die Angebote der Brücke können durch die Einbeziehung von Ehrenamtlichen erreicht werden. Über die Einbeziehung von Ehrenamtlichen und damit die Verbindung zur Gesellschaft können Normalität und Inklusion erreicht werden. Die Einrichtungen öffnen sich. Über Ehrenamtliche kann das Verständnis und das Kennen der Angebote der Brücke in der Gesellschaft verstärkt werden. Durch den Einsatz von Ehrenamtlichen und damit dem zusätzlichen zeitlichen Gewinn, kann die Lebensqualität der Menschen in den Brücke-Angeboten verbessert werden.

43 % der Schleswig-Holsteiner\*innen engagieren sich ehrenamtlich. Das sind rund eine Million Menschen, die ihre Zeit und ihre Kraft zum Wohl ihrer Mitmenschen einsetzen.

Das ehrenamtliche Engagement hat eine große Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Es ist unerlässlich für individuelle Teilhabe, gesellschaftliche Integration, Wohlstand, das kulturelle Leben, stabile demokratische Strukturen und soziale Bindungen.

Die Motive der Engagierten sind vielfältig. Am häufigsten geben Engagierte an, ihre Tätigkeit mache ihnen Spaß. Es engagieren sich aber ebenfalls viele, um mit anderen Menschen und anderen Generationen zusammenzukommen oder um die Gesellschaft mitzugestalten.

Freiwilliges Engagement ist wertvoll für den sozialen Zusammenhalt und die Demokratie. Viele Menschen engagieren sich in ihrem Quartier, werben für ein Anliegen oder arbeiten in einer Partei mit. Sie bringen sich in den politischen Diskurs ein, gestalten ihr Umfeld und nehmen Einfluss auf Entscheidungen. Studierende gründen Arbeitskreise für bessere Studienbedingungen, junge Familien engagieren sich in Initiativen für bezahlbaren Wohnraum, Seniorinnen und Senioren setzen sich für eine bessere Situation pflegender Angehöriger ein. Häufig geht es beim freiwilligen Engagement auch um Themen, bei denen gesellschaftliche Solidarität für andere Menschen gefordert ist, etwa beim Kampf gegen Kinderarmut, bei der Hilfe für Flutopfer oder bei der Unterstützung von geflüchteten Familien.

Freiwilliges Engagement stellt eine zentrale Form der sozialen Teilhabe dar. Die Voraussetzungen für gesellschaftliche Teilhabe und Engagement haben sich wesentlich verbessert. Die Zahl der Vereine und Organisationen ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Mehr Menschen verfügen heute über eine gute Bildung und sind als Erwerbstätige im Berufsleben aktiv als noch vor wenigen Jahrzehnten. Zu Beginn des Ruhestandes haben Menschen heute durchschnittlich fast 20 Lebensjahre vor sich, häufig bei guter Gesundheit. Es verwundert daher nicht, dass sich im Jahr 2014 mehr Menschen freiwillig engagieren als jemals zuvor: 43,6% der Wohnbevölkerung im Alter von 14 und mehr Jahren in Deutschland sind freiwillig engagiert. Der Anteil freiwillig Engagierter ist seit 1999 deutlich angestiegen. Das freiwillige Engagement ist in Deutschland in den letzten Jahrzehnten zunehmend in den Fokus des gesellschaftlichen Interesses gerückt (Freiwilligensurvey 2014).

### 2.9.3 Unser Lösungsansatz

Die Brücke ist aus einer ehrenamtlichen Initiative und aus ersten Selbsthilfeangeboten heraus entstanden. In fast allen Bereichen der Brücke sind ehrenamtliche Tätigkeiten möglich.

An einem Ehrenamt interessierte Menschen können sich bei der Beauftragten für Bürgerschaftliches Engagement über ein mögliches ehrenamtliches Betätigungsfeld informieren. Sie können in die einzelnen Betätigungsfelder hineinschnuppern und sich nach den eigenen Wünschen und Interessen das passende ehrenamtliche Angebot aussuchen. Dazu gibt es eine persönliche Beratung, Informationen auf der Internetseite der Brücke sowie einen Flyer. Die Beratungen erfolgen persönlich, telefonisch oder per E-Mail. Außerdem wird alle zwei Jahre auf der **EhrenamtMesse** für Ehrenamtsfelder in der Brücke geworben.

Es werden regelmäßige Fortbildungsangebote für die Ehrenamtlichen angeboten, die Ehrenamtlichen dürfen aber auch kostenfrei an allen Angeboten der **Brücke-Akademie** teilnehmen.

Zweimal jährlich werden Seminare für ehrenamtlich Engagierte der Brücke organisiert und durchgeführt. Die Veranstaltungen dienen dem Erfahrungsaustausch, der Schulung und der Anerkennung der Ehrenamtlichen. Nach einem kurzen Einführungsvortrag zum Thema „Freiwilligenkoordination in der Brücke“ wurden verschiedene ehrenamtliche Arbeitsbereiche vorgestellt, Erfahrungen ausgetauscht, neue Projektideen entwickelt und über die anstehenden Entwicklungen in der Brücke referiert. Anschließend wird beim gemeinsamen Grillen bzw. mit einer kleinen Weihnachtsfeier ein Stück Anerkennungskultur gelebt und die Kontakte untereinander vertieft.

Mit einer Beratungsstelle unterstützt die Brücke gemeinsam mit dem Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde Ehrenamtler\*innen im gesamten Kreisgebiet, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren. Hier werden spezifische interkulturelle und aufenthaltsrechtliche Kenntnisse vermittelt bis hin zu organisatorischen Hilfen und persönlichem Coaching. Dies geschieht in enger Kooperation mit Ehrenamtsbeauftragten der Kommunen.

### 2.9.4 Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

#### Erbrachte Leistungen

Die ehrenamtliche Arbeit der Brücke wird übergreifend von der Beauftragten für Bürgerschaftliches Engagement bei der Brücke koordiniert. Sie schult in allen Bereichen der Brücke, in denen Ehrenamt-

liche eingesetzt werden, Freiwilligenkoordinator\*innen, die vor Ort in den Einrichtungen Ansprechpartner\*innen und Koordinator\*innen für die jeweiligen Ehrenamtlichen sind. - Die Beratungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe im Kreis Rendsburg-Eckernförde wird von einer Brücke-Mitarbeiterin geleitet.

Zur Anerkennung sowie zur Information und zum Austausch der Ehrenamtlichen untereinander werden zweimal im Jahr „Dankeschön-Feste“ für die Ehrenamtlichen veranstaltet. Beim Grillfest im Sommer sowie bei der Weihnachtsfeier am Nikolaustag 2019 nahmen 80 Ehrenamtliche dieses Angebot war.

Im Jahr 2019 wurden im Rahmen der Beratungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe im Kreis Rendsburg-Eckernförde 30 Netzwerktreffen besucht. Acht Veranstaltungen zur Verbesserung der Situation von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingshilfe mit insgesamt 241 Teilnehmer\*innen wurden durchgeführt.

Im Jahr 2019 waren 384 Ehrenamtliche in der Brücke tätig.

Es fanden zwei Fortbildungen für Ehrenamtliche im Seniorenbereich statt (in Hohenwestedt und in Büdelsdorf).

Die Ehrenamtsbeauftragte der Brücke Rendsburg-Eckernförde e.V. hat das EhrenamtsForum 2019 , gemeinsam mit dem Arbeitskreis für Bürgerschaftliches Engagement im Kreis Rendsburg-Eckernförde vorbereitet, begleitet und durchgeführt. Zu dem Forum stand, nach Wunsch der ehrenamtlich Engagierten, das Thema „Demokratie stärken“ im Mittelpunkt. Die öffentliche Veranstaltung trug die Überschrift „Ehrenamt kennt alle Farben – Demokratie stärken“. Es haben mehr als 80 Bürgerinnen und Bürger teilgenommen. Mit drei unterschiedlichen Vorträgen wurde zur Diskussion angeregt. Es entstand ein reger Austausch über die Themen: Demokratiebewusstsein und Europa, Lehren aus der Zeit des Nationalsozialismus in Rendsburg und Möglichkeiten der aktuellen Demokratieförderung in Schleswig-Holstein. Im Zentrum standen die Fragen, wie antidemokratischen Bestrebungen entgegenwirkt werden kann und was jede\*r Einzelne für eine lebendige Demokratie tun kann.

Ebenso wurde im Arbeitskreis bereits 2019 die EhrenamtMesse 2020 vorbereitet und organisiert.

### Darstellung der Wirkungslogik

Monitoring der für spezifische Zielgruppen oder deren Lebensumfeld erbrachten Leistungen und der erzielten Resultate:

Zielgruppe	Leistung	Wirkung
Ehrenamtliche	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortbildungen</li> <li>• Dankeschön-Fest (Grillfest im Sommer und Weihnachtsfeier)</li> <li>• Begleitung und Koordination</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gewinnung und Bindung von Ehrenamtlichen</li> </ul>
Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe im Kreis Rendsburg-Eckernförde	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortbildungen</li> <li>• Information</li> <li>• Begleitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gewinnung, Bindung und Befähigung von Ehrenamtlichen</li> </ul>
Netzwerkpartner	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Austausch und Planung von kreisweiten Veran-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements im Kreis</li> </ul>

	staltungen (Ehrenamt-Messe, Ehrenamt-Forum)	Rendsburg-Eckernförde
Zugewanderte Menschen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung in der Begleitung durch Ehrenamtliche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bessere Chancen in der Integration/beim Ankommen in Deutschland</li> </ul>

### Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrung und Erfolge

Die Zahl der ehrenamtlichen Engagierten ist leicht zurückgegangen. Einige Ehrenamtliche sind aus Alters-oder gesundheitlichen Gründen aus ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit ausgeschieden, andere sind neu dazugekommen. In den Bereichen der Elternbeiräte und Nutzer\*innen und Nutzer-Beiräte ist eine Fluktuation natürlich.

Die Zahl der Ehrenamtlichen in den Brücke-Einrichtungen ist in den zurückliegenden Jahren durch die Erweiterung der Brücke-Angebote, insbesondere in denen im Ehrenamt sehr beliebten Bereichen der Pflege und der Kindertagesbetreuung kontinuierlich angestiegen. In den Bereichen der schulischen Angebote sind die Ehrenamtzahlen leicht zurückgegangen. Dieser Bereich wird für 2020 verstärkt in den Fokus genommen.

#### 2.9.5 Planung und Ausblick

Die Begleitung und Koordination der Ehrenamtlichen wird wie bisher fortgesetzt. Die Schulung und Begleitung von Freiwilligenkoordinator\*innen in den einzelnen Einrichtungen geht weiter. Im Jahr 2020 steht mit dem Arbeitskreis für Bürgerschaftliches Engagement die EhrenamtMesse im Fokus.

Durch die guten Erfahrungen und die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Kreis Rendsburg-Eckernförde, wurde zum einen erfolgreich ein Antrag auf die Verlängerung der Beratungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe, mit einem Schwerpunkt der Begleitung und Gewinnung von Ehrenamtlichen für die schulischen Angebote und die Begleitung von Frauen gestellt. Außerdem wird es ab 2020 ein Projekt Hauptamt stärkt Ehrenamt „De Kloormoers“ geben, das sich der Unterstützung und Vernetzung des Ehrenamtes auf Kreisebene widmet.

Die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren ist weiterhin groß. Bei einer guten Begleitung werden die Anzahl der ehrenamtlich Aktiven in der Brücke stabil bleiben. Durch die verstärkten Aktivitäten in den beiden Projekten auf Kreisebene wird, die Brücke als Kompetenter Partner im Ehrenamt weiter bekannt werden.

### 3. Die Organisation Brücke Rendsburg- Eckernförde e.V.

#### 3.1 Organisationsprofil

Name der Organisation	Brücke Rendsburg-Eckernförde e.V.
Sitz der Organisation	Rendsburg
Gründungsjahr	1984
Rechtsform	e. V.
Kontaktdaten	Anschrift: Ahlmannstraße 2a, 24768 Rendsburg Telefon: 04331-13 23 62 Fax: 04331-132365 E-Mail: info@bruecke.org
Satzung	Satzung 12/2018 unter: <a href="http://www.bruecke.org/de/information/transparenz/">www.bruecke.org/de/information/transparenz/</a>
Registereintrag	Amtsgericht Kiel, VR 428 RD
Gemeinnützigkeit	Die Organisation ist gemeinnützig i.S.d. § 52 der Abgabenordnung. Sie fördert mildtätige Zwecke und folgende gemeinnützige Zwecke: Förderung der Jugend- und der Altenhilfe. (Finanzamt Kiel-Nord, Bescheid vom 30.06.2015)
Arbeitnehmer*innenvertretung	Gesamtbetriebsrat Brücke Rendsburg-Eckernförde e.V. Betriebsrat Brücke Rendsburg-Eckernförde e.V. Betriebsrat Familienhorizonte gGmbH Betriebsrat Gesundheitsforum Schleswig-Holstein gGmbH Betriebsrat Büdelsdorfer Seniorenwohnanlage am Park gGmbH Betriebsrat Haus Schwansen

Nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über die Struktur der Brücke-Gruppe.

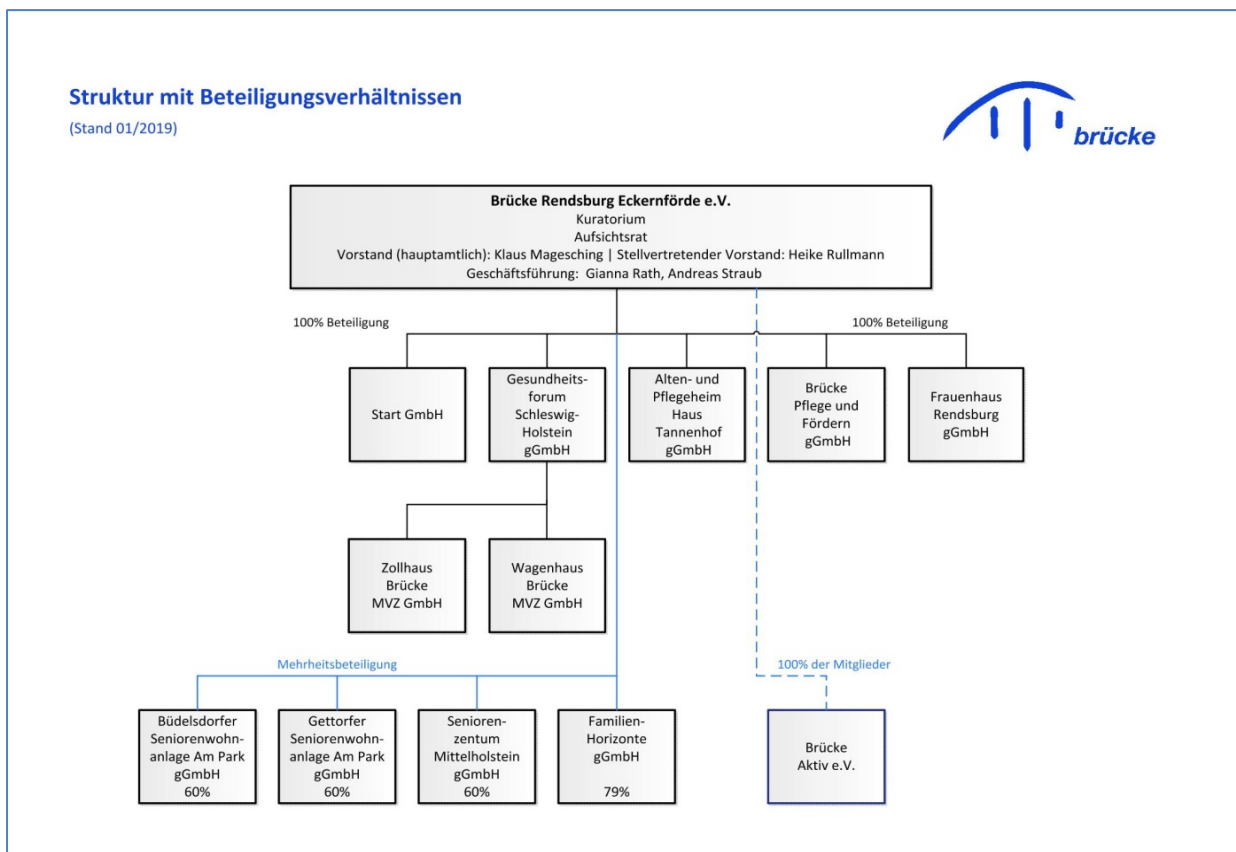


Abb.2: Struktur mit Beteiligungsverhältnissen

## 3.2. Menschen

Die Brücke-Gruppe ist eine wachsende Organisation. Im Jahr 2019 waren rund 1.600 Menschen für die Brücke tätig - fast 1.100 als **angestellte Mitarbeitende** und knapp 500 **ehrenamtlich engagierte Personen**. 37 Auszubildende lernten in verschiedenen Bereichen das berufliche „Einmaleins“, davon 31 in der Pflege, drei in der Verwaltung und drei im Gesundheitswesen. Neun Sozialpädagog\*innen (BA) absolvierten bei der Brücke-Gruppe ihr Praktikum im Rahmen der staatlichen Anerkennung.

Menschen mit 19 unterschiedlichen Nationalitäten arbeiteten für die Brücke. 78% der Beschäftigten waren Frauen. Das Durchschnittsalter der Belegschaft lag bei 46 Jahren. Aufgeteilt nach Generationen entsprechend ihrer Geburtsjahre ergibt sich für die Mitarbeiter\*innen der Brücke-Gruppe nachfolgende Altersstruktur:

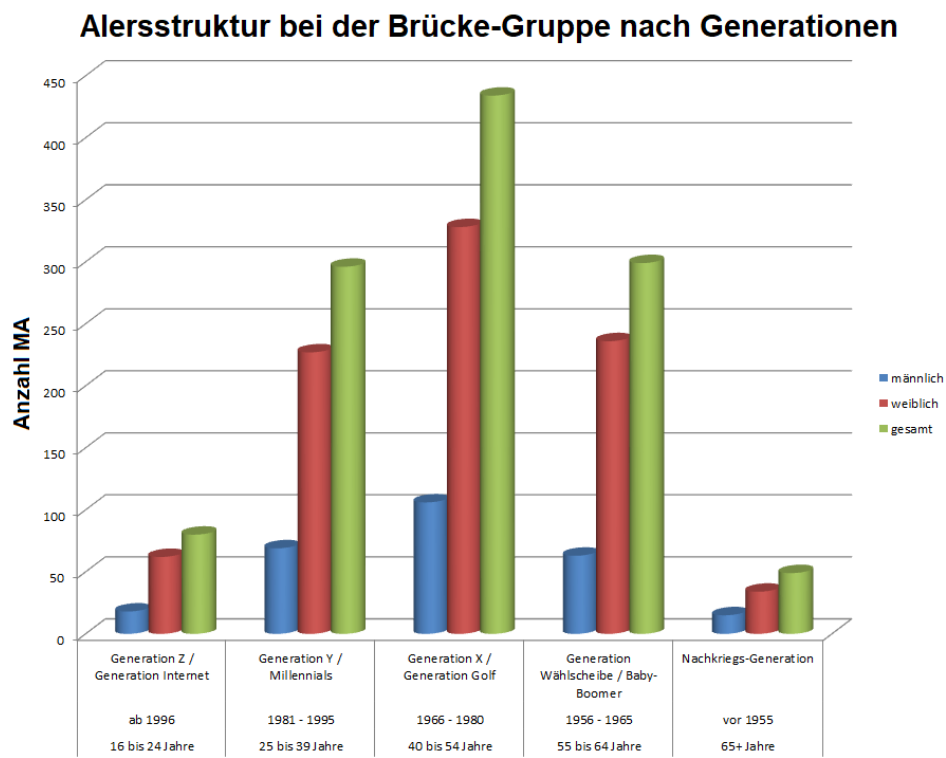


Abb.3: Altersstruktur bei der Brücke-Gruppe aufgeteilt nach Generationen

## 3.3 Governance

**Die wesentlichen Entscheidungsträger zum Stand 31.12.2019 waren:**

Heike Rullmann (Vorstand)

Andreas Straub (Geschäftsführer)

Doris Büttner (Geschäftsführerin)

Gianna Rath (Geschäftsführerin)

**In der Brücke nehmen verschiedene Gremien Leitungs- und Aufsichtsfunktionen wahr:**

- Aufsichtsrat der Brücke Rendsburg-Eckernförde e.V.
- Kuratorium der Brücke Rendsburg-Eckernförde e.V.
- Beschwerderat der Brücke Rendsburg-Eckernförde e.V.
- Aufsichtsrat der Büdelsdorfer Seniorenwohnanlage am Park gGmbH

- Aufsichtsrat Gettorfer Seniorenwohnanlage Am Park gGmbH
- Aufsichtsrat Seniorenzentrum Mittelholstein gGmbH
- Pädagogischer Beirat Familienhorizonte gGmbH

### 3.4 Mitgliedschaften und Partnerschaften

Die Brücke ist vielfältig mit Fach- und Regionalpartnern vernetzt. Anregung und Einflussnahme auf die Entwicklungen im fachlichen Bereich ebenso wie die Stärkung der Region werden so verwirklicht. Im Einzelnen gehört das Netzwerk der Brücke folgenden Zusammenschlüssen an:

- DPWV Landesverband – PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Schleswig-Holstein e.V.
- Unternehmensverbände Mittelholstein e.V. und Kiel e.V.
- Bundesarbeitsgemeinschaft Unterstützte Beschäftigung e.V.
- Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e.V.
- Förderverein Heimmitwirkung Schleswig-Holstein e.V.
- Landesverband Sozialpsychiatrie Schleswig-Holstein e.V.
- Gemeindepsychiatrischer Verbund im Kreis Schleswig-Flensburg
- Deutsche Expertengruppe Dementenbetreuung e. V.
- Krisendienst e.V.
- Schleswig-Holsteinischer Verband für soziale Strafrechtspflege
- Landesarbeitsgemeinschaft AktivRegion Hügelland am Ostseestrand e.V.
- Wirtschaftsvereinigung Büdelsdorf e.V.
- Gewerbeverein St. Jürgen – Schleswig
- Hohenwestedt Marketing
- DEHOGA – Deutscher Hotel- und Gaststättenverband e.V.
- Landesverband hauswirtschaftlicher Berufe Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.
- Verband der Campingunternehmer Schleswig-Holstein e.V.
- Deutsches Jugendherbergswerk Hauptverband e.V.
- Deich- und Hauptsielverband Eiderstedt
- DLRG – Deutsche Lebensrettungsgesellschaft e.V.
- Kieler Mieterverein e.V.
- Netzwerk Erfolgsfaktor Familie
- Rehabilitations- und Behinderten-Sportverband Schleswig-Holstein e.V.
- Bundesverband Deutsche Neurologen e.V.
- Berufsverband Deutscher Nervenärzte e.V.
- Bundesverband Deutsche Psychiater e.V.
- Berufsverband der Soziotherapeuten e.V.
- Berufs- und Fachverband Heilpädagogik e.V.
- Bundesarbeitsgemeinschaft Integrationsprojekte e.V.
- Landesarbeitsgemeinschaft Arbeit e.V.
- HWF – Handwerker-Fonds Suchtkrankheit e.V.
- Betreuungsverein Rendsburg e.V.
- Tourismus-, Wirtschafts- und Kulturverband Dänischer Wohld e.V.
- Weiterbildungsverbund Rendsburg-Eckernförde



Zahlreiche Projekte und Angebote der Brücke entstehen und arbeiten in Kooperation mit **regionalen** Partnern. Hier eine Übersicht:

- Land Schleswig-Holstein
- Kreis Rendsburg-Eckernförde
- Städte Rendsburg, Büdelsdorf, Eckernförde und Kiel
- Gemeinden Gettorf und Owschlag
- Ämter Dänischenhagen, Eiderkanal, Fockbek, Hüttener Berge, Jevenstedt, Nortorf und Schlei-Ostsee
- Zweckverband Seniorenheim Hohenwestedt
- Jugend- und Sozialdienst des Kreises Rendsburg-Eckernförde
- Aukamp-Schule Osterrönfeld; Grundschule Büdelsdorf; Grundschule Dänischenhagen; Grundschule Nortorf; Grundschule Rieseby; Grundschule Timmapse; Grund- und Gemeinschaftsschule Schacht-Audorf; Grundschulen Mastbrook und Neuwerk (Moltkeschule), Rendsburg; Gymnasium Kronwerk, Rendsburg
- Soziales Dienstleistungs- und Beratungszentrum Büdelsdorf
- Diakonisches Werk Schleswig-Holstein und Diakonisches Werk Rendsburg-Eckernförde
- Kirchengemeinde Mastbrook
- Polizei
- imland Klinik Rendsburg
- Kreisfeuerwehrverband Schleswig-Holstein
- Kreissportverband Schleswig-Holstein
- Volkshochschule Rendsburger Ring e.V.
- atlas BKK ahlmann

Und auch **international** engagiert sich die Brücke. Es bestehen Partnerschaften mit folgenden Einrichtungen:

- Partnerschaft mit der Deutsch-Polnischen Gesellschaft für seelische Gesundheit
- Die Kleiderbörse der Brücke-Tagesstätte in Eckernförde leitet einen Teil der einkommenden Spenden an den Second-Hand-Laden der Partnerklinik Babinski-Krankenhaus in Krakau/Polen weiter. Das Warenangebot des Second-Hand-Ladens, in dem seit zehn Jahren sechs bis zehn Patient\*innen aus der Klinik eine Beschäftigung finden, besteht ausschließlich aus diesen Spenden.
- Partnerschaft mit dem Zentrum für psychische Gesundheit und der psychiatrischen Gesellschaft in Odessa/Ukraine - Die Brücke unterstützt und begleitet die Psychiatrische Gesellschaft der Region Odessa in einem durch die Aktion Mensch geförderten Projekt beim Aufbau und Betrieb eines ambulanten Tageszentrums für Menschen mit psychischen Erkrankungen in Odessa. Vorbild dieses Tageszentrums sind die Tages- und Begegnungsstätten der Brücke. Das Tageszentrum in Odessa hat seine Arbeit mit rund 25 Klient\*innen und Besucher\*innen aufgenommen. Wir unterstützen unsere ukrainischen Kolleg\*innen durch Hospitationen, Beratung in allen konzeptionellen und praktischen Fragen des Aufbaus von Strukturen und der Durchführung von Angeboten, durch fachliche Einschätzungen und Erfahrungsaustausch zum Umgang mit Lebenslagen der Klient\*innen und bei der Moderation von Gruppenprozessen.
- Psychiatrische Versorgung in der Ukraine - Menschen mit einer psychischen Erkrankung erfahren in der Ukraine bis heute große gesellschaftliche Stigmatisierung. Darüber hinaus findet „Psychiatrie“ überwiegend in der Klinik statt. Hospitalisierung ist die Folge; Patient\*innen verlernen, sich selbst zu versorgen und werden zum Teil nach langen Klinikaufenthalten von der Verwandtschaft verstoßen. Ohne Geld, Arbeit, Wohnraum und angemessene Unterstützung kehren sie in der Regel schnell wieder ins Krankenhaus zurück.
- Die psychiatrische Versorgung in der Ukraine erinnert an die Situation in Deutschland vor mehr als 30 Jahren – an die Zeiten der Anfänge der Brücke – , als es die Sozialpsychiatrie auf-

zubauen galt. Behandlung fand in den Kliniken Schleswig und Heiligenhafen statt. Ambulante, gemeindenahe, niedrigschwellige Anlauf- und Betreuungsmöglichkeiten in der Region fehlten.

Präventive, niedrigschwellige Hilfsangebote und eine ambulante Nachsorge können Klinikaufenthalte verhindern oder verkürzen und sie verbessern die Lebenssituation von Menschen mit psychischen Erkrankungen erheblich.

In der gesamten Ukraine gibt es bisher kein vergleichbares Angebot. Das Tageszentrum für Menschen mit psychischen Erkrankungen in Odessa ist als erstes ambulantes Projekt im Bereich der Sozialpsychiatrie ein Leuchtturmprojekt und bereitet den Weg, Politik und Gesellschaft von der Effektivität und Effizienz ambulanter Hilfen überzeugen und eine Neuausrichtung der Psychiatrie in der Region Odessa einleiten zu können.

- **Partnerschaft mit dem Deutsch-Ghanaischen Entwicklungshilfverein e.V.**

Angebote: Die Brücke als Projekt-Starthelfer

Partner: Deutsch-Ghanaischer Entwicklungshilfverein e.V.

Projekt: Kinderzentrum "The Bridge - Early Childhood Development Centre"

6.000 Euro kamen durch eine Spendenaktion der Brücke Rendsburg-Eckernförde e.V. zusammen. Damit konnten ein Kindergarten und eine Vorschule in Ghana in Betrieb genommen werden. Diese Einrichtung ist beim Ministerium für Erziehung registriert und wird regelmäßig geprüft.

Zum Angebot des Kinderzentrums gehören Gesundheitskurse zu Themen wie Kindergesundheit, Erste Hilfe, Hygiene und Aids-Prävention. Auch Impfaktionen sind in Zusammenarbeit mit der Community Clinic vorgesehen.

### 3.5 Umwelt- und Sozialprofil

Die Brücke setzt sich seit Jahren dafür ein, Vielfalt als Chance zu begreifen und jedem Menschen - unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion, Weltanschauung, Behinderung und sexueller Orientierung - Wertschätzung entgegenzubringen.

Am 28. Mai 2019 hat sich die Brücke wie in den Vorjahren am bundesweiten *Diversity-Tag* beteiligt. Durch den Beitritt zur Charta der Vielfalt e.V., einer Unternehmensinitiative zur Förderung von Vielfalt in Unternehmen und Institutionen unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, verstärkt die Brücke ihr Engagement getreu dem eigenen Leitmotiv: „Vielfalt - bewegt und verbindet!“

Der *Diversity-Tag* 2019 wurde als Anlass genutzt, den „Geburtstag“ unseres Hauses an den Reesenbetten 13 in Büdelsdorf zu feiern. Zwanzig Jahre nach Eröffnung galt es, dem Gebäude einen Namen zu verleihen. Der Büdelsdorfer Standort der Brücke-Werkstatt für behinderte Menschen mit dem Berufsbildungsbereich, einer Kantine und weiteren Arbeitsbereichen trägt nun den Namen „ReesenWerk“. Die Geburtstagsgäste genossen das kostenlose Nachmittagsprogramm mit musikalischen, kulinarischen und künstlerischen Abwechslungen: Eine Gemädegalerie, einen „Chor der Vielfalt“; aus allen Einrichtungen des Fachbereichs „Teilhabe“ wurden zahlreiche Objekte zu einem gemeinsamen Kunstwerk zusammengefügt. Appetit regte das Angebot „Buffet der Vielfalt“ an. Alle Gäste waren außerdem eingeladen, Schmuck herzustellen und eine Skulptur zu errichten, die als „Wächter“ die Idee der Vielfalt schützen soll.

Besondere Angebote wie interessante freiwillige Arbeitgeberleistungen, individuell einsetzbare Gesundheitsgutscheine, flexible Regelungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Kinderbetreuungszuschuss und Familienpflegezeit sowie kostenlose vertrauliche Beratung in schwierigen Lebenssituationen und die Vielfalt der Einsatzmöglichkeiten machen die Brücke zu einem attraktiven Arbeitgeber. Wir sind seit 2011 als familienfreundlicher Betrieb zertifiziert. Im Jahr 2018 wurde das Zertifikat zum Audit *berufundfamilie*, eine Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung, erneut bestätigt. In diesem Sinn gilt uns die im bundesweiten Benchmark-Wettbewerb „*Great Place to Work 2019*“ (siehe „Vision und Ansatz“) auf Basis der Befragung unserer Mitarbeiter\*innen verliehen Auszeichnung als

Bestätigung, in Zeiten des Fachkräftemangels bezüglich der Mitarbeiter\*innen-Orientierung auf dem richtigen Weg zu sein.

Die Seminartage unserer eigenen Fortbildungsakademie („Brücke-Akademie“) wurden im Berichtszeitraum gut wahrgenommen. Fachliche Weiterbildung, Führungskräfte-Training oder Schulungen im Arbeitnehmerrecht sind nur einige Ausschnitte des ständigen Angebots. Zweimal jährlich werden Seminare speziell für ehrenamtlich Engagierte der Brücke organisiert und durchgeführt. Diese Veranstaltungen dienen dem Erfahrungsaustausch, der Schulung und der Anerkennung der Ehrenamtlichen.

## 4. Finanzen

Informationen zu den wirtschaftlichen Daten geben die Bilanz zum 31.12.2019 (siehe Anlage 1) sowie die Gewinn- und Verlustrechnung 2019 (siehe Anlage 2).

Die Brücke-Gruppe ist wirtschaftlich stabil. Sie erwirtschaftet eine angemessene, freie Rücklage und stärkt dadurch ihre Eigenkapitalbasis.

Zur Förderung der seelischen Gesundheit in der Region strebt die Brücke-Gruppe auch für das Jahr 2020 weiteres Wachstum an. Sie wird mit ihren zahlreichen Angeboten dafür sorgen, dass die soziale Landschaft vielfältig und lebendig bleibt.

Brücke Rendsburg-Eckemförde e. V., Rendsburg

Konsolidierte Gruppen - Bilanz zum 31. Dezember 2019

	31.12.2019		31.12.2018	
	EUR	EUR	EUR	EUR
<b>AKTIVA</b>				
<b>A. ANLAGEVERMÖGEN</b>				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	12.020,77	26.191,63		
2. Geschäfts- oder Firmenwert	60.009,00	50.195,00		85.256,93
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	29.157.343,51	30.499.526,60		
2. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.135.002,03	2.284.549,04		
3. geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	1.006.592,09	610.463,54		
III. Finanzanlagen				
1. Genossenschaftsanteile		1.174,00	500,00	
		32.378.141,40	33.480.276,11	
<b>B. UMLAUFVERMÖGEN</b>				
I. Vorräte				
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe		70.658,32	68.876,54	
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3.203.349,80	3.281.482,60		
2. sonstige Vermögensgegenstände	555.537,15	245.627,83		3.527.110,43
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten				
		9.093.786,64	5.325.690,26	
		13.017.333,91	8.921.677,23	
<b>C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		114.883,91	77.005,22	
2. sonstige Vermögensgegenstände		102.251,50	158.315,00	
<b>D. AKTIVER UNTERSCHIEDSBETRAG</b>		45.612.620,72	42.637.274,56	
<b>PASSIVA</b>				
<b>A. KAPITAL</b>				
I. Rücklagen				
II. Anteile anderer Gesellschafter				
	18.058.551,07	15.503.044,45		
	823.807,72	730.304,64		
	18.882.358,79	16.233.349,09		
<b>B. SONDERPOSTEN AUS ZUWENDUNGEN</b>				
	4.089.420,46	3.018.543,38		
<b>C. RÜCKSTELLUNGEN</b>				
1. sonstige Rückstellungen	1.530.967,33	1.536.733,11		
<b>D. VERBINDLICHKEITEN</b>				
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		18.033.476,28	19.175.799,05	
2. erhaltene Anzahlungen		191.037,61	0,00	
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		759.274,06	735.951,62	
4. sonstige Verbindlichkeiten		1.370.164,98	1.090.055,67	
		20.353.972,93	20.991.776,34	
<b>E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>				
		655.665,21	857.872,64	
		45.612.620,72	42.637.274,56	

Brücke Rendsburg-Eckernförde e. V.

Konsolidierte Gruppen - Gewinn- und Verlustrechnung  
für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2019

	2019		2018
	EUR	EUR	EUR
1. Umsatzerlöse		47.471.423,03	43.459.666,13
2. sonstige betriebliche Erträge		1.415.588,37	1.196.220,14
3. Materialaufwand		88.511,24	79.251,04
4. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	25.484.554,41		23.724.319,57
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge	6.149.628,55		5.574.734,69
		31.634.182,96	29.299.054,26
5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		2.586.170,18	2.579.460,33
6. sonstige betriebliche Aufwendungen		11.323.084,95	10.459.120,67
7. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		15.262,31	77,67
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		608.386,47	684.059,88
9. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		458,92	3.966,24
10. Ergebnis nach Steuern		2.661.478,99	1.551.051,52
11. sonstige Steuern		52.459,29	48.105,52
12. Jahresüberschuss		2.609.019,70	1.502.946,00
13. Ergebnis anderer Gesellschafter		-53.503,08	1.545,78
14. Jahresüberschuss nach anderen Gesellschaftern		2.555.516,62	1.504.491,78